Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1930

24.1.1930 (No. 24)

Visual Library

Freitag, 24. Januar 1930 — 175. Jahrgang Nr. 24

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 1gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gg. Brizner; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leupold; für Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate H. Schrieyer, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt: Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Havarie des Dampfers „Monte Cervantes".

In aller Kürze.

* Der Reichstag behandelte gestern in erster Lesung den Entwurf eines Zündholzmonopols in Verbindung mit der Kreuger-Anleihe. Der Entwurf wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

*

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Donnerstag mittag zu einer kurzen Fraktionssitzung zusammen. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Brüning sprach der deutschen Abordnung für ihre Tätigkeit im Haag den Dank der Fraktion aus.

*

* In Preußen schweben wieder Verhandlungen über die Erweiterung der Regierung zur Großen Koalition.

*

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag Vertreter der deutschen Ostmarken zur Entgegennahme einer Denkschrift über die Not der Ostprovinz.

*

Die neue Thüringer Regierung, in der die Nat.-Sozialisten, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale, Landvolkspartei und die Wirtschaftspartei vertreten sind, ist gestern mit 28 Stimmen der Rechten gegen 22 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gewählt worden.

*

* Die erste Vollsitzung der Seeabrüstungskonferenz fand gestern im St. James-Palast in London statt.

*

* Im Prozeß gegen Dunkel und Genossen in Koblenz wegen umfangreicher Betrügereien zum Schaden der Reichsbahn wurde gestern das Urteil gefällt.

*

* In der gestrigen Verhandlung im Tscherwonez-Fälscherprozeß beschloß das Gericht, Kapitän Erhard auf 30. Januar als Zeugen zu laden.

*

Auf die deutsche Einwanderungsquote in U. S. A. wurden in der ersten Hälfte des Quotenjahres 15 462 Sichtvermerke erteilt, das sind rund drei Fünftel der Gesamtquote. England und Nordirland erreichten ihre Quoten nicht.

*

Die Inder Chandra Bose und Kiransankar Roy und 10 andere Mitglieder der Provinzialversammlung der Provinz Bengalen sind wegen Aufwiegelung und Beteiligung an einer Verschwörung zu einem Jahr Zwangsarbeit verurteilt worden. Bose ist Vorsitzender, Roy Schriftführer der Provinzialversammlung.

*

Die französische Staatseisenbahn wird in einer Reihe von Zügen ihres Verkehrsnetzes Rundfunkempfangsanlagen einrichten, die es den Fahrgästen ermöglichen sollen, während der Eisenbahnfahrt den Rundfunkdarbietungen zu folgen. Die neue Einrichtung soll am 8. Februar in Betrieb genommen werden.

*

Wie aus Vancouver (Britisch-Columbien) gemeldet wird, ist das kanadische Motorschiff „Taiheiyo" an der mexikanischen Küste von einem amerikanischen Küstenwachtschiff bei der Verfolgung gerammt worden, so daß es unterging. Die kanadische Regierung hat gegen die Versenkung des Schiffes Einspruch erhoben.

*

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Tampico (Mexiko) sind bei einem heftigen Sturm zwei Fischerboote gekentert, wobei 21 Mann den Tod in den Wellen fanden. Nur ein einziger Fischer konnte gerettet werden.

* Näheres siehe unten.

Böß will gehen.

Berlin, 23. Jan.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Böß, hat sich, Blättermeldungen zufolge, bereit erklärt, sein Amt sofort niederzulegen, wenn er die ihm gesetzlich zustehende Pension erhält. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat mitgeteilt, daß er mit dieser Lösung einverstanden ist. Da aber die Wirtschaftspartei eine Kürzung der etwa 28 000 Mark betragenden Pension gefordert hat, sind neue Verhandlungen nötig geworden.

Das Schiff voraussichtlich verloren.

Bei Feuerland aufgelaufen. — Passagiere und Besatzung gerettet.

Hamburg, 23. Jan.

Das deutsche Schiff „Monte Cervantes", eines der bekannten Passagiermotorschiffe der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, ist in der Magalhaesstraße auf einen Felsen aufgelaufen. Die Passagiere, darunter etwa 400 Vergnügungsreisende, konnten wohlbehalten an Land gebracht werden.

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat am Donnerstag nachmittag folgendes Telegramm vom Kapitän des Dampfers „Monte Cervantes" erhalten:

„Monte Cervantes" bei Ushuaia (Feuerland) aufgelaufen, Passagiere und Besatzung in Booten, Dampfer voraussichtlich verloren."

Der Unfallort liegt etwa 15 Kilometer von Ushuaia, der Hauptstadt des argentinischen Teils von Feuerland entfernt. Feuerland ist bekanntlich die Inselgruppe an der Südspitze Amerikas, die durch die Magalhaesstraße von dem südamerikanischen Kontinent getrennt wird. Die Passagiere sind inzwischen angesichts der Küste von Feuerland auf den argentinischen Kriegstransporter „Vicente Lopez" übernommen worden. Andere Schiffe eilten der „Monte Cervantes", auf der die Offiziere zurückgeblieben sind, zu Hilfe. Von den Passagieren und der Besatzung ist niemand verletzt.

Die „Monte Cervantes" gehört mit den beiden Zweischraubenmotorschiffen „Monte Sarmiento" und „Monte Olivia" zu der Monte-Klasse der Reederei und ist 13 919 Bruttoregistertonnen groß. Das Schiff befindet sich auf einer Vergnügungsfahrt nach Südamerika und hatte Hamburg am 29. November mit rund 1100 Passagieren an Bord verlassen. Am 6. Januar war die „Monte Cervantes" von Buenos-Aires zu einer Sonderfahrt nach dem Feuerland ausgelaufen, die eingelegt wurde, da augenblicklich keine Hochreisezeit ist. Bei dieser Fahrt ist das Schiff nun im Beagle-Kanal (Feuerland) festgeraten. Die „Monte Cervantes" verkehrt regelmäßig zwischen Hamburg und Buenos-Aires. Führer des Schiffes ist Kapitän Mayer. An Bord befanden sich bei dieser Sonderfahrt außer der deutschen Besatzung fast ausschließlich Südamerikaner.

Der Beagle-Kanal ist berüchtigt wegen seiner schweren Weststürme, die dort fast während des ganzen Jahres toben und nun möglicherweise diesen schweren Verlust für die deutsche Schiffahrt verursacht haben. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß das Schiff in eine der im Feuerland-Archipel üblichen, stundenlang anhaltenden Hagel- und Nebelböen geraten ist, so daß der Schiffsleitung die Orientierung unmöglich wurde, zumal in den engen Kanälen Strömungen herrschen, die selbst große Schiffe in unerwartet starke Gefahr zu versetzen vermögen. Das 14 000 Tonnen große Schiff war bei Lloyds versichert. Es dürfte einen Wert von ungefähr zehn Millionen Mark gehabt haben, wenn man berücksichtigt, daß dieser Dampfer der Touristenklasse nicht mit der kostspieligen Einrichtung 1. und 2. Passagierklasse eingerichtet war.

Die „Monte Cervantes" hat, wie erinnerlich, auf einer Nordlandreise vor anderthalb Jahren einen ganz ähnlichen Unglücksfall gehabt. Das Schiff wurde damals durch schwimmende Eisschollen schwer beschädigt und konnte erst nach zweiwöchiger Arbeit von den Tauchern des russischen Eisbrechers „Krasin" repariert werden. Ein Zufall hat es gewollt, daß der Dampfer, nachdem er schon im hohen Norden an der Grenze menschlicher Siedlungen eine schwere Havarie erlitten hatte, nun im äußersten Süden verloren gehen muß. Ushuaia ist nämlich die südlichste Stadt der Welt am Fuße der Cordilleren von Valdivia im argentinischen Teil von Feuerland, unweit der chilenischen Grenze.

Das Zündholzmonopolgesetz.

Beginn der Reichstagsarbeit. — Ein Erbe aus der Aera Hilferding.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 23. Jan.

Im Reichstag wurde heute die politische Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen. Das Plenum trat um 3 Uhr zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Auf der Tagesordnung stand lediglich die erste Beratung des Zündholzmonopolgesetzes. Diese Vorlage ist ein Restbestand aus der Aera Hilferding, ein Erbe, um das der neue Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer von keiner Partei beneidet wird. Man hatte erwartet, daß der Reichsfinanzminister bei dieser Gelegenheit bereits ausführlich die Kassenlage des Reiches schildern würde. Aber schon an dem äußeren Bild erkannten die alten Kämpen des Parlaments, daß eine größere Ministerrede nicht bevorsteht. Das Haus war bei Beginn der Sitzung nur mäßig besetzt. Auf der Regierungsbank saßen einsam und verlassen der Reichsfinanzminister und sein Staatssekretär. Tatsächlich erklärte der Reichsfinanzminister, daß er noch keine Zeit gehabt habe, sich hinreichend mit der Vorlage zu beschäftigen, daß er aber im Ausschuß und später im Plenum Rede und Antwort über die allgemeine Finanzlage des Reiches stehen werde. Schon nach einigen wenigen Sätzen verläßt der Reichsfinanzminister wieder die Rednertribüne.

Da keinerlei programmatische Aeußerungen des Reichsfinanzministers gefallen sind, verdichtete sich die Aussprache lediglich um das Zündholzmonopolgesetz. Mit dieser Vorlage ist allerdings keine der Parteien restlos einverstanden. Jede der Regierungsparteien machte ihre Vorbehalte bezüglich der Annahme des Gesetzes. Die bürgerlichen Parteien wandten sich vor allem gegen die Bevorzugung der Konsumvereine. Das Zentrum schickte heute noch keinen Redner vor, aber die Sprecher der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayrischen Volkspartei erklärten ganz eindeutig, daß sie dem Monopol nicht zustimmen könnten, wenn dabei die Konsumvereine vor den Angehörigen des Einzelhandels bevorzugt würden. Auch sonst war in der Stellungnahme zur Regierungsvorlage kaum ein Unterschied zwischen den Rednern der Opposition und der Regierungsparteien zu entdecken. Alle nannten die Vorlage ein sehr böses Erbstück aus der Hilferding'schen Amtszeit. Alle klagten besonders lebhaft darüber, daß eine wirklich eingehende Beratung unmöglich gemacht wird durch die Bedingung, daß das Monopol spätestens am 31. Januar angenommen sein muß, wenn Deutschland die Kreugeranleihe erhalten will. Auch von Rednern der Regierungsparteien wurde die Frage aufgeworfen, ob die Kreugeranleihe mit dem Preis der Monopolvorlage nicht zu teuer bezahlt sei.

Schließlich wird die Vorlage dem Haushaltsausschuß überwiesen, der sich am Freitag und Samstag damit beschäftigen wird. Das Plenum des Reichstages tritt erst am Montag wieder zusammen. Wenn dann Mitte nächster Woche das Zündholzmonopolgesetz verabschiedet sein wird, wird sich der Reichstag wieder vertagen. In parlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die Younggesetze etwa um den 4. oder 5. Februar dem Reichstag vorliegen und daß in etwa zehn bis vierzehn Tagen der gesamte Fragenkomplex vom Reichstag erledigt werden wird. Die Ratifikation des Haager Abkommens könnte demnach um den 20. Februar herum erfolgen. Da auch die anderen Parlamente bis Ende Februar den Youngplan ratifizieren wollen, würde, selbst wenn die Gründung der Internationalen Bank noch einige Wochen in Anspruch nimmt, immer noch genügend Zeit vorhanden sein, um die rechtzeitige Räumung der dritten Zone am 30. Juni zu gewährleisten.

Russisch-chinesischer Friede?

Von
Dr. Paul Ostwald

Am 25. Januar wird in Moskau die russisch-chinesische Friedenskonferenz zusammentreten, um die letzten zwischen den beiden Mächten noch bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die Konferenz wird in erster Linie die Streitfrage der Ostchinesischen Bahn endgültig zu lösen haben. Man wird in Moskau nachholen müssen, was im Jahre 1924 versäumt worden war. Denn damals wurde zwischen Tschangtsolin, dem Herrscher der Mandschurei, und der Sowjetregierung nur vereinbart, daß die Ostchinesische Bahn als ein rein wirtschaftliches Unternehmen unter einer gemeinsamen russisch-chinesischen Verwaltung stehen sollte. Zum Zeichen der gemeinsamen Verwaltung sollte die Flagge der Bahn in der oberen Hälfte die Fünfstreifenflagge der chinesischen Republik, in der unteren Hälfte die Sowjetflagge zeigen. Die Rechtsprechung im Bereich der Bahn, die Polizei, die Verwaltung der in der Eisenbahnzone liegenden Städte, sowie die öffentliche Verwaltung waren China zugesprochen worden. An die Spitze der Verwaltung trat ein chinesischer Oberkommissar, dem ein russischer Generaldirektor untergeordnet wurde. Das Eisenbahnpersonal sollte paritätisch zusammengestellt sein, aber von chinesischer Seite drängte man aus einer steten Furcht vor der bolschewistischen Beeinflussung der Bevölkerung durch das russische Personal schon immer auf Zurückdrängung der russischen Eisenbahnbeamten. Die Einnahmen der Bahn wurden zwischen beiden Mächten geteilt.

Diese im Jahre 1924 getroffenen Vereinbarungen konnten auf keinen Fall die gemeinsame reibungslose Verwaltung der Bahn sichern, zumal sich die Gegensätze zwischen der chinesischen Nationalregierung und der so eifrig die bolschewistische Propaganda betreibenden Moskauer Regierung dauernd verschärften. Die im Jahre 1924 bereits vorgesehene Konferenz, die im einzelnen Richtlinien für die gemeinsame Verwaltung der Bahn festsetzen sollte, trat aber nie zusammen, und so kam, was kommen mußte: eine wachsende Spannung infolge der unklaren Verhältnisse, bis die beiden Mächte im vergangenen Sommer kriegerische Maßnahmen ergriffen, obwohl weder in Nanking, noch in Moskau der ernste Wille bestand, den Kampf um die Ostchinesische Bahn mit den Waffen auszufechten.

Zweifellos setzte sich die Chinesische Nationalregierung selbst ins Unrecht, als sie im vergangenen Sommer die russischen Eisenbahnbeamten einfach vertrieb, und sie handelte trotz aller berechtigten Furcht vor der bolschewistischen Propaganda durch die russischen Eisenbahnbeamten auch unklug, da sie wegen der verworrenen innerpolitischen Verhältnisse Chinas garnicht in der Lage war, den russischen Vertragspartner zur Anerkennung der Gewaltmaßnahmen zu zwingen. China mußte sich in eine gefährliche Sackgasse verrennen, und es hat denn auch im Dezember in Chabarowsk bei den Verhandlungen zwischen dem Vertreter des russischen Außenkommissariats und dem chinesischen Vertreter bereits Zugeständnisse machen müssen. Die Russen haben in Chabarowsk über den bisherigen Vertragsstand hinaus durchsetzen können, daß der russische Generaldirektor nicht mehr unter dem chinesischen Präsidenten stehen soll, sondern daß er ihm gleichgestellt ist. Beide sollen fortan nur gemeinsam handeln können. Weiter hat sich China dazu verpflichtet, die weißrussischen Truppenkörper in der Mandschurei zu entwaffnen und alle weißrussischen Organisationen, soweit solche noch in der Mandschurei vorhanden sind, aufzulösen. Statt der von China erhofften Zurückdrängung des russischen Einflusses auf die Bahn und der bolschewistischen Propaganda in der Mandschurei, hat die Nankinger Regierung sich also bereits auf Bedingungen festlegen müssen, die ihr nach beiden Richtungen hin die Hände binden.

Man wird das in Moskau von russischer Seite selbstverständlich richtig auszunutzen wissen, und es ist zu erwarten, daß Rußland nicht nur die volle paritätische Zusammensetzung des Eisenbahnpersonals wieder erreicht, sondern daß es sich auch die weitere Einrichtung von Schulen für die im Dienste der Bahn stehenden Russen fest zusichern läßt. Es bestanden in der Mandschurei bereits 75 solcher Schulen mit 17 000 Kindern, und gerade diese Schulen mit ihrem starken bolschewistischen Einfluß auf die Jugend waren für die chinesische National-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

regierung ein besonderer Stein des Anstoßes. Gegen sie in Moskau anzugehen, ist aber China auf Grund des Vorfriedens von Chabarowsk eben nicht mehr in der Lage. Es wird sogar ihre Vermehrung dulden müssen. Die Frage der endgültigen Regelung der ostchinesischen Bahnverhältnisse, von der dann im weiteren die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten abhängen wird, muß sich in Moskau mehr und mehr zuspitzen zu der Frage der bolschewistischen Propaganda in der Mandschurei. Es wird von den chinesischen Vertretern weniger darauf ankommen, ob und welche Vorteile sie für ihr Land in bezug auf die gemeinsame Verwaltung der Ostchinesischen Bahn herausschlagen, als auf die Sicherheiten gegen die bolschewistische Propaganda. Das wird der eigentliche Kernpunkt der Moskauer Verhandlungen werden, und davon, ob es China gelingt, in dieser Richtung wirklich ernstgemeinte Zugeständnisse von Rußland zu erlangen, wird der Erfolg der Moskauer Konferenz abhängen. Ohne derartige russische Zusicherungen wird man auf chinesischer Seite die Konferenz eher scheitern lassen, als ihr zu einem Erfolg zu verhelfen, zumal man dann in der Lage wäre, die Schuld an dem Scheitern Rußland in die Schuhe zu schieben. Daß auf russischer Seite eine allzu große Bereitwilligkeit besteht, sich die Grundlagen für die bolschewistische Propaganda in der Mandschurei verengen zu lassen, ist nach den in Chabarowsk gestellten Bedingungen allerdings vorläufig kaum anzunehmen. Das bolschewistische Rußland denkt nicht daran, den imperialistischen Drang des zaristischen Rußland nach dem Fernen Osten aufzugeben. Aber man wird in Moskau auch daran zu denken haben, daß man trotz der Erfolge von Chabarowsk den Bogen nicht wird überspannen dürfen. Denn kommt es jetzt nicht zu einer vollen und restlosen Bereinigung des russisch-chinesischen Verhältnisses in der Mandschurei, dann wird die Einmischung der fremden Großmächte nicht mehr zu verhindern sein. Und sie dürfte Rußlands augenblicklich ganz günstige Position in bezug auf die Ostchinesische Bahn kaum verbessern.

Die schon 1910 vom amerikanischen Staatssekretär Knox verfochtene Idee einer Internationalisierung der Ostchinesischen Bahn wird in Washington und in London auch heute noch für die beste Lösung gehalten. Für sie wäre trotz nationaler Bedenken auch die Nankinger Regierung in ihrer gegenwärtigen Lage zu gewinnen, wenn sie auf andere Weise eine Bolschewisierung der Mandschurei nicht verhindern kann. Aus solchen realpolitischen Erwägungen heraus wird Rußland also den mit gebundenen Händen auf der Moskauer Konferenz erscheinenden chinesischen Vertretern nicht allzu übermütig entgegentreten dürfen, wenn es sich selbst für die Zukunft nicht schwer schädigen will.

Große Koalition in Preußen?

VDZ. **Berlin**, 23. Jan.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, hat Ministerpräsident Braun mit Vertretern der Deutschen Volkspartei abermals die Verhandlungen um Erweiterung der preußischen Regierungskoalition zur Großen Koalition aufgenommen. Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen schon soweit gediehen sein, daß der Deutschen Volkspartei das Portefeuille des Handelsministers und außerdem der Posten eines Ministers ohne Portefeuille angeboten sind. Der Ministerpräsident hat den Abgeordneten Falk als Führer der Demokratischen Landtagsfraktion, von der der Handelsminister bisher gestellt ist, bereits unterrichtet.

Bei den Demokraten soll Mißstimmung darüber herrschen, daß sie über diese Verhandlungen nicht schon vorher informiert worden seien, zumal ihnen die hauptsächlichsten politischen Opfer zugemutet würden, da verlaute, daß außer dem demokratischen Handelsminister Dr. Schreiber auch der den Demokraten nahestehende Kultusminister Dr. Becker bei einem Eintritt der Volkspartei in die Regierung von seinem Posten scheiden würde. Für die Koalitionserweiterung soll die Sozialdemokratie wieder ihren alten Wunsch angemeldet haben, das Kultusministerium durch den Abgeordneten König zu besetzen. Die Demokraten werden sich am Freitag mit der Koalitionsfrage beschäftigen. Mit der Volkspartei ist offiziell noch keine Fühlung genommen worden, doch verlautet, daß sie sich mit der vorgeschlagenen Regelung vorläufigs zufrieden geben würde, zumal ihr noch Oberpräsidentenposten in Pommern und Hessen-Nassau angeboten wurden. In maßgebenden preußischen Kreisen glaubt man, zur Stabilisierung auch der Regierungsverhältnisse im Reich wesentlich beitragen zu können, wenn die alten Koalitionspläne möglichst bald verwirklicht würden. Nicht zuletzt spielen bei den Verhandlungen auch Erwägungen über das Staatsgerichtshofurteil im Württemberger Fall eine Rolle, das bei seiner praktischen Anwendung auf Preußen den Neueinzug von 17 Abgeordneten der Splitterparteien in den Landtag zur Folge hätte und die Mehrheitsverhältnisse weiter ungünstig beeinflussen würde.

Die Seemächtekonferenz.

Die erste Vollsitzung. — Unverbindliche Erklärungen.

WTB. **London**, 23. Jan.

In der ersten Vollsitzung der Seeabrüstungskonferenz wurden nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Macdonald, der darauf hinwies, daß von jeder Delegation tatkräftige Mitarbeit erwartet werde, von den Führern der einzelnen Delegationen, und zwar nach alphabetischer Reihenfolge der englischen Ländernamen, formelle Erklärungen abgegeben, die durchweg einen abstrakten und akademischen Charakter trugen. Der amerikanische Staatssekretär Stimson teilte mit, daß er beschlossen habe, heute keine Erklärung über die amerikanischen Flottenbedürfnisse abzugeben. Diese Bedürfnisse seien bereits bekannt, und sie liefen auf Gleichheit in der Flottenstärke zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten hinaus.

Macdonald wies darauf hin, daß die größte Schwierigkeit darin liege, einen Ausgleich zwischen den nationalen Bedürfnissen der einzelnen Länder zu finden. Er freue sich, daß diese schwierige Frage sofort angeschnitten worden sei. Er stimme dem zu, was bereits gesagt worden sei, daß nämlich Nationalbedürfnisse sich nach dem Grad der Sicherheit richten müßten. Er werde heute die Konferenz nicht mit der besonderen Stellung Großbritanniens beschäftigen. Die gefährliche Lage, in der sich Großbritannien befinde, beruhe auf der Tatsache, daß es nur 20 Meilen von Europa entfernt liege und seine Bevölkerung nicht ernähren könne. Es müßte freien Zugang zum übrigen Teil der Welt haben. Großbritannien wolle nur leben; dies sei die Grundlage der britischen Flottenpolitik. Es dürfe auch nicht vergessen werden, daß die britische Flotte auseinandergezogen sei und in mindestens drei Gruppen zerfalle.

Der Führer der italienischen Delegation, Außenminister Grandi, erklärte, daß der italienische Standpunkt bereits bekannt sei. Wie vor ihm Macdonald, so wies auch Grandi auf die Beziehungen hin, die zwischen Rüstung und Sicherheit bestünden. Sicherheit sei ein Faktor, der sich nicht endgültig oder genau bestimmen lasse. Die Konferenz müsse daher der Sicherheit in relativer Weise Rechnung tragen. Er wolle keine Erklärungen über die Bedürfnisse Italiens abgeben. Italien trete jedenfalls für eine Höchstverminderung ein und behalte sich das Recht vor, seine Rüstungen nach dem Maßstab der anderen zu regeln. Man dürfe nicht vergessen, daß Italien fast eine Insel und ein Land sei, das keine Rohmaterialien besitze. Ein Viertel seiner Nahrungsmittelzufuhr werde auf dem Landwege befördert, die übrigen drei Viertel auf dem Seewege. Auch infolge seiner dichten Bevölkerung, der Länge seiner Küsten und seiner ganzen geographischen Gestalt sei Italien fast ganz auf das Meer angewiesen. Die italienische Regierung sei daher berechtigt, eine Ueberlegenheit ihrer Flotte zu fordern. Aber sie begnüge sich damit, wenigstens soweit Europa in Betracht komme, um den Einmächtestandard zu bitten. Unter diesen Bedingungen sei Italien bereit, seine Rüstungen auf jeden von der Konferenz zu bestimmenden Stand herabzusetzen.

Nach Grandi sprach der Vertreter Japans, Wakatsuki, der ausführte, daß das Ziel der japanischen Politik sei, Frieden, Gleichheit, Sicherheit, Freundschaft und Wohlwollen wiederherzustellen. Er erinnerte daran, daß die Konferenz nicht nur als Fortsetzung der Arbeit der Washingtoner Konferenz gedacht sei, sondern auch als Auftakt zu neuer Arbeit.

Die erste Vollsitzung nahm einen durchaus harmonischen Verlauf. Die Erklärungen der Delegationsführer waren in freundschaftlichem Tone gehalten und behandelten die nationalen Bedürfnisse nicht nach Gesichtspunkten der nationalen Stärke und des Prestiges, sondern der geographischen Lage und der politischen Verantwortung. Zu Beginn der Sitzung war Sir Maurice Hankey zum Generalsekretär der Konferenz gewählt worden. Hinsichtlich der Frage, wer bei Abwesenheit Macdonalds den Vorsitz zu führen habe, einigte man sich darauf, daß das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden abwechselnd von den Delegationsführern übernommen werden soll, und zwar in der alphabetischen Reihenfolge der englischen Ländernamen.

König Georg V. von England eröffnet am Mikrophon feierlich die Londoner Seeabrüstungskonferenz.

Der Koblenzer Bestechungsprozeß.

Sechs Angeklagte freigesprochen. — Gefängnisstrafen für die übrigen.

TU. **Koblenz**, 23. Jan.

Am Donnerstag mittag wurde im Dunkel-Prozeß folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Kaufmann Kuhnen, Reichsbahnoberrat Frey, Maschineninspektor Rheinking, Maschineninspektor Linden, Reichsbahnobersekretär Krebs und Ingenieur Jakob Dunkel werden freigesprochen. Es werden verurteilt unter Freispruch im übrigen der Kaufmann Anton Dunkel wegen Bestechung und Betruges in zwei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 7 Monaten, der Angeklagte Reichsbahnbetriebsingenieur Schneider wegen Bestechung im Sinne des § 332 des Strafgesetzbuches und wegen Betruges zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr, der Angeklagte Reichsbahnoberinspektor Dierks wegen Bestechung im Sinne des § 332 des Strafgesetzbuches und wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Der Angeklagte, technischer Reichsbahninspektor Fröhlich wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, der Angeklagte Reichsbahninspektor Glasmacher wegen Bestechung im Sinne des § 332 des Strafgesetzbuches und wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Auf die erkannten Strafen wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die Bestechungsgelder in Höhe von 500 ℳ bei den Angeklagten Schneider und Dierks und 250 ℳ bei den Angeklagten Glasmacher werden als für den Staat verfallen erklärt. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freispruch erfolgte, der Staatskasse, im übrigen den Verurteilten zur Last gelegt.

Erdbeben im Lahngebiet.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 23. Jan.

Im Lahngebiet ist gestern abend gegen 10 Uhr ein Erdbeben verspürt worden, das von einem donnerähnlichen Rollen begleitet war. Aus verschiedenen Lahnorten wird gemeldet, daß in den Wohnungen der Fußboden und die Wände zu beben anfingen und daß die Bewohner von einem Lärm, ähnlich dem beim Vorüberfahren schwerer Lastautos auf der Straße, aus dem ersten Schlaf geweckt, aus den Häusern liefen. Die Ursache des Bebens, das in nordöstlicher Richtung verlief, soll in Erdrutschen im Gebirge zu suchen sein.

Wybert während den Übungen, als Schutz der Kehle, vor dem Auftreten zum Klären der Stimme.

Wybert

In Apotheken und Drogerien RM. 1.25 und 70 Pfg.

Leben des Orest.

Zur Krenek-Uraufführung in Leipzig.

Wie sich Dresden unter Seebach unermüdlich für Strauß eingesetzt und zu seinem Teil den Ruhm des Meisters durch glanzvolle Inszenierungen gesteigert hat, so darf Leipzig das Verdienst in Anspruch nehmen, den verheißungsvollsten unter den jungen zeitgenössischen Musikdramatikern, Ernst Krenek, zu weltumfassender Bedeutung verholfen, ja, ihn als erste Bühne überhaupt erkannt zu haben. Es ist also verständlich, wenn sich Generalmusikdirektor Brecher nach dem „Johnny" auch das „Leben des Orest" zur Uraufführung sicherte.

„Große Oper" nennt der Komponist sein Werk. Es ist mehr als das, ist das gewaltige Schicksalgemälde, das er aus Wort und Ton webte. In dieser volkstümlichen Orestie lohen die starken Feuer einer ungeheuren Leidenschaft. Klassisch die Ausmaße, großflächig, gemeißelt Rhythmus und Linienführung dieser acht Bilder. Schon einmal versuchte sich Krenek an einem antiken Stoff: damals, als er Kokoschkas „Orpheus und Eurydike" vertonte — einen verzerrten Schattentanz gab das, und die ihn belebten, waren Narren, Masken, kleinmenschliche Fratzen. Ein Hohlspiegel, der grimassierend zurückwarf, aber doch schon unter Fetzen und Zerrissenheit ein Gesicht erkennen ließ. — Hier nun elementarer Wandel künstlerischer Gesinnung, gebändigt im Wollen, ungehemmt im Können. Krenek schrieb sich den Text zu seiner Orestie selbst. Dem Wort mißt er untergeordnete Bedeutung bei. Die Musik, nur sie allein, soll aus totem Stein Funken schlagen. Banales — gesprochen — wird überspült und überglänzt vom Klang. Die Harmonie gleicht der Flamme, die sich aus Asche erhebt; die Tonsprache erst enthüllt ihren vollen Sinn.

Was Krenek hier schuf, scheint mir zeitlos zu sein. Er läßt den mit Muttermord Beladenen den Kalvarienberg zur Sühne gehen. Orest watet auch hier durch Ströme von Blut und Schuld. Der Hof des Königs Thoas, in Nebelland verlegt, wird Schauplatz furchtbarer Verstrickung. Und Wende. Thoas, ein nördlicher Grübler, der sein Schicksal in den Sternen sucht, spürt die Sehnsucht nach Wärme und Glücksverlangen. Die Liebe zu Iphigenie beherrscht sein Blut. Die Verschmelzung des Licht- und des Schicksalsgedankens, in zwiefachem Sinne zum Ausdruck gebracht durch die Vereinigung Thoas-Iphigenie und Orest-Thamar (des Nordlands Königs Tochter), ist reinstes dichterisches Motiv. Orest kehrt nach Athen zurück, wird vor Gericht gestellt, ein Wunder der Göttin gibt ihm dem Leben, der Geliebten zurück.

Ein herrliches Finale! Und, zutiefst im Ueberzeitlichen, Ewigen: Bekenntnis zur Menschlichkeit. Es gibt Bilder in diesem Monumentalwerk, die beglückend sind. So die Wandlung des Heimatlosen, dem ein verwehtes Hirtenlied den Ruf der Heimat zuträgt. Und es gibt welche, da das Bacchanal der Hölle in siedenden Katarrakten auf den Wehrlosen stürzt. Die Totenfeier, da die von Wein und Blut Erhitzten um Agamemnons Sarkophag taumeln, ist jakobinerhaft, ist gespenstisch in das Licht schwelender Fackeln und blutroter Farben getaucht. Aber das Schlußbild, da die Chöre der Knaben und Mädchen mit Birken- und Mandelbaumzweigen die Bühne bis zu den letzten Tiefen in einen wandelnden, lichtschimmernden Wald verzaubern, hat etwas Suggestives, Emporreißendes.

Die Musik, in die diese Menschheitstragödie gehüllt ist, treibt zu äußerster Klarheit und Plastik. Sie offenbart die Merkmale eines begnadeten Künstlers. Symphonisches berührt sich mit den Elementen des Jazz und arbeitet mit allen Mitteln. Ruhepunkte von großer lyrischer Süße sind eingestreut. Dem Orchester ist durchaus die Rolle des Rhapsoden zugefallen. Alle Möglichkeiten des sinnfälligen Ausdrucks werden wie in einem Strahlenbündel zusammengefaßt, dem nichts verborgen bleibt. In Einzelzüge zerlegt, wirkt diese Tonsprache streckenweise fremd, oft verletzend. Als Einheit ungebrochen, ungestüm, rätselhaft erhellt. Wenn man bemerkt, daß Klavier, Harmonium, Banjo in die Partitur einbezogen wurden, daß eine Querpfeife über entfesselte Rhythmen gassenbubenhaft hinwegschrillt, eine Situation eindeutig grausig zeichnend — dann wird man ermessen, wo die Grenzen liegen, die sich Krenek gesteckt hat. Sie liegen in bestürzender Ferne.

Unter Brechers musikalischer, Brügmanns inszenatorischer Leitung kam eine fugenlose, wundervolle Aufführung zustande. Die stimmungstrunkenen Bühnenbilder des Wiener Professors Strnad sind an Reife und Einprägsamkeit nicht zu übertreffen. Karl August Neumanns Orest, Beinerts Aegisth, Neuberts Agamemnon, die Klytämnestra des Dörwald, Marga Dannenbergs Elektra — nicht zu vergessen die von Neuger genial geführten Massenchöre — waren die starken Stützen dieses in Leipzigs Theatergeschichte denkwürdigen Abends.

Das Publikum, in dem man viele hervorragende Köpfe aus allen Teilen des Reiches sah, bereiteten dem Werk und seinem Schöpfer begeisterte Huldigungen. **Paul Renovanz.**

Kunst und Wissenschaft.

Badischer Dichter. Unter dem Titel „Frau Saga" kündigt der Verlag Georg Müller in München soeben das neueste Buch des Münchener Dichters Benno Rüttenauer an, der am 2. Februar seinen 75. Geburtstag begeht. Wie wir hören, veranstaltet die Stadt München am 2. Februar eine den Dichter ehrende Feier im Münchener Rathaus.

Ludwig Koch, 80 Jahre. Der Heidelberger Botaniker und emer. o. Honorarprofessor Dr. phil. Ludwig Koch feiert in diesem Monat seinen 80. Geburtstag. Der Gelehrte ist in Darmstadt geboren und studierte an der Technischen Hochschule Darmstadt und der Universität Heidelberg. Nachdem er 1874 in Heidelberg den Dr. phil. erworben hatte, wurde er im darauffolgenden Jahr zum Assistenten am Botanischen Institut der Universität Heidelberg ernannt. In den Jahren 1877/79 lehrte er kommissarisch als Dozent der Botanik und als Vorstand am pflanzen-physiologischen Institut der später aufgehobenen landwirtschaftlichen Akademie in Proskau. Nach Heidelberg zurückgekehrt, wurde er 1882 zum a. o. Professor, 1902 zum Honorarprofessor u. 1908 zum o. Honorarprofessor ernannt. Sein Lehramt versah der Gelehrte bis kurz nach dem Kriege. Die Fachliteratur hat Koch um zahlreiche wertvolle Werke bereichert, insbesondere haben einige Werke über die Behandlung des Getreides beim Lagern und solche über Kleepflanzen Prof. Koch zum Verfasser.

Das römische Selz. Gelegentlich von Gartenarbeiten wurden in Selz am Rhein (zwischen Straßburg und Lauterburg) eiserne Werkzeuge, Bruchstücke von bronzenen Gefäßen und eine Münze des gallischen Kaisers Tetricus (260 bis 268 n. Chr.) aufgefunden. Ungefähr an der gleichen Fundstelle wurde vor annähernd 40 Jahren ein ganzer Schatz von bronzenem Tafel- und Küchengeschirr, ferner bronzene Götterstatuetten entdeckt. Außerdem kam ein ganzes Werkzeuginventar eines römischen Schmiedes und Metallarbeiters zutage. Diese Werkstatt ging bei einem Germaneneinfall mit dem gesamten römischen Selz in Flammen auf. Die eben entdeckten Werkzeuge scheinen der gleichen Schmiede anzugehören: Gießlöffel, Klumpen von gegossener Bronze, auch einer jener Pferdeschuhe (hippopsandale), wie sie hufkranken Pferden in römischer Zeit angelegt wurden. Die gefundene Tetricusmünze verlegt die Vergrabung in jene unruhige Zeit des ausgehenden 3. Jahrhunderts nach Christus, als germanische Kriegerscharen verheerend in Gallien einbrachen. Die neuen Funde wurden, gleichwie die früheren, dem Prähistorischen Museum in Straßburg einverleibt.

In der Wiederholung von „1001 Nacht" am Mittwoch dirigierte Kapellmeister und Opernrepetitor Kurt Stern mit Geschick und jugendlicher Frische die Aufführung im Badischen Landestheater. Das zugkräftige und häufig wiederholte Programmstück brachte auch diesmal wiederum einen sehr guten Besuch. Kapellmeister Stern verstand es vorzüglich, das auf die flüssige Straußsche Operettenmusik bestens eingespielte Orchester zu leiten und namentlich auch die Bühnenchöre mit der tadellosen Gesamtaufführung in Einklang zu bringen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zur linken Hand getraut...

(7. Fortsetzung.)

Diktatur des Herzens an Fürstenhöfen.

Philippine Welsers Eheglück.

Es hat auch recht viel glückliche Liebesheiraten zwischen Fürstenhäusern und Hinterhäusern mit nur einseitigem Stammbaum gegeben. So verlief die Ehe der Kaufmannstochter Philippine Welser mit dem Sohn des Kaisers Ferdinand I. überaus harmonisch. Wie allen sympathischen Frauengestalten dieser Art, sagt man ihr hohe Bildung und große Schönheit nach.

Als sie 18 Jahre alt war, verliebte sich der zweite Sohn des nachmaligen Kaisers Ferdinand I., auch Ferdinand geheißen, in sie und heiratete sie, allerdings nur ganz heimlich. Das war zur Zeit der beginnenden Reformation. Es schien, als wollte das Schicksal nicht bloß in politischer, sondern auch in häuslicher Hinsicht dem Kaiser den Beweis geben, daß die neue bürgerliche Zeit zu ihrem Rechte zu kommen versuchte. Und so sauer es seinem stolzen kastilianischen Blute ankam, er mußte doch schließlich die bürgerliche Schwiegertochter hinnehmen.

Anfangs zwar war sein Sohn wegen der Heirat mit dieser Händlerstochter 8 Jahre lang bei ihm in Ungnade gefallen und durfte das Antlitz seines hohen Herrn Vaters nicht sehen. Aber der junge Ferdinand kaufte sich nichts dafür, denn seine Frau ging ihm über alles. Und so baute er sein Schloß Ambras bei Innsbruck, das er als Statthalter der Provinz Tirol in Besitz bekommen hatte, zu einem herrlichen Rittersitze aus und füllte es, nicht zuletzt von seiner kunstsinnigen Philippine unterstützt, mit Schätzen aus aller Welt. Waffensammlungen, kostbare Elfenbein-, Horn- und Bernsteinschnitzereien, Plastiken, Gemälde, Goldschmiedearbeiten, Gläser und keramische Wunder füllten und füllen noch heute dieses schöne Schloß, das am Inn auf einem Vorsprunge des Mittelgebirges gelegen ist.

Aber von der treuen Gattin muß dieses Verhältnis, von dem kaiserlichen Schwiegervater derartig verachtet zu werden doch recht drückend empfunden worden sein. Und sie sann auf eine Versöhnung. So überreichte sie eines Tages dem Kaiser, der seine Schwiegertochter ja noch nicht kannte, während eines Volksempfanges eine Bittschrift. Ueberrascht und bezaubert von der außerordentlichen Anmut und Schönheit der jungen Dame, sah er in das Schreiben hinein, erkannte daraus, daß die vor ihm knieende Philippine Welser war, verzieh ihr und dem Sohn und erklärte deren Kinder für rechtmäßig. Doch durften sie sich nicht Erzherzöge, sondern nur Markgrafen von Burgau nennen. Der Kaiser sah wohl in dem stillen häuslichen Glücke seines Sohnes, daß sich die Welt von ihren Vorurteilen befreien mußte, um glücklich zu sein.

Philippine starb am 24. April 1580 zu Innsbruck. Sie liegt in der dortigen Hofkirche neben ihrem Gatten und — Andreas Hofer begraben. Ihr Bildnis hängt im Schloß zu Schönbrunn, und das Schauspiel ihres Lebens schrieb der Dichter Otto von Redwitz.

Krieg um einen Kammerdiener.

Die skandalösen Streitigkeiten über Rang und Etikette nahmen in den Jahren von 1700 bis 1750 in Deutschland einen leider bedeutsamen Platz ein. Sie führten zu endlosen Prozessen unter einzelnen Staaten und beanspruchten eine Unmenge von Energien, die einer besseren Sache würdig gewesen wären.

So hatte der Herzog Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen im Jahre 1711 die Tochter eines hessischen Hauptmanns, Philippine Elisabeth Cäsar, geheiratet. Diese hatte Kaiser Karl VI. in den Reichsfürstenstand erhoben und so ihre Kinder erbberechtigt gemacht. Alles schien also in der schönsten Ordnung. Aber es schien eben nur so. Denn die adelsstolzen sächsischen Geschlechter wandten sich an die Reichsgerichte und überschütteten das Land mit Rechtsgutachten und gelehrten Schriften, welche die Unmöglichkeit einer solchen Handlungsweise Karls VI beweisen sollten. Diese Herren von und zu klagten im Anschluß hieran über den Mißbrauch der kaiserlichen Gewalt. Die Angelegenheit wurde mehrfach im Reichstage verhandelt und schließlich blieb Franz I., dem Nachfolger Karls auf dem deutschen Kaiserstuhl, nichts anderes übrig, als im Jahre 1747 die Standeserhöhung für ungültig zu erklären und den Kindern der Herzogin die Erbfolge abzusprechen.

Unter diesem Anton Ulrich entstand auch als lustige Parallele zu seiner eigenen Ehe ein sensationeller Rangstreit, welcher die ganze damalige vornehme Welt auf die Beine brachte und zuletzt sogar einen Krieg zwischen Meiningen und Gotha, den sogenannten Wasunger Krieg, zur Folge hatte.

Eine Gräfin von Solms-Lich hatte ihren Bedienten einen Herrn Pfaffenrath, geheiratet. Nun hatte der Herzog von Meiningen diesen nicht nur zum Hof- und Regierungsrat gemacht, er hatte auch dessen Gattin den Rang vor allen anderen Damen zugestanden. Wer konnte sich wundern, daß es hierüber zum Streit kam?! Und zwar war es besonders die Landjägermeisterin von Gleichen, die sich beständig mit Herrn Hofrat Pfaffenrath in den Haaren lag. Endlich mußte der Herzog einschreiten und der lebhaften Dame den Hof verbieten. Jetzt nahm sich ein deutscher Ordensritter der Frau von Gleichen an und veröffentlichte auf Frau Pfaffenrath ein Spottgedicht. Hierdurch fühlte sich aber wieder der Herzog getroffen, ließ das Spottgedicht durch Henkershand verbrennen, ja er ließ sogar Herrn und Frau von Gleichen in Haft nehmen und sie zur Abbitteleistung verurteilen. Als diese nun nicht geleistet wurde und immer neue Spottgedichte erschienen, entwickelte sich hieraus ein förmlicher Kriminalprozeß. Endlich mischte sich das Reichs-Kammergericht in die Angelegenheit und verlangte die Freilassung der Verhafteten. Aber der Herzog von Meiningen streikte. Da erhielt der Herzog von Gotha, der ein großes Söldnerheer zwecks Vermietung an andere Mächte unterhielt, den Auftrag, den Befehl des Kammergerichts mit den Waffen auszuführen. Und wirklich marschierte die gothaische Armee in Meiningen ein, entwaffnete die Meininger Miliz, besetzte drei Amtsbezirke und nötigte den Herzog zur Flucht. Erst nachdem ein ganzes Jahr über diesen Fall Schriften gewechselt waren, fügte sich Anton Ulrich unter Bezahlung der hohen Kosten in das Urteil.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Kreuzerschlacht an der Doggerbank.

Eine Erinnerung an das erste Zusammentreffen von Großkampfschiffen im Weltkrieg.

Von
Konteradmiral a. D. Erich Mahrholz.

Der unselige Operationsbefehl für die deutsche Flottenleitung, der dem Wunsch der politischen Leitung entsprach, es mit schweren Streitkräften zunächst nicht zum Schlagen kommen zu lassen, lähmte und behinderte im Kriege alle Unternehmungen der Hochseeflotte. Die leichten deutschen Streitkräfte wurden bei ihren Vorstößen gegen die englischen Blockadelinien oder gegen die englische Küste ohne Unterstützung durch die Linienschiffsgeschwader gelassen. So war es in der deutschen Bucht am 28. August 1914, bei dem Kreuzervorstoß gegen Scarborough, Hartlepole und Wizby im Dezember 1914, und so sollte es auch wieder bei der Kreuzerschlacht an der Doggerbank sein, die uns den Panzerkreuzer „Blücher" kostete.

Es handelte sich um einen Aufklärungsvorstoß der leichten Streitkräfte gegen die Doggerbank, wo man feindliche Bewachungsstreitkräfte aufrollen wollte. So stießen denn die Panzerkreuzer „Seydlitz", „Moltke", „Derfflinger" und „Blücher" mit vier kleinen Kreuzern und 2 Torpedobootsflottillen mit gewohntem Schwung vor. Unmittelbar aber nachdem die Schiffe zum Auslaufen auf Schilling Reede versammelt waren, hatte die englische Admiralität bereits Nachricht von der Art des geplanten Unternehmens sowie von der Stärke der dabei beteiligten Streitkräfte. Fast gleichzeitig liefen daher die beiden Gegner aus, die deutschen Kreuzer und Torpedoboote ahnungslos und ganz auf sich gestellt, die englischen Verbände fast vollzählig in konzentrischem Vormarsch.

Gegen 8 Uhr dämmert der Morgen, der östliche Wind hatte aufgefrischt, der Tag versprach ungewöhnlich klar und schön zu werden. Bald nach 8 Uhr sah man vom Flaggschiff „Seydlitz" aus vorn bei den kleinen Kreuzern Schüsse aufblitzen und gleich darauf kamen Meldungen über das Zusammentreffen mit dem Gegner. Klar wie es am Morgen des 24. Januar 1915 war, kamen bald in riesiger Entfernung die mächtigen Umrisse von 5 Schlachtkreuzern in Sicht, die mit hoher Fahrt schnell näher kamen, aber noch ehe die Schiffe voll als Großkampfschiffe erkannt waren, benahm eine bei den deutschen Schiffen aufspritzende, turmhohe Wassersäule jeden Zweifel, wen man vor sich hatte. Admiral Hipper vermutete mit Recht hinter den englischen Schlachtkreuzern das englische Gros und beschloß daher, das Gefecht in Richtung auf die deutsche Bucht zu führen, in der Hoffnung, daß es vielleicht dadurch noch möglich wäre, deutsche Linienschiffsgeschwader zum Eingreifen zu bringen. Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch, denn auf Vorposten befanden sich nur die alten Linienschiffe des 2. Geschwaders. Das kampfkräftigere 1. Geschwader konnte frühestens gegen mittag zur Unterstützung auslaufen. Der englische Führer versuchte durch Herumholen nach Süden die deutschen Schiffe von der Heimat abzuschneiden und sie nach Norden auf das englische Gros abzudrängen. Dies gelang allerdings nicht, immerhin erreichte Beatty durch dieses Manöver, daß er in eine günstige artilleristische Stellung kam, während die Deutschen durch den auf den Gegner zutreibenden Pulver- und Schornsteingualm in der Ausnutzung der Artillerie sehr behindert wurden.

Um 10 Uhr vormittags begann der Kampf, die erste Schlacht von Großkampfschiffen im Weltkrieg. Die Sicht war nach den englischen Schiffen durch die ungünstige Windrichtung recht erschwert. Auch die Engländer konnten anfangs wegen der hohen Entfernung nur das Schlußschiff der Deutschen, „Blücher", erreichen, erst nach und nach verteilten sie ihr Feuer auf die anderen deutschen Schiffe, um immer wieder auf „Blücher" überzugehen. So hatten Spitze der Engländer und Schluß der Deutschen am meisten unter dem Feuer zu leiden. „Blücher" erhielt den ersten Treffer. Mit steilem Einschlag schlug eine Granate mitten in die Back und sofort drang aus der klaffenden Wunde Feuer und Rauch. Aber schon nach wenigen Minuten kam der brave Zimmermeister schweißtriefend und pechschwarz im Gesicht in die Kommandozentrale zum ersten Offizier und meldete, daß das Feuer gelöscht und die Störung beseitigt sei. Bald darauf erhielt „Lion" seinen ersten Treffer und bäumte sich unter dem Schlag auf, und nun geht es Schlag auf Schlag. Unsere Leute halten sich prächtig, der Kommandant der „Moltke" berichtet u. a.: „Auf dem Gefechtsverbandsplatz greift ein unbeschäftigter Mann zur Geige; und mitten im Toben und Tosen der Schlacht ertönt es: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall!" Der nächste singt mit, von Lippe zu Lippe hallt es durch die Munitionskammer und Geschütztürme, durch alle grauen kahlen Wände der schwimmenden Burg, der feierlich-ernste und doch kampffreudig frohe Schlachtgesang. So hallt es dem Kommandanten im Kommandantenstand entgegen — ein Stolz ohnegleichen, mit solcher Besatzung im Kampf zu stehen!"

Um 10.40 Uhr erhält „Seydlitz" einen Treffer von verhängnisvoller Wirkung, eine feindliche Granate trifft den hinteren Turm, stanzt schwere Brocken aus dem Panzer heraus, die die dahinter befindliche Bereitschaftsmunition zur Entzündung bringen; das Feuer pflanzt sich mit unheimlicher Geschwindigkeit fort. Dem ersten Offizier mit dem Feuerwerker und Pumpenmeister gelingt es, durch die Hitze und Glut sich tastend, die Flutventile für die brennende Munitionskammer zu erreichen, eins nach dem anderen wird herumgerissen, glühend heiß ist das Metall, so daß die Haut daran kleben bleibt. Halb erstickt kommen sie glücklich wieder heraus aus der Hölle, sie haben es geschafft, das Schiff ist vor sicherem Untergang bewahrt.

Auch das britische Flaggschiff hat schwer unter dem deutschen Feuer zu leiden, nicht weniger als 17 Treffer prasseln zu dieser Zeit auf das Schiff nieder, die Backbordmaschine fällt aus und das Schiff neigt sich todwund zur Seite. „Lion" muß ausscheren, kurz vor dem Ausfall seines Flaggschiffes hat Beatty die englische Linie nach Norden herumgeworfen, weil er glaubte, deutsche U-Boote gesichtet zu haben. Der die Führung übernehmende 2. Admiral weiß nichts Besseres zu tun, als den nördlichen Kurs durchzuhalten und sich auf den bereits schwer havarierten „Blücher" zu stürzen.

Auf diesem Schiff war schon eine halbe Stunde vorher eine Granate eingeschlagen, deren Wirkung für das Schiff verhängnisvoll wurde. Ebenso wie auf der „Seydlitz" war Bereitschaftsmunition in Brand gesetzt worden. Leider war auch die Fahrt durch Treffer stark herabgesetzt, wodurch es immer weiter von der eigenen Linie abkam. Der Versuch, „Blücher" herauszuhauen, wäre zweifellos gemacht worden, wenn noch irgendeine Aussicht bestanden hätte, das völlig zusammengeschossene Schiff schwimmend nach Hause zu bringen. „Blücher" konnte zu der Zeit aber nur noch geringe Fahrt laufen. Es rächte sich jetzt, daß die Kreuzer keine Unterstützung durch Linienschiffe zu erwarten hatten, und schweren Herzens mußte „Blücher" sich selbst überlassen bleiben. Wieder war eine Gelegenheit für die deutsche Flotte, den Feind unter nicht ungünstigen Verhältnissen zur Schlacht zu stellen, verpaßt worden.

Hätte die Hochseeflotte, wie es richtig gewesen wäre, etwa 60 Sm hinter ihren Kreuzern gestanden, dann wäre es gegen Mittag zum Eingreifen der deutschen Linienschiffe gekommen. Es ist nicht auszudenken, welche Wirkung auf den Gesamtkriegsverlauf aber eine solche durchgeschlagene Schlacht zu Beginn des Krieges gehabt hätte.

An „Blücher" vollendete sich das Geschick, während die anderen Kreuzer langsam aus Sicht kamen. Von der Meute der englischen leichten Streitkräfte umstellt, wehrte das Schiff sich wütend. Zweimal mußten die Engländer vor seinen wuchtigen Schlägen weichen, noch mit dem letzten Schuß des achteren Turms fällt ein Zerstörer in seinem Feuer. Erst das konzentrische Feuer der Schlachtkreuzer und nicht weniger als sieben Torpedos brachen seinen Widerstand. Der Feind schreibt in seinem Bericht voller Bewunderung: „Drei Stunden lang, während der das Schiff der Brennpunkt einer überwältigenden Feuerkonzentration gewesen war, hatte es keinen Moment aufgehört, das Feuer zu erwidern. Zweimal waren unsere leichten Kreuzer vorgestoßen, um seine Vernichtung zu vollenden, und zweimal hatte es diese gezwungen, sich zurückzuziehen. Als ein Beispiel von Disziplin, Mut und kriegerischem Geist ist seine Haltung während der Stunden des Untergangs selten übertroffen worden."

Es war der Geist des alten Blücher, der diese Besatzung vom Kommandanten bis zum jüngsten Mann beseelte. Als mit der Schiffsglocke das Zeichen zum Verlassen des Schiffs gegeben wird, sammelt sich der Rest der Tapferen am Deck. Von seinem Kommandanten, dem tapferen Kapitän zur See Erdmann bis zum Schlusse mit unerschütterlicher Ruhe befehligt, kentert „Blücher" schließlich in ehrenvollem Endkampf. Dieser heldenmütige Endkampf und Untergang S.M.S. „Blücher" wird für alle Zeiten das nie welkende Lorbeerblatt der Seeschlacht an der Doggerbank bleiben.

Elfa-Automat

Im ersten Jahrzehnt nur

NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. Preis 70 Pfg

W 29/30

Gegen spröde Haut
schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte Wind und Wetter im Freien aufhalten

NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut

Dosen zu RM 0.20 - 1.20 • Tuben zu RM 0.60 u. 1.00

Badische Rundschau.

Bevorstehender Besuch Hindenburgs in Kehl.

Verfrühte Pressemeldungen über die Befreiungsfeier.

× Verfrühte Pressemeldungen haben nach einer angeblich amtlichen Mitteilung des Bürgermeisteramts Kehl davon berichtet, daß der Reichspräsident von Hindenburg Anfang des Monats Juli zur Befreiungsfeier des Hanauerlandes nach Kehl kommen wird. Der „Badische Landespressedienst" will dazu erfahren, daß die Befreiungsfeier mit dem Besuch des Reichspräsidenten am 5., 6. und 7. Juli stattfinden wird, wofür der Gemeinderat Kehl bereits die entsprechenden Vorbereitungen zur Zeit in Angriff nehme. Gleichzeitig wird dabei der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß bis zu dem genannten Zeitpunkt der Hauptteil der französischen Besatzung das besetzte badische Gebiet verlassen haben werde.

Zu diesen Auslassungen, die zweifellos bei der Bevölkerung Kehls und des Hanauerlandes nur freudigen Anklang finden können, ist jedoch zu bemerken, daß ihr Inhalt zunächst nur auf Kombinationen beruht und eine Veröffentlichung der näheren Angaben zumindest als verfrüht bezeichnet werden muß.

Wir haben an maßgeblicher Stelle eingehend Rücksprache genommen und sind ermächtigt, folgendes mitzuteilen: Nach der Befreiung des letzten deutschen Gebietsteiles und nach dem Abzug sämtlicher französischen Truppen am Rhein wird der Reichspräsident v. Hindenburg selbstredend nicht nur die Städte Aachen, Koblenz, Mainz u. Worms, sondern auch Speyer und Kehl besuchen. Ein Zeitpunkt für diesen Besuch ist bislang noch nicht bestimmt worden. Insbesondere kann es auch nicht dem Wunsch unseres allverehrten Reichspräsidenten entsprechen, einen solchen ausdrücklich zu benennen, solange noch fremde Besatzung in den Gebieten steht, deren Befreiungsstunde in Anwesenheit des Staatsoberhauptes gefeiert werden soll. Aus diesen Erwägungen heraus wird man darum noch einige Zeit abzuwarten haben, bis nähere Verlautbarungen über Zeitpunkt und Programm am Platze sind. Von einer amtlichen Mitteilung des Bürgermeisteramts Kehl ist dortselbst nichts bekannt, ebensowenig von Vorbereitungen, an die gegenwärtig noch garnicht gedacht werden kann.

Dennoch geben wir uns — mit dem Wunsche der gesamten Bevölkerung einig — der Hoffnung hin, daß recht bald der Tag naherücken möchte, an dem Reichspräsident von Hindenburg mit der befreiten Stadt Kehl, der Stadt seiner ehemaligen Pioniere, und mit dem Hanauerlande persönlich ein freudiges Wiedersehen feiern kann.

Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald

dz. **Neustadt (i. Schwzw.)**, 23. Jan. Die Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald hielt hier eine Mitgliederversammlung ab, in der zahlreiche Fahrplanwünsche zur Sprache kamen. So wurde gefordert: Beibehaltung des Eilzugpaares Freiburg—Ulm—Freiburg und Weiterführung nach München, Ausdehnung der Verkehrszeit der Sport-Eilzüge im Sommer und im Winter, Ausbau des Eisenbahnverkehrs Stuttgart—Villingen—Neustadt—Freiburg, durchlaufende Wagen zur Höllentalbahn im Verkehr Rheinland—Freiburg, Beschleunigung des Verkehr auf der Höllentalbahn, Verbesserung des Verkehrs Neustadt—Lenzkirch—Bonndorf und Neustadt—Rötenbach—Löffingen sowie Neustadt—Bärental—Seebrugg, Postautoverbindung Lenzkirch—Titisee, Spätzug von Freiburg mit Verbindung nach Schluchsee. Weiter wurde in der Versammlung gefordert Verstärkung der Polizei im Schluchseebaugebiet und Preisermäßigung der Postautos.

Die diesjährige Hauptversammlung der Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald findet im April in Friedenweiler, die nächstjährige in Lenzkirch statt.

---

o. **Bruchsal**, 23. Jan. Aus dem Stadtrat: Der Holzhiebertrag der Waldanlage des Stadthospital- und Armenfonds im Gewann Rohrbach wird für die städtischen Anstalten verwendet. Der größte Teil des Nutzholzes kommt zur Versteigerung. — Das Stadtbauamt erhält Auftrag, in der ehemaligen Maschinenhalle an der Industriestraße vier Dreizimmerwohnungen für kinderreiche Familien einzubauen.

ll. **Oppenau**, 23. Jan. Durch die vorübergehende Stillegung des Lierbacher Schotterwerkes (Renchtäler Porphyrwerke) ist die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk Oppenau auf etwa 90 Arbeitslose gestiegen. Diese Zahl hat Oppenau noch nie erreicht. Es zeigt sich auch da wieder der Mangel an sonstiger Verdienstmöglichkeit.

Ein Arzt aus Sinsheim in Frankfurt verunglückt.

bld. Baden-Baden, 23. Jan. Am Donnerstag nachmittag wollte in Frankfurt a. M. der Arzt Dr. Maier aus Sinsheim, der dort im Hotel Salzhaus wohnte, auf einen fahrenden Straßenbahnzug aufspringen. Da ihm dies nicht gelang, sprang Maier wieder zurück und geriet unter einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Die Arbeitslosigkeit in den Mittelstädten.

Durlacher Stadtratsbeschlüsse.

st. **Durlach**, 23. Januar. In seiner gestrigen Sitzung hatte sich der Stadtrat wiederum mit der Frage und Beschaffung von Notstandsarbeiten zu befassen, ohne daß bis jetzt hierüber ein gefaßter Beschluß bekannt wird. Die Erwerbslosigkeit ist weiter im Steigen begriffen und nimmt jetzt krasse Formen an. Man zählt gegenwärtig 1340 Arbeitslose, die der sozialen Fürsorge zur Last fallen.

Der Stadtrat bestätigte weiter die Wahl des zweiten Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr. — Um das Naturtheater „Lerchenberg" erhalten zu können, hat der Besitzer einen Antrag auf Ermäßigung der Vergnügungssteuer gestellt. Diesem Antrag kann aus prinzipiellen Gründen nicht beigestimmt werden. — Die Ausgabe des Bürgergabholzes kann in der nächsten Woche vorgenommen werden. — Im Bereich der Stadt sollen Fernsprecherdkabel verlegt werden. Hierfür stellt der Stadtrat besondere Bedingungen.

*

bld. **Offenburg**, 23. Jan. Die Notstandsarbeiten zwischen dem Friedhof und dem Krankenhaus sind in vollem Gange. Bekanntlich wurde das Gebiet, das den Namen „Nutzbuckel" führt, für Bauzwecke umgelegt. Damit es der Bebauung zugeführt werden kann, werden jetzt die vorgesehenen Straßen feldwegmäßig hergestellt. Die Kanalisierung wird mitten durch das Baugebiet geführt, sie bringt die Aufschließung einer sehr großen Zahl von Bauplätzen. Gleichzeitig wird der Waldbachkanal um 60 Meter bis zur künftigen Hansjakobstraße erweitert. Die feldwegmäßige Herstellung der Straßen im Umlegungsgebiet ist notwendig, damit die Eigentümer ihre Grundstücke bewirtschaften können. Trotz der Kosten in Höhe von 88000 Mark ist die Durchführung der Arbeiten erfreulich, denn es können hier 2000 Arbeitslosentagwerke verrichtet werden. Zu diesen Arbeiten werden Ausgesteuerte verwendet.

Sittlichkeitsprozeß gegen Besatzungssoldaten.

wtb. **Landau** (Pfalz), 23. Jan. Das Militärgericht Landau verhandelte heute gegen fünf französische Soldaten, die ein Dienstmädchen am 25. Oktober vorigen Jahres zu einer Autofahrt eingeladen, es unterwegs mißbraucht und aus ihrer Handtasche verschiedene Gegenstände gestohlen hatten. In der Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, beantragte der Staatsanwalt hohe Gefängnisstrafen. Das Gericht verurteilte den Sergeanten Fosse zu 1 Jahr Gefängnis und Degradierung zum Unteroffizier, die Soldaten Tonnelier zu acht Monaten, Perney zu sechs Monaten, Andrés zu vier Monaten und Merieult zu drei Monaten Gefängnis. Das Mädchen wurde wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Die Staatsbürgschaft im Landtag angenommen

Lebhafte Bedenken gegen den Gesetzentwurf. — Verheimlichtes Geschäftsgebahren in Freiburg? Der Untersuchungsausschuß eingesetzt.

×× Die gestrige Landtagssitzung eröffnete Präsident Dr. Baumgartner gegen ¾4 Uhr. Neben Bekanntgabe der Neueingänge wurden vor Eintritt in die Tagesordnung zwei Kurze Anfragen des sozialdemokratischen Abgeordneten Großhans beantwortet. Wegen Verlängerung der Zulassung von Straußwirtschaften in Baden über den 1. Februar hinaus antwortete der Regierungsvertreter, daß die Regierung in Anbetracht der schwierigen Absatzverhältnisse im Winzergeschäft von einer generellen Verlängerung absehen müsse. Die Bezirksämter können aber einzelne Gesuche berücksichtigen. Im zweiten Falle wird angefragt, ob in Baden nicht wie in Preußen eine generelle Jahreserlaubnis für periodisch wiederkehrende Tanzveranstaltungen erteilt werden könne. Regierungsseitig wurde hierzu erklärt, daß eine Abweichung von den einschlägigen Bestimmungen in Baden nicht für wünschenswert gehalten werde.

Große Debatte um die landw. Einigung.

Abg. Dr. Föhr (Ztr.) erstattete sodann eingehenden Bericht über die Ausschußverhandlungen zu den Bürgschaften des badischen Staates als Erfordernis für die Verschmelzung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden, sowie über ein Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.-G. in Tauberbischofsheim. Der Ausschuß beantragt, der Landtag wolle beschließen, von der Denkschrift des Innenministers Kenntnis zu nehmen und dem Gesetzentwurf seine Zustimmung zu erteilen. Ein Ausschuß soll zur Untersuchung des Geschäftsgebarens der Badischen Bauernbank e. G. m. b. H. in Freiburg und der Zentral-Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Badischen Bauernvereins in Freiburg eingesetzt werden, der dem Landtag über das Ergebnis seiner Untersuchung (soweit es nicht vertraulich ist) Bericht erstattet.

Von kommunistischer Seite wurde ein Antrag gestellt, daß der Untersuchungsausschuß aus Vertretern aller Parteien gebildet werden müsse. Dieser Ausschuß müßte unmittelbar dem Landtag Bericht erstatten.

In der Aussprache erklärte

Abg. Bock (Komm.), daß die Kommunisten die Bürgschaften ablehnen.

Abg. Maier (Soz.) erklärte, seine Fraktion werde schweren Herzens den Bürgschaften zustimmen, damit der badischen Landwirtschaft u. der Genossenschaftsbewegung nicht noch mehr Schaden zugefügt werde.

Abg. Hilbert (B. n. W.P.) stimmte der Bürgschaft für die neue Landwirtschaftsbank zu, um das Einigungswerk der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht zu gefährden. Die Bürgschaft für die Zentrale der Lagerhäuser A. G. werde er ablehnen, weil dort unverantwortlich gewirtschaftet worden sei.

Abg. Mattes (Dt. Vp.) bezeichnete die beiden Kapitel als die betrüblichsten der badischen, vielleicht auch der deutschen Landwirtschaft. Die Deutsche Volkspartei werde sich der Stimme enthalten. Sie lehne es ab, einer Bürgschaft zuzustimmen, ohne daß Aufklärung über die ursächlichen Fehler gefordert werden könne.

Abg. Merk (Nat. Soz.) erklärte, daß auch seine Fraktion sich der Stimme enthalten werde. Sie sei grundsätzlich für die Einigung, halte aber den Weg, der hierfür vorgeschlagen werde, nicht für gangbar.

Abg. Hofheinz (Dem.) betonte, daß die Solidarität in der Landwirtschaft nicht bei der Masse versagt habe, es sei mehr eine Versagung der Führer festzustellen. Im Interesse der vielen tausend Landwirte habe der Reichsernährungsminister Gelder, die ursprünglich nur zum Aufbau neuer Einheitsverbände vorgesehen waren, hier zur Sanierung einzelner Verbände gegeben. Auch die Demokraten werden sich der Stimme enthalten, weil nicht die restlose Nachprüfung möglich gemacht werde. Der Verlängerung der Bürgschaft für Tauberbischofsheim können die Demokraten nicht zustimmen.

Abg. Heck (Ztr.) nahm den Bauernverein in Schutz. Wie auf anderer Seite, so wurde auch von dem Redner die Bedeutung des Einigungswerkes für die ganze Landwirtschaft hervorgehoben.

Abg. Habermehl (D. N.) erklärte für seine Gruppe, daß diese nicht ohne weiteres dem Ausschußantrag zustimmen könne.

Innenminister Wittemann wandte sich hauptsächlich gegen die Behauptung, das Material sei zur Prüfung den Parteien nicht zugänglich gemacht worden. Er müßte feststellen, daß von der Prüfungsmöglichkeit kein Gebrauch gemacht wurde. Wenn von einer Seite gegen das Strafrecht vergangen worden sei, so sei die Regierung für strenge Ahndung. Nach Meinung des Ministers werden Vergehen kaum vorliegen, da Prüfungen durch einen Revisionsverband regelmäßig vorgenommen worden seien. — Abg. Mattes warf dem Minister Vertuschungspolitik vor. Dagegen verwahrte sich der Minister auf das energischste.

Die Regierungsdenkschrift wurde sodann zur Kenntnis genommen. Der Gesetzentwurf über die staatliche Bürgschaft für einen Kredit an die Badische Bauernbank wurde angenommen mit den Stimmen der Regierungsparteien und des Evangelischen Volksdienstes. Dagegen stimmten die Kommunisten, die übrigen Parteien enthielten sich der Stimme.

In der zweiten Lesung wurde über den Gesetzentwurf namentlich abgestimmt. Mit Ja stimmten 53, mit Nein, 3 Abgeordnete, 18 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Der Härteabsatz erhielt Stimmengleichheit. Da der Präsident mit Ja stimmte, wurde dieser Absatz angenommen. Dafür stimmten Zentrum und Bauern- und Wirtschaftspartei, alle übrigen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, die sich der Stimme enthielten, stimmten mit Nein. Unter Ablehnung eines kommunistischen Antrages wurde der Einsetzung des Untersuchungsausschusses zugestimmt mit allen gegen die drei Stimmen der Kommunisten bei sechs Stimmenthaltungen der Nationalsozialisten.

Der Gesetzentwurf über eine Bürgschaft des Landes Baden für Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.-G. wurde in erster und zweiter Lesung mit 48 gegen 27 Stimmen angenommen.

Beratungen des Staatsvoranschlages

Hierauf wurde in die Beratung des Staatsvoranschlages 1930/31 eingetreten. Zum Voranschlag des Landtags beantragte der Haushaltausschuß, daß die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten im Betrag von 371 000 Mark auf 337 000 Mk. gekürzt wird, wodurch sich die Jahresausgabe um 34 000 Mk. ermäßigt.

Nach der Berichterstattung des Abg. Reinbold (Soz.) betonte Abg. Ewald (Ev. Vd.) die Notwendigkeit, daß auch die Gruppen eine Vertretung in den Ausschüssen erhalten.

Die Nationalsozialisten ließen erklären, daß sie die Mittel für den Landtag nicht bewilligen werden, auch die Kommunisten sprachen sich dagegen aus. Hierauf wurde der Voranschlag: Landtag mit der vom Haushaltausschuß beantragten Aenderung mit allen gegen 8 Stimmen angenommen. Die Anträge der Kommunisten und Nationalsozialisten auf Aufhebung der eingeschränkten Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen wurden abgelehnt. Der Voranschlag des Rechnungshofes wurde ohne Aussprache angenommen.

Schluß der Sitzung 8 Uhr abends. Fortsetzung der Beratung Freitag vormittag 11 Uhr.

Mit Flugzeug zum Feldberg.

Ein Passagier schildert die Landung auf dem Gipfel.

Nachstehende Schilderung gibt uns Herr E. Bickle (Ebingen), der als dritter Passagier an dem geglückten Flug teilnahm.

Prächtiges Wetter veranlaßte uns am vergangenen Sonntag, den schon längere Zeit geplanten Flug auf den Gipfel des Feldberges auszuführen. Hauptzweck des Fluges war, das mit Rädern und Schneekufen versehene Fahrgestell auszuprobieren. Der Flug hat die Zuverlässigkeit dieser kombinierten Anordnung von Rädern und Kufen trotz schwerer Belastung (Führer und zwei Passagiere) glänzend bewiesen. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, auf Schnee und auf aperem Gelände starten und landen zu können.

Eine knappe Stunde nahm das Anmontieren der Schneekufen in Anspruch. Mittags 12.18 starten wir in Ebingen (Wttbg.) und schon nach kurzem Anlauf erhebt sich die Maschine vom schneefreien Gelände. Vollständig klar und ruhig ist die Luft. Kleine Schwankungen werden rasch ausgeglichen. Unser Pilot Anton Riediger fliegt. Vollkommen sicher steigen wir höher in das unendliche Luftmeer. Ebingen ist schon im Tal verschwunden. In raschem Fluge geht es über die Alb. Um uns, über uns die strahlende Sonne. Immer mehr Höhe gewinnt unser Vogel. Weiß leuchtet das Ziel, die Kuppe des Feldberges, zu uns herüber. Scharf umrissen, aber schneefrei, die übrigen Schwarzwaldberge. Zu unserer Linken die weiße Kette der Alpen, vom Wetterstein bis zu den Zentralalpen der Schweiz. Eine dünne, aber dichte Nebelschicht bedeckt den Bodensee und das Rheintal. In direktem Kurs auf den Feldberg überfliegen wir Trossingen und Schwenningen. Immer näher kommt unser Berg, schon befinden wir uns über dem Schwarzwald. Im Hintergrund erheben sich die schneebedeckten Vogesen und aus dem Nebelmeere des Rheintales taucht zaghaft der Kaiserstuhl auf. In etwa 700 Meter Höhe überfliegen wir den Titisee und gleich darauf den kleinen weißen Feldsee. Vor uns an den Hängen winken uns die ersten Skiläufer. In etwa 30 Meter Höhe überfliegen wir den Feldbergturm. Unter uns wimmelt es nun von Skihaserln und Skihasen. In prächtigem Fluge umkreisen wir den Berg mehrere Male, das Gelände nach dem günstigsten Landungsplatz absuchend. Unser Führer scheint ihn gefunden zu haben. Die Spitze der Maschine neigt sich. Nur noch wenige Meter trennen uns von der Schneefläche. Plötzlicher Aufwind verhindert aber das Aufsetzen und wieder fliegen wir über den Hang hinweg, hinaus über Schluchten und Täler. Der zweite Versuch aber gelingt. In kurzer Entfernung vom Feldbergturm berührt unser tapferer Vogel vollkommen stoßfrei und sicher den Schnee. Es war 13.15 Uhr. Die erste Landung mit Schneekufen war Anton Riediger geglückt. Von der bunten Skigemeinde des Feldberges umgeben, klettern wir aus den Sitzen. Und schon stehen wir in einem Kreuzfeuer von Kamera-Linsen.

Nach zweistündigem Aufenthalt auf dem Feldberggipfel machen wir uns wieder zum Abflug bereit. Wir haben Ostwind und müssen daher Richtung Feldsee starten. Die Startfläche ist etwas kurz. Genau 15.19 Uhr starten wir. Trotz der vorauszusehenden Bremswirkung der Räder kommen wir gut ab. Noch zweimal umkreisen wir den Feldbergturm, eine letzte Spirale über dem Hotel. Dann verabschieden wir uns vom Berggipfel, der uns eine erlebnisreiche Landung gewährte, die Ansporn zu höheren Zielen sein soll.

Nach zehn Jahren landete auf dem Feldberg

zum erstenmale wieder ein Flugzeug. Die Landung im Schnee auf dem winterlichen Gipfel war daher ein bemerkenswertes, fliegerisches Ereignis, in dessen Mittelpunkt der schwäbische Pilot Anton Riedinger stand.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Besuch in Klein-Karlsruhe.

In nachstehendem soll zur Abwechselung einmal nicht von der bekannten Großstadt Karlsruhe, der Stadt der Großen, sondern von Klein-Karlsruhe, dem Reich der Kleinen, die Rede sein, nämlich vom Karlsruher Kindererholungsheim am tannengekrönten Schellenberg bei Donaueschingen. Es gilt also einen kleinen Ausflug vom Rhein zur Donau quer durch den Schwarzwald.

„Die Brigach und die Breg,
Die bringen die Donau zuweg'.

Zwischen diesen beiden Quellflüssen der Donau, abseits der Heerstraßen und gezeichneten

Das Karlsruher Kinderheim in Donaueschingen.

Touristenwege, dort, wo der Wald sich sanft ins Brigach-Tal senkt, erhebt sich, die ganze Gegend beherrschend, ein gar stolzes und doch in einfachen, edlen Formen gehaltenes, der Sonne zugekehrtes Gebäude: das Karlsruher Kinder-Erholungsheim. Ihm gilt heute unser Besuch. Laßt uns sehen, was Kinderfreunde und fleißige Menschenhände geschaffen haben, um das Los kränklicher Kleinen zu lindern und sie die Gesundheit wiedergewinnen zu lassen hier oben, in köstlicher Höhenluft und Sonnenlicht, unterstützt durch die heilkräftige Sole und verständige Pflege. Fürwahr, eine dankbare Aufgabe, der wir uns gerne unterziehen wollen!

Oberin Himmelheber empfing uns aufs freundlichste und geleitete uns bereitwillig durch ihr schönes Reich, das wir ungestört durchwandern konnten, da die Kinder sich gerade auf dem Kirchgang in Donaueschingen befanden. Wie das alles blitzte vor Sauberkeit und wie sinnig alle Einrichtungen getroffen sind! Das Heim hat Platz für etwa 100 Kinder nebst Personal und ist stets voll besetzt. Neben Karlsruher Kindern aus allen Kreisen werden vereinzelt auch solche aus anderen Orten aufgenommen. Der Pflegesatz für diese beträgt 3.50 Mark je Tag einschließlich der Bäder und ärztlicher Ueberwachung, die in der Hauptsache durch den Donaueschinger Arzt Dr. Hall ausgeübt wird, während Stadt-Obermedizinalrat Dr. Paull-Karlsruhe, der sich um das Heim sehr verdient gemacht hat, von Zeit zu Zeit herüberkommt, um nach seinen Kleinen zu sehen. Diese sind in der Regel in Gruppen von 20 eingeteilt zwecks besserer Unterbringung in kleineren Schlafsälen, besserer Ueberwachung, Pflege und Speisung. Auch findet dadurch das Kind erfahrungsgemäß leichter Anschluß an andere. Es bilden sich kleine Gemeinschaften und Freundschaften werden geknüpft für's spätere Leben. Ueberhaupt ist alles vermieden, was an Masse erinnert; so hat jede Gruppe ihr eigenes Geschirr und sorgt soweit als möglich selbst für das Aufräumen und Bettemachen ihres eigenen Zimmers. Die Kinder können sich auch bei schlechtem Wetter in ausreichendem Maße betätigen, wobei, ohne daß sie es weiter merken, in hohem Grade erzieherisch auf sie eingewirkt wird. Daß zum Beispiel jedes Kind zwei Waschlappen haben muß zum täglichen Gebrauch, will manchem von ihnen nicht einleuchten, es sei denn, daß sie den einen Werktags, den anderen, womöglich bunteren, aber nur Sonntags benützen möchten.

Aufgenommen werden in der Hauptsache skrofulöse Kinder, ferner unterernährte und nervöse Kinder, dagegen keine bettlägerigen. Die Dauer der Kur beträgt allgemein 6 Wochen. Dann wird eine Generalreinigung vorgenommen und das Heim ist bereit, neue Kinderscharen aufzunehmen. Diese Einteilung hat sich gut bewährt und trägt viel zur glatten Abwickelung des Kurbetriebs bei.

Nach Besichtigung der freundlichen Schlafsäle und Eßzimmer — auch hier die Aufteilung — werfen wir noch einen Blick in die ausgedehnten Waschräume, die geradezu zur Körperpflege einladen, und in die gleichfalls sehr geräumig gehaltenen Baderäume im Erdgeschoß. Auch hier, wie im ganzen Hause, Zweckmäßigkeit unter Vermeidung alles dessen, was besonders in den heutigen geldknappen Zeiten vielleicht als überflüssig gelten könnte.

Kaum haben wir unseren Rundgang beendet, als auch schon die Kinder, vom Kirchgang zurückkommend, hereinstürmen. Gut sehen sie alle aus, mit ihren roten Backen und den blitzenden Augen. Es ist Zeit zum Mittagessen. Mit Dankesworten und dem Versprechen, wiederzukommen, verabschieden wir uns von der freundlichen Oberin, in deren Hut wir die Kleinen geborgen wissen.

Sonnenschein umflutet das Haus, ein Auto kommt aus Donaueschingen herauf. Es ist Dr. Hall auf seinem Sonntagsbesuch.

Karlsruhes Milchversorgung.

Gründung einer Milchversorgungsgesellschaft. — Wie vollzieht sich die Milchversorgung einer Großstadt?

Karlsruhe, das in seiner städtischen Milchzentrale und in der Milchzentrale in der Lauterbergstraße zwei Betriebe besitzt, die dieses wichtige Volksnahrungsmittel der so dringend notwendigen, früher unbekannten, jetzt aber schon selbstverständlichen modernen chemischen Behandlung unterziehen bevor es in den Verkehr kommt, besitzt jetzt auch eine umfassende Organisation, die die Zufuhr nach der Landeshauptstadt ein für allemal regeln und überwachen soll. Verhandlungen im badischen Innenministerium haben zu einer Einigung zwischen den Organisationen der Produzenten (Landwirtschaft) und des Handels (Karlsruher Milchhändlervereinigung (und der Stadt Karlsruhe geführt, wonach eine Milchversorgungsgesellschaft gegründet wird, an der sich die Landwirtschaft und der Milchhandel mit je 25 Prozent und die Stadt mit 50 Prozent des Kapitals beteiligen wird. Aus der Tatsache dieser Gründung erhellt zur Genüge, wie wichtig für eine moderne Großstadt die reibungslose und zureichende Versorgung ihrer Einwohnerschaft mit diesem unentbehrlichen Nahrungsmittel ist.

In der Lebensmittelversorgung der Großstädte spielt die Milch eine besonders bedeutungsvolle Rolle. Ist sie doch infolge ihres Nährwertes bei einem im Verhältnis zu anderen vergleichbaren Nahrungsmitteln niedrigen Preis ein ausgesprochenes Volksnahrungsmittel. Darüber hinaus ist sie für bestimmte Bevölkerungsschichten, wie Kinder, Alte und Kranke, sogar völlig unentbehrlich. Ein auch nur kurzes Versagen der Milchbelieferung würde für die vielen Säuglinge, die auf ihre natürliche Nahrung — die Muttermilch — verzichten müssen, geradezu eine Katastrophe bedeuten. Und welche gesundheitlichen Nachteile eine ungenügende Milchversorgung für das heranwachsende Kind zur Folge hat, haben uns die Kriegs- und Nachkriegsjahre in erschreckender Weise gezeigt. Während nun die Beschaffung der Milch auf dem Lande, wo Produktions- und Verkaufsort nahe beieinander liegen, oder häufig sogar identisch sind, keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, bildet die Milchversorgung der Großstadt eines der schwerst zu lösenden Probleme der Lebensmittelversorgung. Auf die Ursachen der hier bestehenden Schwierigkeiten soll nachstehend kurz eingegangen werden. Vorausgeschickt sei, daß die Mengen, um die es sich bei der großstädtischen Milchversorgung handelt, sehr erheblich sind. In den deutschen Großstädten wird im Durchschnitt für den Kopf und Tag ¼ Liter Frischmilch verbraucht. Das erscheint an sich nicht viel und ist auch tatsächlich weniger, als in vielen anderen Ländern konsumiert wird. Immerhin handelt es sich doch insgesamt um sehr erhebliche Quantitäten. So verbraucht, um nur einige Beispiele zu nennen: Hamburg 500 000 Liter, Köln 190 000 Liter, München 240 000 Liter, Dresden und Frankfurt je 150 000 Liter und Berlin 1 000 000 Liter Frischmilch täglich. Karlsruhe liegt sogar noch weit über diesem Reichsdurchschnitt, da hier auf den Kopf der Bevölkerung pro Tag etwa ein Drittel-Liter entfallen, denn rund

60 000 Liter Milch kommen täglich nach Karlsruhe.

Es ist aber nicht die Quantitätsfrage an sich, die die großstädtische Milchversorgung so schwierig gestaltet; denn die Milchproduktion Deutschlands ist groß genug, um allen Anforderungen nachkommen zu können. Es ist vielmehr die Mengenfrage in Verbindung mit einer Reihe von Faktoren, die, begründet in dem Wesen der Milch und dem Charakter der Großstadt, diese Schwierigkeiten schaffen.

Vor allem handelt es sich bei der Milch um ein außerordentlich leicht verderbliches Nahrungsmittel, und zwar wird ihr Verderben, das Sauerwerden, bekanntlich bedingt durch Bakterien, die auf den verschiedensten Wegen, hauptsächlich aber mit dem Stallschmutz, in die Milch gelangen. Sie erfordert infolgedessen eine sehr sorgsame Gewinnung, eine pflegliche Behandlung und einen möglichst raschen Verbrauch. Dem steht gegenüber, daß sie zum erheblichen Teil in kleinen und kleinsten ländlichen Betrieben unter primitiven Verhältnissen

Prinz Karnevals Einzug.

Mummenschanz-Auftakt in den Schaufenstern.

Kaum ist der Inventur-Ausverkauf in den Geschäften der Stadt verklungen, kaum haben die mit preisreduzierten Waren gedrängt gefüllten Schaufenster wieder etwas Luft bekommen, da wandeln sie sich auch schon in ein seltsam buntfarbiges Kolorit: Prinz Karneval hält Einzug, in den Vor- und in den Hauptfenstern, er, der närrische Prinz mit seiner Schellenkappe und seinen grimassenschneidenden Trabanten. Seit einigen Tagen stehen und staunen die Passanten vor den Ladenfenstern der großen und kleinen Geschäfte, in denen in buntem Reigen zahllose schillernde, farbenprächtige und originelle Kostüme und Trachten zur Schau gestellt sind. Eigenartig-fascinierendes, abgeblendetes Rot- oder Blaulicht flutet da und dort über den Mummenschanz in den Fenstern und steigert die Wirkung der Maskerade. Und man sieht da wahrlich Prachtkostüme in allen möglichen und und unmöglichen Aufmachungen und Farbenmischungen: Kostüme aus Spanien, Trachten aus Rumänien und dem Fernen Orient u. Okzident, Holländerkleidchen, inmitten von Maskeraden aus dem Zululande, dem Texas oder den russischen Steppen. Die Wachspuppen, bekleidet mit diesem grotesken Tand, machen wie stets gute Miene zum bösen Spiel, lassen so alles willenlos über sich ergehen, auch wenn dahinter oder seitlich von ihnen ein paar ganz freche Vagabunden, ein paar mehr als kecke Mohren oder drollige Clowns ihnen Gesichter aus „Pappe" schneiden. Vor den Glasfenster der Geschäfte, in denen der frühe Faschingsauftakt erfolgte, stauen sich, wie immer um diese Zeit, Groß und Klein und bewundern lächelnd dieses Stelldichein ganzer Völkerschaften der Erde; man berät, welch Kostüm am „Vorteilhaftesten" zum Erwerb und am wirkungsvollsten für den nächsten Maskenball erscheint. Und in diesem farbenfrohen Kostümreigen glaubt man sich unwillkürlich schon mitten in eine lebenssprühende Karnevalsszene versetzt.

Welches ist das schönste Kostüm?

1. **Kartendame.** Schoßbluse aus weißem Satin mit bunter Stoffmalerei. Faltiges einfarbiges Röckchen.

2. **Schottin.** Schwarze Samtbluse mit gelber Tresse. Schottisch gemustertes Röckchen u. Halbstrümpfe. Kleines Hütchen.

3. **Phantasie-Kostüm.** Riesige Rüschen aus plissiertem Krepp-Papier. Darunter weißer Satin. Knappe Höschen.

4. **Pierrot.** Lange enge Hosen, weißes, kurzes Ueberkleid m. schwarzen Puscheln u. Volantröckchen, große Halskrause.

5. **Fliegenpilz.** Cremefarbene Seidenbluse mit aufgenähtem oder gemaltem Herzkotillon, feuerroter Rock mit weißen Punkten, auf dünnem Drahtgestell gearbeitet, Cremefarbenes Rockfutter. Rotes Käppchen.

6. **Holländerin.** Weiter, bunt-gewürfelter Rock. Weiße Tendelschürze m. knappem Leibchen. Kurze Puffärmel. Holländermütze u. -Schuhe.

7. **Puderquaste.** Weißer Atlasrock mit Schwanenpelz-Besatz. Oberteil aus rosa Lamee. Weiß-rosa Puderquaste als Kopfbedeckung.

8. **Herzdame.** Weißes Seidenblusenteil, langer faltiger Zipfelrock mit roten und schwarzen Herzen bemalt, darüber ein duftiger Tülläberwurf. Stab mit Gehänge von Herzen aus roter Pappe.

SCHALL ECKE KARL HAAS
KARL HAAS
Musikinstrumente, Sprechapparate und Schallplatten aller Marken
Elektrola
Leedy
Alleinvertretung der berühmten amerikanischen
Leedy-Schlagzeuge
Einziger Spezialist u. Fachmann in Baden mit langjähriger prakt. Erfahrung u. musikwissenschaftlicher Durchbildung

Hasen! Hasen!
Von abgehaltenen groß Treibjagden empfehle auch diese Woche blutfrische (keine Gefrierhausware)
Hasen abgezogen und ausgenommen per Pfd. 1.10 Im Fell per Pfd. 1.-
Hasenrücken und Schlegel p. Pfd. Mk. 1.35 Hasenragout p. Pfd. Mk. 0.80
Rehbüge per Pfd. 1.20 Rehragout per Pfd. 1.-
Obige Preise verstehen sich, wenn im Geschäft abgeholt! 2980
Erbprinzenstraße Nr. 23 Carl Pfefferle Tel. 1415

Die Bestände meines Lagers in Winter-Ulster
darunter hervorragend schöne MODELLSTÜCKE
verkaufe ich zu besonders stark herabgesetzten Preisen
48.- 68.- 82.- 98.- 120.-
Rud. Hugo Dietrich

gewonnen wird, und daß die Entfernungen, aus denen die Milch für die Großstädte herangeholt werden muß, häufig sehr weit sind. Sie wachsen in der Regel mit der Größe des Verbrauchsortes. Rechnet man zu der für die Ueberwindung des Eisenbahnweges benötigten Zeit noch die hinzu, die zum Sammeln der Milch am Produktionsorte, zum Transport an die Bahnstation und am Verbrauchsort zur Verteilung über die ausgedehnten Gebiete der Großstadt erforderlich ist, so ergibt sich insgesamt ein Zeitaufwand, dem die Haltbarkeit der Milch nicht ohne weiteres gewachsen ist. Man ist infolgedessen genötigt, diese künstlich zu verlängern. Das geschieht, indem man die Entwicklung der das Verderben der Milch verursachenden Milchsäurebakterien durch Kälte hemmt. Die Milch muß vor dem Versand und vorteilhaft auch während des Transportes und am Verbrauchsort möglichst tief gekühlt werden. Das bedeutet: Einrichtung von Kühlstellen auf dem Lande, Verwendung von Kühlwagen für den Transport, in der Stadt Beschaffung von Kühlräumen bei dem Großhändler und Kühlvorrichtungen beim Einzelhändler.

Die Milch ist jedoch nicht nur ein guter Nährboden für harmlose Milchsäurebakterien, die höchstens wirtschaftliche Schäden durch schnelle Säuerung verursachen können, sondern unter Umständen auch für Krankheitskeime. Da es überaus schwierig ist, Sammelmilch vor diesen mit Sicherheit zu schützen — genügt doch zur Infektion eines großen Milchstapels unter Umständen schon eine einzige Kanne —, so ist es notwendig, die Milch vor der Abgabe an den Verbraucher durch Erhitzen zu entkeimen. Das erfolgt durch die Pasteurisation der Milch in den Meiereien, zu deren Aufgaben auch die Reinigung der Milch von evtl. vorhandenem Stallschmutz, sowie die Tiefkühlung gehört. Weitere Schwierigkeiten entstehen daraus, daß es kaum ein zweites Lebensmittel gibt, das so leicht zu verfälschen ist, wie die Milch. Da die nach der Großstadt gelangende Milch durch eine ganze Reihe von Händen geht, ist diese Gefahr hier besonders groß. Es bedarf deshalb in den Großstädten auch einer besonders intensiven Kontrolle, die sich nach dem Vorhergesagten jedoch nicht nur auf die chemische, sondern auch auf die bakteriologische Beschaffenheit erstrecken muß. Eine erhebliche Schwierigkeit in der großstädtischen Milchversorgung entsteht ferner dadurch, daß die Milch infolge ihrer geringen Haltbarkeit nicht, wie die meisten anderen Lebensmittel, auf Vorrat gehalten werden kann. Die täglich benötigte Menge muß täglich frisch gewonnen und bis auf die meist geringe Eigenproduktion der Stadt von außerhalb eingeführt werden. Produktion und Bedarf sind aber nicht immer gleich groß, sondern erheblichen Schwankungen unterworfen, und zwar häufig Schwankungen, die im entgegengesetzten Sinne verlaufen. Es steht dann oft einer erhöhten Nachfrage ein verringertes Angebot und umgekehrt gegenüber. Der Ausgleich dieser Schwankungen kann nur dadurch erfolgen, daß Meiereien in dem einen Falle die überschüssige Milch aufnehmen und verarbeiten, in dem anderen entstehende Mängel aus Beständen decken.

Einen schwierigen Punkt der großstädtischen Milchversorgung bildet schließlich auch die Kleinhändlerfrage. Die Zeit des Großstädters ist knapp bemessen, er schätzt es nicht, weite Wege zu seinem Lebensmittellieferanten zu machen. Das führt häufig zu einer Ueberentwicklung des Kleinhändlertums, die nicht im Interesse einer einwandfreien Milchversorgung liegt. Denn je kleiner der Milchumsatz, um so weniger ist der Kleinhändler in der Lage, die Aufwendungen zu machen, die eine nach hygienischen Gesichtspunkten eingerichtete Verkaufsstelle erfordert. Es wächst auch die Notwendigkeit, Waren zu führen, die mit Milch wenig zu tun haben und ihr unter Umständen abträglich sind. Im übrigen muß ebenso wie der Milcherzeuger u. Meiereifachmann auch der Kleinhändler ein bestimmtes Maß von Kenntnissen von dem Wesen der Milch haben, damit er seine empfindliche Ware so sachgemäß zu behandeln weiß, daß sie keinen Schaden nimmt.

Nach dem Ausgeführten bestehen bei der großstädtischen Milchversorgung allenthalben Schwierigkeiten, deren Ueberwindung einen Aufwand von Mitteln, Arbeit und Kenntnissen erfordert, der von den Außenstehenden in der Regel unterschätzt wird und die bei kritischen Betrachtungen oft nicht genügend gewürdigt werden.

Verkehrsunfälle.

Infolge des nassen Asphaltes gerieten am Mittwoch verschiedentlich Kraftfahrzeuge ins Schleudern und verursachten Zusammenstöße mit anderen Fahrzeugen. So stießen in der Kriegsstraße unweit des Karlstores ein Lieferkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei der infolge plötzlichen Bremsens abgerutschte Personenwagen leicht beschädigt wurde. — Ecke Bahnhof- und Gutschstraße fuhr der Führer einer Kraftdroschke auf einen Personenkraftwagen auf. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Die Kraftdroschke hatte sich infolge starken Bremsens des Führers um ihre eigene Achse gedreht und war so mit dem auf kurze Strecke weiter vorne haltenden aber infolge des Nebels schlecht sichtbaren Personenkraftwagen zusammengestoßen. Inwieweit die Führer der ins Schleudern geratenen Fahrzeuge die Unfälle verschuldet haben, bedarf noch der Klärung.

*

Unfall. In der Ernststraße in Rintheim stürzte eine 73 Jahre alte Frau beim Heuholen von der Treppe des Heubodens. Mit inneren Verletzungen und einem Bruch des Hüftknochens mußte sie ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. — Am Mittwoch wurden

Vom Heuboden abgestürzt.

In Rintheim stürzte eine 73 Jahre alte Frau beim Heuholen von der Treppe des Heubodens. Mit schweren inneren Verletzungen u. einem Bruch des Hüftknochens mußte sie ins Krankenhaus verbracht werden.

Todesfall. Im Alter von 66 Jahren ist hier Senatspräsident a. D. Ferdinand Stephan gestorben. Stephan ist am 26. Dezember 1863 als Sohn eines Hauptlehrers in Achern geboren. Mit seinem Vater kam er später nach Elsaß-Lothringen. Er wurde 1886 Referendar, 1890 Assessor und kam 1893 als Amtsrichter nach Dammerkirch und im Jahre 1897 als solcher nach Markirch. Im Jahre 1900 wurde er Staatsanwalt in Mülhausen, 1904 Staatsanwaltschaftsrat und kam als solcher 1906 nach Straßburg, wo er im Jahre 1909 Landgerichtsrat wurde. 1910 wurde er Oberlandesgerichtsrat in Kolmar und erhielt 1917 den Titel Geheimer Justizrat. Nach seiner Ausweisung aus dem Elsaß wurde er in den badischen Justizdienst übernommen, und zwar im Jahre 1919 als Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe, 1923 wurde er Senatspräsident beim Oberlandesgericht. Am 1. April 1929 trat er in den Ruhestand. Mit Senatspräsident Ferdinand Stephan ist ein hochbegabter Jurist und Beamter aus dem Leben geschieden, der sich in einem arbeitsreichen Leben große Verdienste erworben hat.

Sachbeschädigung.

In der Luisenstraße beschädigte ein unbekannter Täter das Schaufenster eines Kaufmanns durch einen Schlag mit irgend einem Gegenstand. Der Sachschaden beträgt etwa 200 Mk. — An einem Hause der Jollystraße wurde in der Nacht zum Mittwoch der Gartenzaun eingedrückt.

Concordia-Maskenball.

Am kommenden Samstag, den 25. Januar 1930, abends 8 Uhr findet der diesjährige Maskenball in den Räumen der Festhalle statt und ist damit eine Prämierung der schönsten und orginellsten Herren-, Damen- u. Gruppenmasken verbunden. Die Ballmusik stellt die Harmoniekapelle unter Leitung von Rudolph und es ist zu erwarten, daß der Ball, wie seine Vorgänger, einen guten Besuch aufzuweisen haben wird. Die Balleitung liegt in den Händen des Tanzmeisters Jos. Braunnagel. Die für die Prämierung bestimmten Preise sind im Musikhaus Schlaile ausgestellt. Reserv. Podiumplätze sind, soweit Vorrat reicht, bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Bronner erhältlich. Alles Nähere siehe Anzeigen und Plakatsäulenanschlag.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unverändert beherrscht der hohe Druck im Osten unsere Witterung und bringt im ganzen Lande trockenes, vielfach nebliges Wetter mit Temperaturumkehr in den höchsten Gebirgslagen. Die atlantische Depression ist im Raume südlich von Island stationär geworden und sendet nur vereinzelte Teilwirbel nach dem Eismeer. Schon seit Tagen fällt die Grenze der zyklonalen Warmluft ungefähr mit der Küste Frankreichs zusammen. Eine Aenderung ist vorderhand noch nicht abzusehen.

Wetteraussichten für Freitag, den 24. Januar 1930: Fortdauer der trockenen, vielfach nebligen Witterung. Leichte Nachtfröste. Tagsüber mild. Gebirge Temperaturumkehr.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 23. Jan.: 16 cm; 22. Jan.: 21 cm.
Waldshut, 23. Jan: 206 cm; 22. Jan.: 209 cm.
Schusterinsel, 23. Jan.: 78 cm; 22. Jan.: 79 cm.
Kehl, 23. Jan.: 206 cm; 22. Jan.: 211 cm.
Maxau, 23. Jan.: 388 cm; 22. Jan.: 394 cm, mittags 12 Uhr: 391 cm, abends 6 Uhr: 393 cm.
Mannheim, 23. Jan.: 278 cm; 22. Jan.: 286 cm.
Caub, 23. Jan.: 191 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 21. Jan.: Josef Faschian, Ehemann, Aufwärter a. D., alt 65 Jahre. Beerdigung am 24. Jan., 14 Uhr. — 22. Jan.: Ferdinand Stephan, Witwer, Senatspräsident a. D., alt 66 Jahre. Beerdigung am 25. Jan., 14 Uhr. — 23. Jan.: Anneliese, alt 1 Monat 4 Tage, Vater Max Maier, Former. Beerdigung am 25. Jan., 11 Uhr. Eduard Wagner, Ehemann, Oberküfer, alt 71 Jahre. (Mühlburg.) Rosa Maier, alt 56 Jahre, Ehefrau von Karl Maier, Heizer. Beerdigung am 25. Jan., 13.30 Uhr.

Veranstaltungen.

Colosseumtheater. Die Direktion bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Nachdem am letzten Mittwoch die zweite Märchenvorstellung „Schneewittchen" und die sieben Zwerge" ebenfalls wieder vollständig ausverkauft war und viele den Heimweg, ohne Einlaß gefunden zu haben, antreten mußten, hat sich die Direktion auf vielseitigen Wunsch entschlossen, eine weitere Vorstellung am Sonntag, den 26. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, stattfinden zu lassen. Vor allen Dingen ist dadurch auch den auswärts wohnenden Kindern Gelegenheit geboten, die Vorstellung besuchen zu können. Die kleinen Zwerge spielen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" aber auch mit einer solch wahren Hingabe und Liebe, daß man sich unwillkürlich in das Märchenland versetzt fühlt. Der Jubel und das Entzücken der Kinder will fast kein Ende nehmen. Die Aussprache der Zwerge ist eine derart deutliche, daß sie im ganzen Saal gut verstanden werden kann. Außer dieser Vorstellung finden am kommenden Samstag, den 25., und Mittwoch, den 29. ds. Mts., jeweils 3.30 Uhr, Märchenvorstellungen statt. Die Eintrittspreise für sämtliche Märchenvorstellungen sind um die Hälfte ermäßigt. Vorverkauf Zigarrenhaus Meyle, Waldstraße 34, den ganzen Tag.

Kaffee Bauer. Auf die beiden heutigen Sonderkonzerte der Hauskapelle sei hingewiesen. Im Ratskeller findet heute, Freitag, ein Tanzabend bei freiem Eintritt statt. Kapelle: Henry Schäfer. (Siehe die Anzeige.)

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute im neuen Wochenspielplan das Filmereignis der Saison 1929/30: „Napoleon auf St. Helena", ein Meisterwerk geschichtlicher Filmdarstellung. Die Premiere dieses grandiosen deutschen Filmwerkes bedeutet auch für Karlsruhe ein Ereignis, denn der Film darf Anspruch darauf erheben, in die Meisterklasse deutscher Filme wie „Nibelungen" usw. eingereiht zu werden. Es sind bei den Aufnahmen auf historischer Stätte keine Kosten gescheut worden, um dem Film das Gepräge eines Ereignisses in der Filmindustrie zu geben. Und der historische Stoff gibt wohl keiner Kunstkategorie die Möglichkeit vollendeter Ausdruckskraft wie gerade der Filmkunst. Dieser Film ist das deutsche Gegenstück zu dem französischen Werk, das abklingende Finale: Götterdämmerung des Ruhms, selbstverzehrende Verbitterung und Ende des Genies in der Einsamkeit des Exils, Krankheit und Zusammenbruch der leidenschaftlichen Kraftnatur. So ist unter der Regieführung von Lupu Pick ein Kunstwerk entstanden, welches für die weitesten Kreise grund seiner historisch-künstlerischen Bedeutung zu einem Dokument geworden, welches der Beachtung der weitesten Kreise würdig ist. In der Rolle des Napoleon schafft Werner Krauß, als eine seiner bedeutendsten filmischen Leistungen, ein ergreifendes Charakterbild, das beim Zuschauer Bewunderung und Mitleid hervorruft. Albert Bassermann gibt als englischer Gouverneur die zweite große Leistung dieses Films. Die weibliche Hauptdarstellerin ist Hanna Ralph. Im Beiprogramm läuft ein Kulturfilm und die Wochenschau. Jugendliche haben zu diesem Programm, das vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin als künstlerisch anerkannt ist, Zutritt.

Union-Theater, Kaiserstraße 211. Ab Freitag zeigt das Union-Theater einen künstlerisch hochstehenden Film „Die Nacht nach dem Verrat" nach dem Roman von Liam O'Flaherty. Bilder voll unerhörter Spannung führen uns in die Geheimnisse der Verbrecherwelt, in das Milieu, welches das Tageslicht nicht liebt. Aber selbst hier herrscht eine fabelhafte Organisation, die alle streng straft, die den Interessen der Partei zuwider handeln; das muß auch Cypo erfahren, der aus blinder Eifersucht gegen ein Entgelt seinen Genossen der Polizei verrät. Von allen, selbst von der eigenen Geliebten durch ein Mißverständnis im Stich gelassen, kann er sich nur mit knapper Not, schwer verwundet, in eine Kirche flüchten. Dort endet er, in der Nacht nach dem Verrat. In der Rolle des Verbrechers Cypo sehen wir den bekannten Filmschauspieler Lars Hanson, seine Gegenspielerin ist die kleine, zierliche Lya de Putti als Katie. Warwick Ward verkörpert ebenfalls eine der Hauptrollen. Im Beiprogramm gibt es zwei hübsche Lustspiele, die neben dem Kulturfilm „Ein Paradies im Taunus" unterhaltende Stunden gewähren.

Kammer-Lichtspiele. Ab heute wird in den Kammer-Lichtspielen einer der beachtenswertesten Filme der diesjährigen Produktion gezeigt. Zwischen Vierzehn und Siebzehn beteiligt sich der neue Großfilm des bekannten Regisseurs E. W. Emo. Die vielen Jugendtragödien haben den Vorwurf zu diesem Filme gegeben. Die Sexualnot, die der Liebe erste, leichte Schwingen heraufbeschwört, und durch das nicht Verstehen der Umgebung oft zu den furchtbarsten Tragödien führt, haben dem Autor eine Handlung diktiert, die gleich Wedekinds „Frühlingserwachen" greifbar nahe das brennendste Problem in einer ungemein dramatischen Handlung lebendig vor Augen führt. Die kurzen, scharf umrissenen Geschehnisse sind zu einem Drama verarbeitet, das sich nicht in langweiligen Episoden verliert und so vom ersten bis zum letzten Bilde ungemein fesselt und interessiert. Das so heißumstrittene Problem von so allgemeinmenschlicher Natur berechtigt zu der Veranlassung, weiteste Kreise auf diesen deutschen Qualitätsfilm aufmerksam zu machen und denselben zum Besuch zu empfehlen. Aus der Fülle der Filmproduktion leichter Unterhaltungsware ragt dieses Werk wie ein Lichtblick hervor. Wochenschau, Kulturfilm, sowie ein weiterer Beifilm vervollständigen das Programm.

Badische Lichtspiele. „Die Frau, die jeder liebt, bist Du!" In diesem prächtigen Lustspielfilm präsentiert sich wieder einmal die beliebte Filmdarstellerin Henny Porten von Freitag, den 24. Januar ab, den Besuchern des Konzerthauses zusammen mit Fritz Kampers und anderen namhaften Darstellern. Der Film führt in ein verstecktes Nebengäßchen Berlins, wo die reizende Minny (Henny Porten) Verkäuferin in einem Musikinstrumentenladen ist. Sie besitzt nichts, als ihr gutes Herz, Frohsinn und ein Talent, von dem nur wenige wissen. Sie kann singen, hat wirkliches Gold in der Kehle, muß dies aber verbergen, weil ihr eifersüchtiger Bräutigam Rummelhart (Fritz Kampers) nie und nimmer gestattet, daß sie öffentlich auftritt. Als sie aber heimlich ein günstiges Angebot vom Walhalla-Theater bekommt, kann sie ihre Lust nicht bezähmen und entzückt durch ihre Naivität und ihren Frohsinn das Publikum. Sie kann dem Zwang nicht wehren, immer wieder heimlich zur Bühne zu gehen und versteht mit unerhörter Geschicklichkeit, ihr Doppelleben vor ihrem Bräutigam zu verbergen. Hieraus entwickeln sich Verkettungen und Situationen köstlichsten, urfrischesten Humors, der den Besucher immer wieder von neuem in seinen Bann zwingt und zur Fröhlichkeit mitreißt, bis Minny doch eines Tages ihrem Instrumentenladen und dem Varietés Lebewohl sagen kann und glückliche Frau Rummelhart wird, die Frau, die jeder liebt, besonders aber ihr Gatte. Der köstliche Film, zu dem Jugendliche Zutritt haben, wird allen Besuchern einige Stunden herzerfrischender Freude bereiten.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Freitag, den 24. Januar 1930.

Bad. Landestheater: 19½—23 Uhr: „Faust". 2. Teil.
Colosseum: 20 Uhr: Royal-Midgets-Theater und das übrige Varietéprogramm.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 20.30 Uhr: Die Frau, die jeder liebt, bist Du.
Residenz-Lichtspiele: Napoleon auf St. Helena.
Union-Theater: Die Nacht nach dem Verrat. Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Zwischen Vierzehn und Siebzehn.
Schauburg: 1. In der Heimat da gibt's ein Wiedersehn. 2. Gastspiel des Filmschauspielers Ludwig Trautmann.
Kaffee Bauer: 16 Uhr: Elitekonzert. 20.30 Uhr: Operetten- und Schlagerabend, im Ratskeller: Tanz.
Kaffee Museum: 20.30 Uhr: Großes Sonderkonzert.
Schrempphaal 3: 20 Uhr: Lichtbilder- und Experimentalvortrag „Selbstbehandlung im eigenen Heim".
Großer Rathaussaal: 20.15 Uhr: Vortrag Pfarrer Mauz-Frankfurt über „Die Möglichkeit der Kirche in der modernen Welt". (Kirchlich-liberale Vereinigung.)
Anthroposophische Gesellschaft, Waldstr. 8: 20.15 Uhr: Oeffentlicher Vortrag von Dr. jur. Bruno Krüger, Staatsanwalt a. D.: „Von der Christusoffenbarung im Wandel der Zeiten".

Gestern nacht entschlief in Gott, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser innig geliebter, treuer Vater und Bruder

Ferdinand Stephan

Senatspräsident a. D. am Oberlandesgericht

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Stephan
Dr. Heinrich Stephan
Gymnasiumsdirektor in Donaueschingen

Karlsruhe, den 23 Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, 25 Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Kriegsstraße 260.

Man bittet, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei,** Kaiserstr. 203, Tel. 18

Haus-Standuhren

kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden, Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.
Wir gewähren Ihnen: 10 Jahre schriftl. Garantie. Lieferung: Franco Haus. Jede Uhr wird jährlich einmal durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft. Angenehme Teilzahlung. Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Hausuhren, G. m. b. H.,
Schwenningen a. Neckar (Schwarzwald)
Alleenstraße 17.

Unsere 15mal prämiierte, hochfeine **Molkerei-Tee-**

Butter

Nr. 1 versenden wir in Postpaketen von 9 Pfund (Pfundstücken) ungesalzen oder mild gesalzen, postfrei Nachnahme das Pfund Mk. **1.90** Bestellung führt zu dauernem Bezug.
Bilger A.-G., Oberschwäb. Zentralmolkerei, **Biberach** / Riß **64** Württbg. Oberland, tiefster und größter Betrieb Deutschlands dieser Art.

Stoffreste

für Kleider u. Wäsche.
Gelegenheitskäufe
in bester Qualität zu ganz billigen Preisen. 10% Rabatt extra. Auf Wunsch Maßarb. bill.
Textilhaus zur Guten Quelle.
Herrenstraße 15.

Katzenfelle
gegen Rheuma
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatt.

Israel. Gemeinde
Hauptsynagoge
Kronenstraße.
Freitag, den 24. Jan.
Sabbatanfg. 5 Uhr.
Samstag, d. 25. Jan.
Morgengottesdienst 8.45 Uhr.
Neumondweihe.
Jugendgottesdienst 3 Uhr.
Sabbatausgang 5.55 Uhr.
Werktags:
Morgengottesdienst 7.15 Uhr.
Abendgottesdienst 5 Uhr.

Gefütterte Ia Seidenschirme

Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist, Fransen etc. und Neuüberziehen billig. „Japana" Lampenschirmbedarf
Chr. Dolenbach Herrenstraße 20 Nähe Kaiserstr.

Café Museum
Heute abend ½9 Uhr:
Großes Sonder-Konzert
der verstärkten Hauskapelle F. Wilcken.
Aus dem Programm:
Hebriden, Ouvertüre — Mendelssohn-Bartholdy.
Polonaise — Laub-Wilhelmy.
Souvenir — Drdla.
Violinsolis: Herr Kapellmeister F. Wilcken.
Voranzeige!
Samstag, 25. Januar, abends ½9 Uhr.
1. Abend-Gesellschaftstanz mit Polizeistundenverlängerung.
Freier Eintritt bei Weinzwang.
Gastspiel: **Carl Bernhard.**

Haus- u. Grundbesitzerverein e. V.

Generalversammlung.

Die diesjährige Generalversammlung findet am
Dienstag, den 28. Januar 1930, 20 Uhr,
im Saal III der Gaststätten Schrempp (Colosseum) statt.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahres- u. Rechnungsberichtes.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Änderung der Satzungen.
4. Wahl des Vorstandes, der Beiräte und der Rechnungsprüfer für das laufende Geschäftsjahr.

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Versammlung ein.

Der Vorstand.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 23. Jan. (Funkspruch.) Die heute vorbörslich genannten Kurse wurden beim Börsenbeginn nicht erreicht, da der erneute Rückgang der Farbenaktie verstimmte. Der vorbörslich genannte Farbenkurs von 174 wurde um 1,75 unterschritten. An der Börse hat man die Auffassung, daß es sich fortlaufend um Exekutionen gehandelt habe, die auch heute wieder erfolgt sein sollen, und daß der Kursrückgang durch die gestrigen falschen Gerüchte und die Stickstoffpläne der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. sowie die Blankoabgaben der Kulisse verschärft worden sei.

Wie unbestätigt verlautet, sollen bereits Verhandlungen wegen Uebernahme eines Pakets schweben. Gegenüber den gestrigen Schlußkursen war der Beginn jedoch behauptet, teilweise sogar fester.

Der Ordereingang war gering. Die Verkaufsaufträge haben nachgelassen. Bereits nach den ersten Kursen kam dann auch eine durchaus freundliche Stimmung zum Durchbruch.

Die Geldsätze waren unverändert. Tagesgeld 4,5—6,5 Prozent, Monatsgeld 7,5—9 Prozent. Der Dollar lag wenig verändert. Kabel—Berlin [illegible], London—Kabel etwas schwächer, 4,8660.

Frankfurter Abendbörse.

Im Verlaufe erholt.

Frankfurt, 23. Jan. (Drahtbericht.) Die Abendbörse setzte bei ruhigem Geschäft zunächst teilweise noch etwas unter dem Berliner Schluß ein, wurde aber rasch im Verlaufe lebhafter bei erholten Kursen, die wiederum über den Berliner Schluß hinausgingen. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Farbenmarkt, wo der angebliche Besitzwechsel eines Postens von rund 8 Millionen Reichsmark zu der De-Di-Bank anregte. Auf Deckung der Tagesspekulation erholte sich der Kurs bis 169,75 nach anfangs 168,25. Von der Farbenbewegung ausgehend waren die übrigen Kurse besonders am Elektromarkt unter Bevorzugung des Siemens-Konzerns gleichfalls fester.

Anleihen: Altbesitz 51,12, Neubesitz 8,2, 4 Dt. Schutzgebiete 3.12.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 121,25, Barmer Bankverein 122, Berl. Handelsges. 184, Commerz u. Privatb. 156,75, Darmst. u. Nationalb. 237,5, Deutsche Bank und Disconto-Gesellsch. 150, Dresdner Bank 150,75, Reichsbank 286, Oesterr. Credit 29,8.

Bergwerks-Aktien: Buderus 69, Gelsenk. 137, Harpen 133, Kaliw. Aschersl. 210, Westeregeln 215, Klöcknerwerke 105, Mannesmannröhren 105,25, Mansfelder Bergbau 109, Phönix Bergbau 103, Rhein. Braunk. 259, Rhein. Stahl 114,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 52, Ver. Stahlwerke 102.

Transportwerte: Nordd. Lloyd 103.

Industrieaktien: Aku 116, A.E.G. Stamm-Akt. 168,75, Daimler Motor 39,5, Dt. Linoleumwerke 245,25, Elektr. Licht u. Kraft 162, Eßlinger Masch. 33, J.-G. Farben 169,5, Felten u. Guilleaume 121, Gesfürel 184, Goldschmidt Th. 67,75, Holzmann 95, Junghans Gebr. 46,5, Lahmeyer 170, Metallges. 114, Rütgerswerke 74, Schuckert El. Nürnb. 185,5, Siemens u. Halske 286,5, Südd. Zuckerf. 155,5, Thür. Lief. Gotha 102,75, Voigt u. Häffner 220, Wayß u. Freytag 84, Zellstoff Aschaffenburg 148,25, Zellstoff Waldhof 195,5.

Frankfurter Häuteauktion.

Frankfurt, 23. Jan. (Drahtbericht.) Für das Frankfurt-, Rheingau und Umgegend-Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: Klasse I: rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 79,75, 30—49 Pfd. 68—73 (bunte, ohne Kopf 40 Pfg.), 50—59 Pfd. 68—76, 60—79 Pfd. 69—75,75, 80—99 Pfd. 69,50—71. — Ochsenhäute: rote, ohne Kopf, rein und beschädigt: 40—49 Pfd. 65,50—69, 50 bis 59 Pfd. 68,75—76,75, 80—99 Pfd. 70—74,50, 100 u. m. Pfd. 72,25—73. — Rinderhäute: rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 79,75, 30—49 Pfd. 75—81,50, 50—59 Pfd. 72,50—85, 60—79 Pfd. 72,25—78, 80 u. m. Pfd. 74,25. — Bullenhäute: Klasse I: rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 77,75, 30—49 Pfd. 64, 50—59 Pfd. 58—63,50, 60—79 Pfd. 54,25—62, 80—99 Pfd. 45—49, 100 u. m. Pfd. 40—46, Schußhäute 85 Pfg. — Bullenhäute: Klasse II: bunte, mit Kopf, rein und beschädigt, für alle Gewichte 40—42 Pfg. — Angebot 11 784 Großviehhäute. — Kalbfelle, schwarze, mit Kopf: 9,1—15 Pfd. 110,25—112,75, rote, ohne Kopf, bis 9 Pfd 135 bis 157,50, Schußkalbfelle 121—128. — Fresserfelle: bis 20 Pfd. 81,50. — Angebot 12 217 Stück Kalbfelle, 66 Fresserfelle. — Schaffelle: Angebot 3989 Stück, zurückgezogen. — Roßhäute: 220 cm und mehr 18,20 Rm. Angebot 27 Stück. Tendenz: Die erste diesjährige Frankfurter Häuteauktion war gut besucht. Der Verkauf erfolgte zeitweise sehr schleppend. Kalbfelle etwas gehoben, sonst meist Abschläge gegen den Vormonat. Schaffelle wegen mangelnden Angebots zurückgezogen.

Devisen.

Berlin, den 23. Januar 1930

	Geld 23. 1.	Brief 23. 1.	Geld 22. 1.	Brief 22. 1.
Amsterd. 100 G.	168.03	168.37	168.13	168.47
Buen.-Air. 1 Peso	1.675	1.679	1.677	1.681
Brüssel 100 Blg.	58.24	58.36	58.23	58.35
Oslo 100 Kr.	111.75	111.97	111.73	111.95
Kopenh 100 Kr	111.88	112.10	111.89	112.11
Stockh. 100 Kr.	112.22	112.44	112.22	112.44
Helsgfs 100 f. M	10.512	10.532	10.507	10.527
Italien 100 Lira	21.89	21.93	21.89	21.93
London 1 Pfd.	20.352	20.392	20.355	20.395
Neuyork 1 Doll	4.182	4.190	4.183	4.191
Paris 100 Frcs.	16.420	16.460	16.43	16.47
Schweiz 100 Frcs.	80.78	80.945	80.81	80.97
Spanien 100 Pes.	54.45	54.55	54.45	54.55
Japan 1 Yen	2.054	2.058	2.055	2.059
Rio de J. 1 Milr.	0.463	0.465	0.451	0.463
Wien 100 Schill.	58.83	58.95	58.83	58.95
Prag 100 Kr.	12.374	12.394	12.37	12.39
Jugosl. 100 Din.	7.380	7.394	7.378	7.392
Budp. 100000 Kr.	73.14	73.28	73.12	73.26
Bulgar. 100 Leva	3.024	3.030	3.029	3.035
Lissab. 100 Esc	18.77	18.81	18.77	18.81
Danzig 100 Gl.	81.34	81.50	81.34	81.50
Konstan. 1 t. P.	1.975	1.979	1.973	1.977
Athen 100 Drch	5.445	5.455	5.440	5.450
Canada 1 k. D.	4.134	4.142	4.134	4.142
Uruguay 1 Peso	3.856	3.864	3.856	3.864
Kairo 1 ägy. Pf.	20.87	20.91	20.875	20.915
Island 100 isl. Kr.	91.96	92.14	91.94	92.15
Reval	111.65	111.87	111.65	111.87
Riga	80.57	80.73	80.55	80.77
Bukarest	2.489	2.493	2.489	2.493

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 23. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.32½, Berlin 123.59, London 25.18, Mailand 27.08¾, Brüssel 72.06, Holland 208.02½, Neuyork: Kabel 5.17.55, Scheck 5.17, Canada 5.11½, Argentinien 2.07½, Madrid und Barcelona 66.73, Oslo 138.25, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.85, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.07, Budapest 90.40, Wien 72.75, Warschau 58.—, Prag 15.30, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 23. Januar

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr

	Alles circa		
Adler Kali	—	Wintershall	200
Badenia Druck.	100	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	-	Karlsr. Lebensv.	250
Burbach	186	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	130	Rastatter Waggon	13
Dtsch. Lastauto	11	Rodi & Wienenbgr.	35
Dtsch. Petroleum	57	Spinnerei Kollnau	40
Gasolin	—	Spinnerei Offenbg.	80
Itterskraftwerke	17	Karlsr. Maschinen	—
		Zuckerwaren Speck	*) G

*) G. = gesucht

Stahlverein.

Dividende unverändert 6 Prozent. — Bilanz liquider. Reingewinn 52.70 (52.50) Mill. RM.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Ver. Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf lag der Abschluß für 1928/29 vor. Er hält sich im wesentlichen Rahmen des vorjährigen Abschlusses, obwohl die Aussperrung und der besonders schwere und lange Winter in das Berichtsjahr fielen und außerdem die konjunkturelle Entwicklung in der Eisenindustrie während der letzten Monate gering war.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Rohüberschuß von 284,76 (289,2) Mill. Rm. aus, der sich einschl. Gewinnvortrags von 4,17 (4,61) Mill. Rm. auf 288,93 (293,78) Mill. Rm. erhöht. Hiervon erforderten Anleihezinsen infolge fortgeschrittener Tilgung nur 24,03 (34,59) Mill. Rm., soziale Aufwendungen 57,10 (56,99) Mill. Rm., Steuern 61,57 (81,89) Mill. Rm., so daß sich nach Abzug von 83,52 (86,82) Mill. Rm. ein Reingewinn von 52,70 (52,50) Mill. Rm. erzielt, aus dem laut Beschluß der heutigen Aufsichtsratssitzung der o. G.V. die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vorgeschlagen wird. Zu der geringen Ermäßigung der Abschreibungen ist zu sagen, daß vorweg ein gegenüber dem Vorjahr auf 14 (10) Mill. Rm. erhöhte Abschreibung auf das unter den Aktiven der Bilanz verbuchte Anleihedisagiokonto, das damit vollständig getilgt ist, verrechnet wurde.

Die Bilanz selbst verzeichnet Bergwerks- und Hüttenanlagen mit 1372,17 (1348,5) Mill. Rm. Die Neuinvestitionen sind gegenüber dem Vorjahr wesentlich geringer, da noch Mittel aus Anleihen anzulegen waren. Sie entfallen in der Hauptsache auf die weitere Durchführung des Kokereineubauprogramms, das ganz wesentliche Anforderungen stellte. Beteiligungen und Wertpapiere stehen mit 289,28 (265,45) Mill. Rm. zu Buch. Die Erhöhung ist auf anteilmäßige Uebernahme von Kapitalserhöhungen schon bisher bestehender Beteiligungen und dem Erwerb neuer Beteiligungen bekannter Art und auf vorübergehende Ankäufe von Kassaeffekten zur Anlage von Betriebsmitteln zurückzuführen. Das Konto Aktivhypotheken stellt sich auf 2,14 (0,87) Mill. Rm. Warenbestände sind mit 190,82 (173,54) Mill. Rm. ausgewiesen. Der Zuwachs erklärt sich in der Hauptsache aus der notwendig werdenden Auffüllung der Erzbestände. Waren- und sonstige Forderungen betragen 204,1 (201,3) Mill. Rm., Bankguthaben 76,14 (74,03) Mill. Rm., Wechsel, Kasse und [illegible] 11,15 (Wechsel und Schecks 8,32, Kasse usw. 1,34) Mill. Rm. Die Anleihen sind unter den Passiven neben unv. 806 Mill. Rm. Aktienkapital und 80 Mill. Rm. gesetzlicher Reserve mit 504,15 (518,91) Mill. Rm. eingesetzt. Daneben erscheinen aufgewertete Hypotheken und Anleihen mit 10,22 (11,80) Mill. Rm., sonstige Passivhypotheken mit 0,42 (0,47) Mill., Wohlfahrts- und Unterstützungskasse mit 6,72 (6,36) Mill. Rm. und Sparguthaben mit 15,5 (11,51) Mill. Rm. Langfristige Verpflichtungen belaufen sich auf 120,56 (121,97) Mill. Rm., Warenschulden und sonstige kurzfristige Verpflichtungen machen 116,0 (150,21) Mill. Rm. aus. Rembourskredite betragen 20,98 Mill. (unv.), Bankschulden 10,69 (17,29) Mill. Rm. und Anzahlungen 6,03 (12,73) Mill. Rm.

Die Liquidität der Bilanz hat sich gegenüber dem Vorjahr gebessert. Faßt man von den Aktivposten Warenbestände, Forderungen, Bankguthaben, Wechsel, Schecks und Kasse (ohne Wertpapiere) zusammen, so ergibt sich in der Bilanz ein Betrag von 482 Mill. Rm. gegen 485 Mill. Rm. i. V. Demgegenüber belaufen sich die Warenschulden und sonstigen kurzfristigen Verpflichtungen, Bankschulden, Anzahlungen, Sparguthaben usw. auf 200 Mill. gegen 208 Mill. Rm. i. V. Der Ueberschuß der liquiden Aktiven beläuft sich mithin auf 282 Mill. gegen 250 Mill. Rm. im Vorjahr. Ueber das laufende Jahr könnten Angaben nicht gemacht werden.

Die Preiswaage.

Preisentwicklung und Aussichten an den Lebensmittel- und Weltwarenmärkten.

Weitere Fortschritte im Preisabbauprozeß. — Schwieriges Zuckergeschäft. — Metalle behauptet.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

An den internationalen Lebensmittel- und Weltwarenmärkten hat der Preisabbauprozeß weitere Fortschritte gemacht. Es hält sehr schwierig, Produktion und Verbrauch in ein rechtes Verhältnis zu bringen und hieraus erklären sich die Spannungen, in deren Zeichen fast sämtliche Rohstoffmärkte stehen. Für Deutschland im besonderen macht sich die Krisis in der Getreidewirtschaft bemerkbar, die mehr oder minder alle übrigen Welthandelsartikel in ungünstigem Sinne beeinflußt.

*

Die Getreidemärkte wollen auch nach Verabschiedung der neuen Zollvorlage nicht zur Ruhe kommen. Den Hauptstoß hat der Roggen auszuhalten, dessen Preise hart an die Grenze der Gestehungskosten heruntergegangen sind. Es ist aber weniger der schlechte Preisstand, der auf der deutschen Landwirtschaft lastet, als vielmehr die Unsicherheit, die in allen Kreisen des Getreidehandels herrscht. Die Kalkulationsgrundlagen bei den Brotgetreidefrüchten und Futtermitteln haben eine schwere Erschütterung erfahren; dem Bäcker wie dem Getreideproduzenten fehlt es an einem einigermaßen zuverlässigen Gradmesser für seine Ware. Inzwischen nehmen die Versuche, größere Roggenmengen in die Futtertröge der Viehstallungen zu drücken, ihren Fortgang. Allzu große Erfolge verspricht man sich hiervon nicht, weil der Roggen als Viehfuttermittel nur eine begrenzte Verwendungsmöglichkeit bietet. Beim Weizen liegen die Verhältnisse insofern etwas anders, als sein Wert international bestimmt wird und das Feld seiner Verwendung ein unendlich größeres als das des Roggens ist. Aber auch der Weizen mußte sich in den letzten Tagen Preisrückgänge gefallen lassen, da zwischen Nordamerika und Südamerika eine verschärfte Konkurrenz eingesetzt hat.

*

An den Kolonialwarenmärkten ist das Geschäft selbst in solchen Artikeln, die vorübergehend eine kleine Geschäftsbelebung aufzuweisen hatten, wieder abgeflaut. Das ungewöhnlich milde Wetter hat den Konsum von den ausgesprochenen Winterartikeln abgezogen. Für Zucker hält die schwache Tendenz an, zumal sich jetzt herausstellt, daß im Exportgeschäft große Verluste entstanden sind. Der Abruf der Raffinerien bleibt allgemein hinter den Erwartungen zurück. Für Reis hat das Interesse stark nachgelassen, und die Preise gaben leicht nach. Kaffee dagegen begegnete etwas lebhafterer Nachfrage, da der Großhandel bemüht ist, seine durch das Weihnachtsfest gelichteten Läger wieder aufzufüllen. Auch lagen Meldungen aus Brasilien vor, die von einer neuen Anleihe des Kaffee-Verteidigungsinstitutes wissen wollten.

*

Unter den Rohstoffen für die Textilindustrie bleiben die Wollmärkte weiter unter Druck. Die letzten Versteigerungen standen im Zeichen einer deutlichen Zurückhaltung der Käufer, da man von Australien und vom Kap der Guten Hoffnung günstige Schurergebnisse erwartet. Bei der Baumwolle ist die Abwärtsbewegung zum Stillstand gekommen, nachdem das amerikanische Stützungskomitee seine Tätigkeit aufgenommen hat. Am Flachsmarkt beschränkte sich das Geschäft auf die allerdringendsten Anschaffungen. Die Preise haben sich auf bisheriger Basis ausbalanziert. An den Häutemärkten konnte sich die Erholung, die schon zu Beginn des Jahres zu beobachten war, weiter fortsetzen, zumal das Ledergeschäft allgemein eine Besserung erfahren hat.

*

Recht unsicher ist die Situation an den Metallmärkten. Immerhin bleibt eine gewisse Widerstandsfähigkeit unverkennbar, die ihre Hauptstütze am Kupfer findet. Hier gaben Meldungen über Produktionseinschränkungen bei der Anaconda-Gruppe dem Markt einen Halt, ohne daß aber dadurch der Verbrauch eine stärkere Anregung erfahren hätte. Blei konnte sich knapp behaupten, da die russischen Käufe, die dem Markt letzthin eine Anregung gaben, schon wieder aufgehört haben. In Zink lebten die Umsätze auf etwas stärkerer Nachfrage der verarbeitenden Industrie vorübergehend auf.

Karlsruher Börse.

Der Verein „Karlsruher Börse" (e. V.) hielt am 15. Januar 1930 seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Börsenvorsitzende, Herr Direktor Georg Knorz, dankte in seiner einleitenden Ansprache zunächst den aus dem Börsenvorstand ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre bisherige wertvolle Mitarbeit. Sodann gab er einen Ueberblick über das Börsenjahr 1929. Er führte dabei aus, daß das Jahre 1929 für alle an der Börse vertretenen Geschäftszweige keine Besserung der Verhältnisse gebracht habe, insbesondere habe sich die traurige Lage der Landwirtschaft sehr nachteilig in der Landesproduktenbranche ausgewirkt. Die verschiedenen Gesetzesänderungen hätten bis jetzt keine Besserung bringen können, sie hätten vielmehr nur beunruhigt und das reguläre Geschäft sehr erschwert. Wie sich die noch nicht in Kraft getretenen Maßnahmen des Reichsernährungsministers auswirken würden, müsse abgewartet werden. Ebenso könne man heute noch nichts Bestimmtes darüber sagen, ob und inwieweit die in neuester Zeit erfolgten Zusammenschlüsse in der Müllerei und im Mehlhandel dazu angetan seien, die trostlose Lage der ganzen Branche zu bessern. Auch vom Spirituosengewerbe sei nicht viel Erfreuliches zu sagen. Der Weinhandel liege gleichfalls darnieder. Wein und Branntwein seien beinahe Luxusartikel geworden und im Absatz stark zurückgegangen, obwohl die Preise beträchtlich gesunken sind. Der Weinbau ist bekanntlich gleichfalls in arge Bedrängnis geraten. Die Winzer haben volle Keller, und der Weinhandel, der früher in solchen Lagen der Retter war, verfügt nicht über genügend Mittel, um helfend eingreifen zu können. Seine Versuche, Staatsgelder zu ermäßigtem Zinsfuß zu erhalten, erzielten bislang keinen Erfolg. Man hält eine Besserung nur für möglich, wenn der Verbraucher sich wieder an den Weingenuß gewöhnt. In der Brennerei- und Destillateurbranche haben sich die Preiserhöhungen des Monopolamtes ungünstig ausgewirkt. Schädlich machen sich auch die Schieber, Schmuggler und Schwarzbrenner bemerkbar. Die neue Mindestpreisverordnung würde man für eine scharfe Waffe in der Hand des Staates gegen Schlenderangebote unlauterer Herkunft und zur sicheren Versorgung des Publikums mit einwandfreier Ware erachten, wenn die sogenannten Mindestpreise schärfer durchgeführt und nicht von den Gerichten nur als Richtpreise ausgelegt würden. Es wurden als Vertreter der Abteilung Weine und Spirituosen die Herren Nathan Homburger-Karlsruhe und Albert Baer-Karlsruhe, als Vertreter des Handels die Herren Carl Eisig-Heilbronn, Arthur Herzog-Bruchsal, Emil Simon-Bretten und Eugen Wimpfheimer-Karlsruhe in den Vorstand gewählt.

Märkte

Mannheim, 23. Jan. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Weizen behauptet, Inlandsroggen, Futtergerste, Mais und Biertreber leicht abgeschwächt. Verlangt werden je 100 Kilogramm, ohne Sack, waggonfrei Mannheim, in Rm.: Inlandsweizen 27,25, Auslandsweizen 29—33, Inlandsroggen 18,50—18,75, Inlandshafer 16,50—17,50, Braugerste 20—22, Futtergerste 16—17, Mais mit Sack 16,25—17, süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null 40,25, Weizenauszugsmehl 44,25, Weizenbrotmehl 30,25, Roggenmehl 70—60 proz. Ausmahlung 26,50—29,50, Weizenkleie, fein 8,25—8,50, grob 9—9,50, Biertreber 13,75—14,50.

Berlin, 23. Jan. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die bisher von amtlicher Seite nicht bestätigten Gerüchte über den Inhalt eines vorläufigen Abkommens mit den Polen, nach denen Deutschland angeblich einen größeren Posten mit einem Aufschlag auf den jetzigen Preis übernehmen solle, haben die an und für sich unsichere Situation im Berliner Roggenmarkt neuerlich verstärkt. Die weitere Version, daß die Verträge erst der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen bedürfen, bleibt nicht ohne Wirkung. Jedenfalls hatten sich heute die Verkäufer im Lieferungshandel wie auch für prompte Ware zurückgezogen, so daß zunächst etwas höhere Notierungen herauskamen. Weizen war mangels Anregungen vom Ausland knapp behauptet. Hafer liegt stetiger; sonstige Futtergetreide und Mehl ruhig.

Berlin, 23. Jan. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 76—77 Kg. 247—250, März 266, Mai 277,50; still. Roggen: Märk., 72 Kg. 159—161, März 180 bis 182,50, Mai 192—193,50; fest. Gerste: Braugerste 175—187, Futter- und Industriegerste 155—163; flau. Hafer: Märk. 135—144, März 154, Mai 164,50; ruhig. Mais: Plata 167—168, Rumänen 154; ruhig. Weizenmehl 30—35,50; stetig. Roggenmehl 22,25—25,25; fester. Weizenkleie 9,75—10,25; lustlos. Roggenkleie 8,25—8,75; lustlos.

Viktoriaerbsen 24—32, kleine Speiseerbsen 21,75 bis 24,75, Futtererbsen 20—21, Peluschken 17,50—19,50, Ackerbohnen 18—19, Wicken 21—24, blaue Lupinen 14 bis 15, gelbe Lupinen 17—18, Seradella, alt 25—30, Rapskuchen 17—17,50, Leinkuchen 22,20—22,60, Trockenschnitzel 7,20—7,40, Sojaextraktionsschrot 14,30—14,60, Kartoffelflocken 13,60—14 Rm.

Kartoffelnotierungen: Weiße 1,80—2,20, rote 2—2,40, gelbfleischige 2,70—3, Nieren 3,80—4,20 Rm. Fabrikkartoffeln 8—9 Pfg. pro Stärkeprozent.

Chicago, 23. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; März 123¾, Mai 127¾—127¾, Juli 129¼—129. Mais: Tendenz willig; März 88¾, Mai 92¾, Juli 94¾. Hafer: Tendenz willig; März 46⅜, Mai 47½, Juli 48⅜. Roggen: Tendenz kaum stetig; März 93½, Mai 95, Juli 93¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 23. Jan. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —. Tendenz still. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Januar 8,80 B., 8,60 G.; Februar 8,80 B., 8,60 G.; März 8,80 B., 8,70 G.; April 9,00 B., 8,90 G.; Mai 9,20 B., 9,15 G.; August 9,60 B., 9,55 G.; Oktober 9,75 B., 9,65 G.; Dezember 9,80 B., 9,75 G. Tendenz fest.

Bremen, 23. Jan. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 38 mm loko per engl. Pfund 18,98 Dollarcents.

Berlin, 23. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,25 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 57—60 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 61,50—63,50 Rm.

Durlach, 22. Jan. **Viehmarkt.** Zugeführt und verkauft wurden 53 Kühe und 16 Kalbinne nund Rinder. Preise: Milchkühe 650—600—680 Rm., Zuchtkühe 650—600—680 Rm., Kalbinnen, trächtig 600—550—650 Rm., Kuhrinder 250—230—300 Rm.

Bruchsal, 22. Jan. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden 54 Milchschweine und 5 Läufer, verkauft wurden 54 Milchschweine und 4 Läufer. Höchster Preis per Paar Milchschweine 80 Rm., per Paar Läufer 90 Rm., häufigster Preis 75 bezw. 80 Rm., niedrigster Preis per Paar Milchschweine 65 Rm.

Mannheim, 23. Jan. (Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es wurden zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 161 Kälber 58—78, 20 Schafe 44—46, 4 Ziegen 12—24, 154 Schweine, ohne Notiz, 592 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 26—34, über vier Wochen 38—48, Läufer 52—62 Rm. Marktverlauf: Kälber, Ferkel und Läufer ruhig.

Stuttgart, 23. Jan. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Auftrieb 3 Ochsen, 2 Bullen, 23 Jungbullen, 13 Kühe, 60 Färsen, 232 Kälber, 611 Schweine. Verlauf: Ueberall langsam. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Bullen 45—50, Kühe 17—28, Färsen 41—54, Kälber 57—77, Schweine 81—85, Sauen 60—70 Rm.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 23. Jan. (Deutscher Kurzfunk.)

Oele: Leinöl, besonders für späte Lieferung, gefragt. Die Harburger Mühlen erhöhten heute erneut ihre Forderungen wie folgt: per Januar 90,50 Rm., per Februar 87,75 Rm., per März-April 87,25 Rm. per 100 Kilo. Leinsaat: La Plata cif Hamburg per Januar 21,45 hfl., per Februar 21,40 hfl. Die übrigen Artikel haben kleines Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen.

Kakao: Stetiger bei besserem Geschäft mit der Industrie, in der Hauptsache in späten Lieferungen. Accra, Zwischenernte, loko 39 sh. bezahlt. Accra, Neuernte, loko 43,6 bis 44,6 sh., dito per Februar-März 43,6 sh. cif, dito per März 44 sh. Superior Bahia, per Januar-Februar 44 sh. cfr. Superior Thomé, loko 45—45,6 sh., dito per März-April 44 sh. cif. Superior Epoca Arriba, loko 76 sh. Superior Sommer Arriba, per März-April 67,6 sh. cfr., dito per April-Mai 68 sh cfr. Plantation Trinidad, per Januar-März 54 sh. cfr. Deutsche Kamerun-Pflanzenkakao, je nach Qualität, loko 44,6—46 sh.

Hülsenfrüchte: Der Absatz läßt zu wünschen übrig. Preise abgleitend. Schmalzbohnen 63—65, Langbohnen 60—62, Mittelbohnen 50, grüne Erbsen mit Schale 12—17, gelbe Viktoriaerbsen 16—19, grüne Erbsen, geschält 29, grüne Splittererbsen 26,25, gelbe Erbsen, geschält 24,75, gelbe Splittererbsen 21,25, kleine russische Linsen 20—25, russische Mittellinsen 32—36, Chilelinsen 40—42, große russische Linsen per Dezember-Abladung 27 und große Chilelinsen per Januar-Abladung 36. Preise verstehen sich für Bohnen per 100 Kilo für Erbsen und Linsen per 50 Kilo waggonfrei Hamburg verzollt.

Noch keine Spur der Dollar-Fälscher.

TU. **Berlin**, 23. Jan.

Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, eine Spur des flüchtigen Fischer alias Voigt zu finden. Das Sonderdezernat der Berliner Kriminalpolizei hat zwar zahlreiche Zuschriften und Mitteilungen erhalten, in denen Angaben über den vermutlichen Aufenthalt des Mitgliedes der Dollarfälscherbande gemacht werden, doch muß geprüft werden, ob diese Behauptungen zutreffend sind. Auch die Großbanken haben ihre Kriminalabteilungen eingesetzt, um zusammen mit Kriminal Liebermann nach Fischer zu fahnden. Da sämtliche europäische Großbanken durch Telegramme unterrichtet sind, dürfte es den Fälschern kaum noch gelingen, ihre Fälschungen abzusetzen.

Wie der Leiter einer Prüfstelle eines großen Bankhauses mitteilt, stellen die Fälschungen der unbekannten Bande wohl das Vollkommenste dar, was auf diesem Gebiet bisher geleistet wurde. Das merkwürdigste daran ist, daß sie auf Originalpapier der amerikanischen Notenbank gedruckt sind. Dieses Papier muß an Ort und Stelle gestohlen worden sein, und auch das beweist, daß die Bande auf breitester Grundlage mit großen Mitteln arbeitete.

Der Tscherwonez-Fälscher-Prozeß.

TU. **Berlin**, 23. Jan.

Im Tscherwonez-Fälscherprozeß wurde am Donnerstag die Ladung des Kapitäns Ehrhardt für Donnerstag nächster Woche beschlossen. Als Kenner der georgischen Verhältnisse gab dann der in Deutschland lebende nationaldemokratische Georgier Dr. Wargierafchwili einen ausführlichen Ueberblick über die politische Entwicklung Georgiens. Der Zeuge bezeichnete Karumidze als einen glühenden Patrioten, von dem er nicht glaube, daß er die Fälschungen aus materiellen Beweggründen vorgenommen habe. Auf Befragen des Verteidigers erklärte der Zeuge, es sei ihm bekannt, daß Karumidze in Verfolgung seiner politischen Ziele während des Weltkrieges an der Küste des Schwarzen Meeres mit Unterseebooten zusammengearbeitet habe, die zu einer Nation gehört hätten, die Rußland gegenüberstand. Karumidze nehme in sämtlichen Werken über Georgien einen hervorragenden Platz ein, in einem Buch werde er der „ungekrönte König von Georgien" genannt. Auch der frühere georgische Gesandte in Deutschland, Dr. Achmetili, der dann noch als Zeuge gehört wurde, erklärte, Karumidze habe sicher nur aus Patriotismus und nicht aus Gewinnsucht gehandelt. — Die Sitzung wurde auf Montag vertagt.

Erwerbslosenkundgebungen in München.

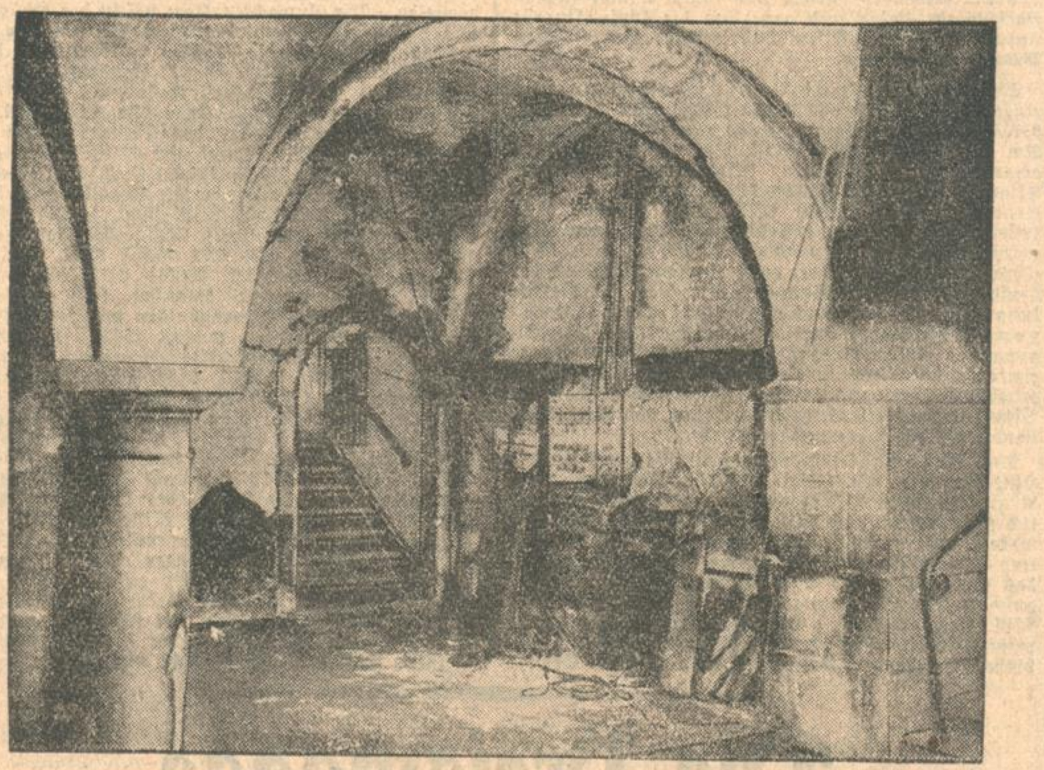
TU. **München**, 23. Jan.

Am Donnerstag fand im Kolosseum eine Erwerbslosenversammlung statt, in der der kommunistische Reichstagsabgeordnete Buchmann über das Thema „Der Kampf der Erwerbslosen im Reich ums tägliche Brot" sprach. Eine Abordnung wurde in den Stadtrat zur Vertretung der in der Versammlung erhobenen Forderungen abgesandt, während die Versammlung unterdessen weiter tagte. Als die Abordnung nach ihrer Rückkehr bekanntgab, daß Oberbürgermeister Scharnagl den Empfang abgelehnt habe, wurde zur Kundgebung vor das Rathaus aufgefordert. Da jede Kundgebung im Anschluß an die Versammlung polizeilich verboten war, trat die Polizei diesem Versuch entgegen. Später bildeten sich erneut Gruppen, die versuchten, zum Marienplatz vorzudringen. Zum Schutz des Rathauses wurden deshalb Polizeikräfte bereitgestellt, die den Zug auflösten. Ein weiterer Demonstrationszug bewegte sich singend vor das Arbeitsamt, wurde aber gleichfalls aufgelöst, wobei der Führer festgenommn wurde.

*

Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages hat einen Gesetzentwurf betr. den Betäubungszwang für Schlachttiere, das sogenannte Schächtgesetz, mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen.

Brand im Bremer Ratskeller.



Der ausgebrannte Bacchuskeller.

Ein Brand, der wahrscheinlich infolge von Kurzschluß ausbrach, hat in dem sogenannten Bacchuskeller des Bremer Ratskellers den Decken- und Wandgemälden erheblichen Schaden zugefügt. Der Bremer Ratskeller wurde vor allem berühmt durch Hauffs „Phantasien aus dem Bremer Ratskeller", das Rathaus selbst ist eines der schönsten Baudenkmäler der deutschen Renaissance.

Im Südpolareis eingeschlossen.

Hilfeleistung für Byrd in Aussicht genommen.

WTB. **Neuyork**, 23. Jan.

„Neuyork Times" berichten über die Lage der Byrd-Expedition. Byrd werde einen weiteren Winter in Little America verbringen müssen, falls das Roßmeer nicht bald aufbricht oder anderweitige Hilfe nicht erhältlich ist. Die Eisverhältnisse im Roßmeer werden als außergewöhnlich geschildert, so daß möglicherweise weder die „City of Newyork" noch die „Eleanor Bolling" durch das Packeis zu der schätzungsweise 525 Meilen entfernten Eisbarriere werden vordringen können.

Der Neuyorker Vertreter Byrds hat deshalb das Staatsdepartement gebeten, Schritte zur Unterstützung Byrds zu unternehmen. Das Staatsdepartement hat bereits versucht, eine Hilfeleistung für Byrd durch englische und norwegische Walfänger, die sich im Roßmeer befinden, zu erreichen. Entscheidend ist, daß Byrd instandgesetzt wird, Little America vor dem 20. Februar zu verlassen. Byrd hat vor einigen Tagen erklärt, daß er die Forschungsarbeiten der Expedition im großen und ganzen für abgeschlossen halte und daß es deshalb im Interesse der Expeditionsmitglieder nicht mehr zu verantworten sei, länger im Polargebiet zu verweilen, zumal alles darauf hindeute, daß der nächste Polarwinter besonders scharf werde. Seine beiden Expeditionsschiffe würden unter diesen Umständen Gefahr laufen, von den Eismassen erdrückt zu werden.

Kampf mit einem Tobsüchtigen.

TU. **Berlin**, 23. Jan.

Der 71jährige Pensionär und frühere Oberpostschaffner Richard Winkler, der sich bereits einmal wegen Geisteskrankheit in der Irrenanstalt Herzberge befand, erlitt am heutigen Donnerstag früh einen Tobsuchtsanfall. Er drohte in seiner Wohnung, Palisaden-Straße Nr. 6, alle, die sich ihm näherten, mit einem Jagdgewehr zu erschießen. Die Tochter holte aus dem nächsten Polizeirevier zwei Beamten zur Hilfe, die Winkler jedoch ebenfalls mit Erschießen bedrohte. Erst der eintreffenden Feuerwehr gelang es durch Unterwassersetzen der Wohnung den Tobsüchtigen zu überwältigen. Er wurde mit einer leichten Kopfverletzung dem Krankenhaus am Friedrichshain zugeführt. Bei dem Kampfe erlitt ein Polizeiwachtmeister durch Schrotschüsse leichte Verletzungen in der Oberlippe.

Berliner Börse

vom 23. Januar 1930

Reich und Staat

	22. 1.	23. 1.
Abl. Schuld I—III	51.3	51.12
Neubesitz	8.3	8.20
5 Dt. Wertbr.	—	—
5 dto. b. 1000	89	89
5 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl.29	96.4	96.40
6 Reich 27	87.5	87.50
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	74.5	76
6 Bay. 27	77	77.12
6 Sachsen 27	74	73.90
7 Thür. 26	—	75
6½D.Reichsp.	98.4	98.50
Dt. Schutzgeb.	3.2	3.10
5 Rh.M.G.	68	68.10
6% Farben	101.5	101⅜
10Pr.Pfand 3940	101.2	101.2
8 dto. 47	93.5	93.6
8 dto. 50	96.5	96.5
8 dto. Komm.	91.8	91.8
5 Bad. L. K.	18	18.2
6Gr.Kr.Mhm.	8.2	—
Ausländ Werte.		
5 Mex. abg.	20.75	20.9
4 Mex. abg.	15.37	15.37
4½ Oest. S.	36.12	36.25
4 Goldr.	26.5	26.62
4 Kronenr.	2.15	2.2
4½ Silber	3.2	3.25
4 Türk. Ad.	5.55	5.62
4 T.Bagd.I	9	7.8
4 T.Bagd.II	7.85	7.9
4 T. Zoll.	—	7.95
Türk.-Lose	14.5	14.25
4½ Ung. 13	22.87	23.12
4½ Ung. 14	25.87	26.12
4 Ung.Goldr.	23.62	24.12
4 Kronenr.	2.12	2.15
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	9.5
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	115¼	113.5
Allg. Lokalb.	156¾	155.5
Canada	38.5	—
Dt.Eis..Bet.	79	79
7 Reichsb.	89.25	89.25
Hamb.Paketf.	105	103⅛
Hamb.Hochb.	74	74
Hamb.Südam	174	170

	22. 1.	23. 1.
Hansa	153⅜	152.5
Neptun	111	110
N. Lloyd	104.5	103⅛
Schantung	49.25	49
Süd.Eisenb.	111¼	111¼
Ver. Elbe	19.5	18.5
Bank-Aktien.		
Adca	123¾	123
Bad. Bank	160¼	160¼
Bk. el. Werte	134¾	134
Bk. f. Brau	151.5	152¾
Barm. Bkv.	122¾	122¾
Bay.Hyp.Bk.	145	144
„ Vereins	149	149
Berl.Hdlsges.	185¼	185
Commerzbk.	157.5	157⅜
Danz.Priv.	114.5	114.5
Darmst.Bk.	240	239.5
D.Asiat.Bk.	48.25	47.5
De-Di-Bk.	150⅜	150
Dt.Hyp.Bk.	137¾	138.5
D.Uebs.Bk.	100	100
Dresd.Bk.	151¼	151.5
GothaGrund	120	120
Lux.Inter.	6.5	6.4
Mein.Hyp.	134¾	133¼
Mitt.Bod.C.	215	215
Ostbank	37.75	37.75
Oest. Credit	30	30
Pr. Boden	125	126
Reichsbank	292¼	290.5
Rh.Creditbk.	113¾	113
Südd.Bod.Cr	149.5	148
Südd. Disk.	126.5	125
Vbk. Hamb.	134	133
Wiener Bkv.	12.25	12.25
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	114¾	112.5
Adlerh. Gl.	99.5	98
A.K.U.	—	118
A.E.G.	171	171
dto. Lit. B	—	—
Alsen. Zem.	—	177¼
Ammend. P.	137¼	138.5
Aschaff.Bräu	163	161
Aschaff.Zellst.	150.5	151
Augsb.NM.	81.75	81 5
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	118	118.5
Bamb.Mälz.	110¼	110¼
Barop. Walz	54.5	54.5
Basalt	34.75	35
Bayr. Mot.	79.12	79.25

	22. 1.	23. 1.
Bayr.Spieg.	69.5	6 .75
J.P.Bemberg	160†	157
Berger Tfb.	319.5	323
Bergm. Elek.	210	208
B.Karlsr.J.	70	70
Berl. Kindl	580	573
Bl. Masch.	67	68
Berth.Mess.	37.5	37.5
Brauh.Nürnb	158.5	158
Brk. Brik.	150.5	150.5
Brschw. K.	244	244
Brem.Besigh.	64	64
Brem.Vulk.	143	142.5
Brem.Wolle	150	148¼
BrownBoveri	128	128
Buderus E.	71	71
Busch Lüdsch.	75	75.5
Calmon Asb.	18.75	19
Capito Kl.	51	51
Charl. Wass.	103	102.5
J.G.chem. voll	192.5	191
dto. 50 %	193.5	192
Ch. Buckau	83	85
Ch. Heyden	60.25	59.75
Ch. Gelsenk.	67	67
Ch. Albert	46.5	46.5
Chade	332	330
Conc. Berg	75.5	75
Conc. Chem.	22.5	22
Conc. Spinn.	58.5	58.5
Ct. Caoutch.	152	150¼
Ct. Linol. Zürich	257.5	253
DaimlerBenz	40.75	40
Dt. Atl. Tel.	111	111
Dt. Asphalt	125	125
Dt. Conti-G.	168	167.5
Dt. Erdöl	105⅝	105
Dt. Jute	81	81.5
Dt. Kabel	59	59.25
Dt. LinolWk.	251	247.5
Dt. Post	—	27.75
Dt. Schachtb.	100	100
Dt. Spiegel	91.75	91.75
Dt. Steinzg.	192	192¼
Dt. Ton	133.5	133
Dt. Wolle	—	9.5
Dt. Eisenh.	70.25	70
Dortm.Aktien	240	237
„ Union	250.5	250.5
Dr.Schnellpr.	97	98
Düren Metall	134	135
Dürkoppwke.	—	—
Düss.Masch.	31	31
Dyckerhoff	—	85
Dyn. Nobel	82	85.5
Egest. Salz	100	100⅜
Eilenburg K.	64.5	64.5
Eintracht	146 5	—
Eis.Sprottau	60.25	60.25

	22. 1.	23. 1.
Eisenb.Verk.	169	169
El. Liefer.	166	165
El.Licht Kraft	165	163.5
Engelh.Bräu	230	228
Enzing.-U.	85.5	85
Erdmsd.	93.5	93
Erlang.Bamb	123	123
Fichw. Bg.	207¼	205¼
Eff. Steink.	137	135.5
Fahlbg.List	65	64.5
Falkenstein	120	119.5
Faradit	20.5	20
J.G.Farben	172¾	171¾
Feinjute	98.5	98
Feldm. Pap.	169¾	169
FeltenGuill.	123	122⅜
Flöth.Masch.	37	39
Ford Motor	202	201
Fraustadt Z.	60.25	64
Friedr.Hütte	103	103
Fries Höpfl.	71.5	71.5
Frister	145.5	143
Gg. Greiling	—	—
Gels. Bw.	139.5	138.5
Genschow	65.5	65
Germania P.	171	170
Gerresh. Gl.	118	117
Ges.f.el.Unt.	168¾	168.5
Girmes Co.	185	—
Gladb.Wolle	—	—
Glas Schalke	185	185
Glockenst.	29.75	29.75
GlückaufBräu	136.5	135
Goedhardt	188	186⅝
Goldschm.	67.5	68
Görl. Wagg.	98	98
Grepp. W.	—	—
Gritzner	54	53.62
Großh.Webst.	164.5	164.5
Großmann	30.5	30.5
Grün&Bilf.	166.5	166.5
Gruschwitz	67.25	66
Guanowerke	49.75	49.75
Gundlach	85	85
Haberm. G.	104	104
Hacketh D.	95.25	95
Halle Masch.	80.5	80.5
Hamb. El.	133	133
Hammersen	125	124
Hann.Masch.	37	35
Harburg Eis.	77	78
Harb.Gummi	77.5	76
HarkortBrücke	16	17.5
Harpener	141	140
Hedwigsh.	95	95
Heilm. Littm.	72	72

	22. 1.	23. 1.
Hemm.Zem.	170	169¾
Hilpert M.	114	114
Hindr. Auff.	—	80
Hirsch Kupf.	118	118
Hirschb. Ld.	86.5	86.5
Hoesch	118	117⅝
Hoffm. St.	68.5	68.5
Hohenlohe	81	78
Holzm. Ph.	96.5	97
Horchwke.	66	65.5
Hotelbetr.	155	154
C.M.Hutsch.	64.5	64.5
Lor. Hutsch.	96	95.5
Ilse Bergb.	246	245
Industrieb.	78	76.5
Jeserich	70	69.75
Jüdel	134	132.5
Junghans	47	46.75
Kahla Porz.	58	56.5
Kahli Chemie	162	161
Kali Aschl.	214¾	212¾
Karstadt	138.5	136¼
Klöcknerw.	106¼	105.5
Knorr C. H.	166	166
Köhlm. St.	65	61
Kolb & Sch.	145	145
Kollm.Jourd.	37.75	37.75
Köln Neuess.	115.5	114⅝
Kölner Gas	78.5	77.5
Kört Gebr.	60	60
Kört El.	102	102¼
Krauß & Co.	—	—
KunzTreibr.	102	106¼
Küppersb.	123	122
Lahmeyer	171¾	172
Laurahütte	53.25	52
Leipz.Riebeck	146¼	145¾
Leopoldsgr.	84	85
Lindes Eis	169	167
Lindström	606	600
Lingel Sch.	45.5	45.5
Lingnerw.	76.75	75.25
Ludw. Loewe	167¾	168.5
Lorenz Tel.	132	130.5
Lüdenscheid	70	70
Magirus	28	—
Mannesm.R.	109⅜	108
Mansfeld	109.5	109¼
Maschb.Unt.	45.5	45.12
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	163¼	16.5
M. W. Lind	99	98
„ Sorau	174.5	174
„ Zittau	51	50
Merk.Wolle	150.5	147.5
Metallges.	116	114
Mey.-Kauffm	37.5	37.5
Mez Söhne	80.6	80
Miag	129	129
Minimax	113¼	113¼

	22. 1.	23. 1.
Mitteld. St.	127.5	128
Mix & Gen.	140.5	140
Montecatini	53.5	53.75
Mot. Deutz	69.5	69.75
Mülh. Bg.	107	107
National.Aut	21.25	20.5
Neckarwke.	130	130
Ndl. Kohle	145.5	146
Nordd. Eis	111	110
„ Steingut	175	176
„ Trik.	60	—
„ Wolle	89	88.5
Nbg.Herkul.	35.25	35
Ob.-Bedarf	74	73.5
Ob. Koks	102¾	102⅝
dto. Genuß	89.75	89
Orenstein	76.25	76
Ostwerke	210	210.5
Phönix Bg.	103	104⅛
Phönix Brk.	74	73
Pintsch	153	153
Pittler Wkz.	164	164
Poege el.	24	24
Poege Vorzg.	42	39.75
Polyphon	270	265
Preußengr.	118	118
RadebergExp.	195.5	180
Rasqu.Farb.	73	70
Rathg.Wg.	68	—
Reichelbräu	238	234
Reichelt M.	—	45.25
Rheinfelden	163	160
Rh. Braunk.	260¼	266
„ Elektro	142¼	141¼
„ Möbel	100	101
„ Stahlw.	118	116⅛
R. W. E.	194.5	193.5
„ Westf.K.	100	100
RW.Spreng	—	—
Richter Dav.	165	161
Riebeck-Mont.	102¾	101¼
Rockstroh	74.5	74.5
Roddergr.	790	790
Rosenth.P.	94	94.5
Rütgersw.	75.75	75.25
Sachsenw.	95.25	94
Sächs. Guß	8.5	80
S.-Th. Pil.	138	138
„ Webstuhl	75	74
Sachtleben	167	165
Sal. Salz	114.5	114.5
Salzdetfurth	358	359
Sangerh.M.	121	118
Sarotti	135	134
Schering ch.	298	298
Schlegelbräu	166¼	166
Schl.Berg-Z.	80.5	—

	22. 1.	23. 1.
Schl.B.Beuth	128	127
Schl. El. B.	164¾	165
Schl. Portl.	156	16
Schl. Text.	14	157
Hg. Schneid.	108	14
Schub. Salz	219	10
Sch Cremer	70	210
Schuckert el.	188.5	70
Schultheiß	278	187¼
SchwelmEis.	134.5	278
Segall Str.	—	—
Sieg.-Sol.G.	8.25	8
SiegersdWerk	71.5	72
Siem. Gl.	130	130.5
Siem.Halske	291	290
Sinner A.-G.	113.5	111
Stassfurt ch.	23.87	24
Stett.Cham	64	63.75
Stock & Co.	—	—
Stöhr Kg.	105	104⅝
Stolb. Zink	107¾	105
Stollwerk	104.5	104¼
Stralf. Sp.	257¼	254
Südd. Imb.	45	—
Südd. Zuck.	156	157
Svenska	346	348
Tel. Berlin	54.87	—
Thörl Oel	87.5	85
Thür. Gas	130⅛	130⅛
Tietz Köln	161.5	161.5
Transradio	128	128
Tuch Aach.	112	112
Tüll Flöhn	—	49.5
Gebr. Unger	58	58.5
Union chem.	41.5	39.75
Un. Diehl	109	109
Union Gieß.	1.75	2
Varz. Pap.	118	118¾
Ver.Böhlerst.	135	130
„ chem.Char	55	—
„ Dt. Nickel	160.5	160¾
„ Flansch.	70	70
„ Glanzst.	167	165
„ Gothania	105	105.5
„ Jute B.	101	101
„ M. Hall	41.75	42
„ Pinsel	31	31
„ Portland	179	178
„ Schuhf.B.	39.25	39.25
„ Stahlw.	102⅛	102⅛
„ Zypen	163¼	163
Vikt. Wke.	61	60.25
Vogel Tel.	72	70.5
Vogtl.Masch.	88.75	88
Voigt Häffn.	220	220
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	57	56.5
Wass.Gelsenk.	134.5	133.5

	22. 1.	23. 1.
Wegelin	81	81
Westereg.	219.5	217¾
Wicking	124.5	120.5
Wiesloch Ton	62	62
Witzner Met.	82.25	80
WittenerGuß	41	40
Witt. Tief	111	109¾
Zeitz-Aton	—	82
Zeitz Masch.	118	117.5
Zellst. Ver.	105	104⅞
Zellst.Waldh.	200	200

Versicherungen.

	22. 1.	23. 1.
Aach.M.Feue.	280	285
Mannh. Ver.	75	74
Nordstern	242.5	243
Vikt. Allg.	2425	2425
Vikt. Feuer	449	449
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	121.5	122
Neu-Guinea	430	426
Otavi	57	57

Termin-Notierung.

	22. 1.	23. 1.
A.-G.f.Verk.	116	117¾
Allg.D.Lokalb	—	154¾
D.Reichsb.Vz.	89.25	88.75
Hamb.Paket	104¼	102¾
dto.Hochbahn	—	74.5
Hamburg-Sü	—	—
Hansa Dampf	154	152⅝
Nordd. Lloyd	103¼	103
Otavi Minen	57	56.12
Bk. f. Brau	154	152.5
Allg.D.Credit	122⅝	122
Barm.Bankv.	—	—
Bay.Hy.Wechs	145¼	144¾
Bay.Vereinbk	150	150
Berl.Hdlsges.	180	184
Commerzbank	150	157.5
Darmst. Bank	239¾	238
De-Di-Bk.	150	150
Dresdn.Bank	151	150¾
A.K.U.	122¼	116¼
Allg.El.Ges.	171⅞	69.5
Bay.Motoren	80	79.75
Bemberg	151.5	153
Bergm. El.	208.5	204
Berl. Masch.	68	66 87
Buderus Eisen	71	69
Charl.Wasser	103⅜	101
Comp.Hispan	329.5	338¾
ContiCaoutch	151.5	150⅛
Daiml.-Benz	39.5	39.25
Dt.Conti G.	168¾	164⅝
Dt. Erdöl	105.5	103¾
Dt.Linol-Wke	248¾	247
Dynam.Nobel	81.75	80.75
El Lieferung	165.5	164¼
El.Licht-Kraft	165	161¾
EssenerSteink	136	135¼
Farbenindust.	172⅛	169¼
Feldm. Pap.	170	168¾
Felten-Guill.	121.5	121
Gelsenk.Berg	139¼	138¼
Ges.f.e.Unt.	168¾	165
Goldschmidt	68	69
Hamb.El.Wke	132	132¼

† exkl. div

	22. 1.	23. 1.
Harpen.Berg	140.5	139
Hoesch Stahl	118	116.5
Holzmann	97.5	96
Hotelbetr.	157	157
IlseBergbau	247.5	246.5
KaliAschersl.	213.5	210
Karstadt	137¾	134¾
Klöcknerwerke	106.5	104¾
Köln-Neuessen	115.5	113¾
Mannesmann	108¼	105⅝
Mansf. Berg	109.5	109
Masch.-Bau-Unternehm.	45.75	65
Metallges.	115	113¾
Miag	129¼	124
Mittelstahl	128.5	—
MonteCatin	54.5	54.75
Nation.Auto	21	—
Nordd. Wolle	90	89
Oberbedarf	74	73
Oberschles.Kol	102⅛	101⅛
Orenstein	77.75	7 .5
Ostwerke	211¼	210
Phönix Berg	103.5	103⅛
Polyphon	270¾	262.5
Rhein.Braunk	260.5	259
dto. Elektro	143.5	142
Rheinstahl	117	115
R.W.E.	193⅛	191.5
RiebeckMont.	102	102.5
Rütgerswke.	75	74.5
Salzdetfurth	356¼	355.5
Schles El.B.	164	162¼
dto. Portland	156.5	156
Schub.-Salzer	221	217
Schuckert El.	187¼	184
Schultheiß	280	277
Siem.-Halske	291	287.5
Svenska	347	348
Thür. Gas	131.5	131¼
Leonh.Tietz	—	—
Transradio	—	—
Ver.Stahlwke	102	101⅞
Westeregeln	218¼	215¼
Zellst.Waldh.	199⅝	197¼

Frankfurter Börse

vom 23 Januar 1930

Deutsche Staatspap.

	23. 1.
6% Reichsanl.	87.5
Ablösung I—III	51.2
Neubesitz	8.4
Dt. Wertb.	86
Schatzanw. 23	—
4% Schutzgeb. 14	3.2
4% Bayr. Abl. R.	—
Bad. Staatsanl.	75.5
6½% Württ. 26	—
6½%Reichsp.	98.5
6½% Hess. I	—
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	9.2
4½% am. Goldrum. 13	15.3
Zolltürken	—
4% ung Gold	—
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	82.37
7% Dresd St.A.26	—
7% Frankf. 26	83.5

	23. 1.
Heidelbg. Stadt A. 26	75
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G.A. 26	88
10% Mannh.G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	85
6% Mannh. G.A. 27	—
8% Nürnb. St.A. 26	—
8% Pforzh. 26	87
8% Pirmasens 26	75.25
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	18.8
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	2.01
6 Großkr. Mannh. 23	15.6
6 Heidelb St Holz	26
6 hess. Braunkohl.	6
6 hess Volksst. Rogg.	8.75
6 Mannh St.Kohl.23	13.52
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.05
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	23. 1.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	73.5
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	84.5
5 Rh.-Main-Donau	—
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	93
Rh. Hyp. Bk. 24—25	93
Rh Hyp Bank 5—8	93
3 SaloniqueM.	—

Bank-Aktien

	22. 1.	23. 1.
Adca	121¾	121.5
Bad. Bank	160¼	60
Bk f. Brau	155	153.5
Barm. Bkv.	123.5	122.5
Bay. B.-C. Würzburg	130	130
Bay.Hyp.W	144.5	145
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	241	239
Dtsche. Bk.	150	150
Dt.Hyp.Bk.	129	133
Dt.Vereinsb.	—	—
Disk.-Ges.	—	—
Dresdn.Bk.	150.5	150
Frankf.Bk.	100.5	105.5
Fr.Hyp.Bk.	134	134.5
Fr.Pfd.Br.B.	136¼	136
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	—	—
Nürnbg.V.B.	—	—
Oest. Credit	29.80	29.80
Pfälz.Hyp.Bk	135	135.5
Rh.Creditbk.	114¼	112
Rh. Hyp.	149	149
Südd.Bod.Cr	150	150
Südd.Disk.	125¾	126¼
Westb.	94	94
Wiener Bkv.	12.37	12.75
Wtb. Nbk.	150.5	150.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	89	89.5
Hapag	—	—
Heidelb.Str.	42	42
Lloyd	103	113¾
Industrie-Aktien		
Eichbaum	—	—
Löwenbräu München	258	258

	22. 1.	23. 1.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	113	—
„ SchwStorch	140	140
Brau.Werger	170	170
WulleStuttg.	140	—
Adl. Kleyer	—	—
Adl Gebr.	27.5	27
A.E.G.St.	173¼	171.5
Bad. Masch. Durlach	130	130
Bayr.Spieg.	70	70
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	64	64
BrownBoveri	127	129
Bürst.Erlang	11	13
Cem.Heidelb	118	118
DaimlerBenz	41	40
Dt Erdöl	—	105.5
„ G.S.Sch.	147	149
Dt Linol.	250	247
„ Verlag	—	—
Dt.Schnellpr	98	—
Dürkoppwk.	—	—
E. W. Kais.	—	—

	22. 1.	23. 1.
El.Licht u.Kr.	167	—
El. Liefer.	—	—
Emag	85	85
Enz.-Union	85	84.5
Eßl. Masch.	33.10	33
Ettl. Spinn.	—	—
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	173	172.5
Feinm. Jett	83	83
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	—	—
„ Hof	60	—
„ Masch.	47	46.75
Geiling u. Co	26	26
Goldschm.	67	68
Gritzner	54	54
Grün u. Bilf	166	166
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk	130	130
Haid u. Neu	27.5	27.5
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss	70.75	70.25
HesserMasch.	—	—
Hilp. Armat	115	—
Hirsch Kupf	118	118
Hoch u. Tief	89.5	89.5
Holzmann	97.5	95
Holzverkohl.	86	—

	22. 1.	23. 1.
Inag	91	91
Jungh.Gebr.	—	—
Kg.Kaisers	115.5	110
KleinSchanz	116¼	116¼
Knorr C. H.	165	165
Kolb & Sch.	147	147
Kons.Braun	72.5	72
Krauß & Co.	62.5	62.5
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	108	106
Ludw.Walz	92	92
Mainkr.	—	108
Metallg.	115.5	115¼
Met.Knodt	—	—
Mez Söhne	81	81
Miag	131	130
Moenus	32.5	—
Mot.Dormst.	51	51
Deutzmotor	70.75	70
Oberursel	115	114
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl	127.5	—
Oest.Eisenb.	—	24.75
Pf. Näh. K.	18.25	18
Rein.Gebb.	113	113

	22. 1.	23. 1.
Ch.El.Vorz.	82.75	82.76
Rh.E.Mm.	—	—
RöderGebr.	113.5	113.5
Rütgersw.	75.25	75
Schlink Co.	83	83
Schnell, Fr.	51	51
SchriftStemp	115	115
Schuckert N.	190¾	188
Schub Bern.	40	40
Seil Wolff	55	—
Siem.Halske	292¾	292
Sinalco	123	125
Südd.Zucker	155	155¾
Thür.Lief.	—	103.5
Trik.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Ffk.	80	—
Ver.D.Oelf.	—	—
Ver. Faß	27	20.10
Voigt Häffn.	220	220
Volth.Kabel	63.5	64
Wayß&Freyt.	85.12	85.10
Wolff W. P.	—	—
Württ. El.	93	93
Zellst.Aschaff	149.5	149¾
Zellst.Waldh.	201.5	200
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	22. 1.	23. 1.
Buderus	—	71
Eschw.Berg	206	206
Gelsenkirch.	138.5	140
Harpener	—	—
Ilse St. A.	244	242
KaliAschersl.	213¾	215¾
Kali Wester.	219	219¼
Klöckner	—	—
Mannesm.	109	107.9
Mansfelder	—	—
Oberbed.	72.25	72.25
Phönix	—	—
Rheinstahl	117.5	116¾
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	207	207
Tellus Berg	112	112
V.K.Laurah.	—	53
V. Stahlw.	—	102.5
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	203.5	203.5
Frankf Allg.	—	60
Frankf.Neue	—	—
Ffk.Rückvers.	—	—
Frankona	145	145
Frank.60RM.	435	435
Mannh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

gießt dem Kopf Hirsebier zwischen die Lippen, man bedankt sich für die Ehre, man bittet den Geist, doch auch die Freunde heranzulocken, und man bewahrt den Kopf später in dem Geisterhäuschen auf und mauert ihn, wie bei den Bunum, in das Gestein des Hauses, aber immer dem Nahenden erkenntlich. Ich hatte schon Lust, meinen Kopf dazulassen, denn wer würde sonst irgendwo solche Geschichten mit ihm machen? Aber der Gesandte Polens, der eben am Morgen nach Kapansan gekommen war, wollte seinen Kopf lieber hinabtragen, und die Japaner, die sich für den meinen verantwortlich hielten, waren ebenfalls dieser profalschen Meinung, und so wurde ich nach dem Mittagsmahl samt Kopf auf die Kiste des Schiebwagerls gehoben und schichch! ging es talwärts durch die unvergeßlichen Kampferhaine. Ein Hauch von Herbst und von Sterben, wehmütig schön in dem goldenen Dezemberlicht, lag selbst über dieser Tropenlandschaft, und im hohen Suzukigras raunte warnend der Wind . . .

Lotte bei den Löwen.

Von
Alfred Polgar.

Lotte zieht es zu den Löwen. Sie, das überfeine Mädchen, hat eine merkwürdige Sympathie für diese räuberischen, breitnäsigen Geschöpfe. Seltsam, welche Menschen welche Tiere bevorzugen! Mein verehrter Freund, der Wiener Burgschauspieler Straßni, ein Mann von außerordentlicher Zartheit der Erscheinung und des Wesens, ein rechter Dünnhäuter, liebt Elefanten! Er behauptet, die indische Philosophie entschiedere sich ganz erst dem, der den indischen Elefanten kenne. Der grause Mörder Haarmann hegte und pflegte Zwischervögelchen. Der enorme Schriftsteller F. empfindet Freundschaft für kleine Hunde, ganz kluge Menschen wiederum haben oft eine tiefe Zuneigung zum Menschen und wissen sie aufs listigste zu begründen.

Lotte zieht es zu den Löwen. Sie redet mit ihnen und behauptet, daß die Bestien ihr aufmerksam zuhören. Es ist schwer da zu widersprechen. Wer sieht in Löwen-Inneres? Wer weiß, ob nicht diese Katzen, gleich den zivilisierten Menschen, die Technik heraushaben, mit gespannter Aufmerksamkeit zuzuhören? Auch sie haben ja in ehelicher Gemeinschaft, in welcher, wie die Forschung festgestellt hat, jene Technik sich besonders leicht und gut entwickelt. Lotte hatte tiefes Mitleid mit den Wüstenmajestäten, die da hinter Gittern schmachten müssen, beraubt ihres königlichen Rechtes, nach Lust auf Beute zu jagen; sie nennt das Tierquälerei. Von dem alten Löwenweibchen, das viertelstundenlang, sein eigenes Monument dahockt und über die Leute an den Käfigstäben hinwegblickt, in Richtung Budapester Straße, sagt Lotte, es starre in unendliche Weiten, die Gefilde der fernen, freien Heimat mit der Seele suchend. Wenn der alte Löwe, seine welchen Promenaden unterbrechend, sich auf die Hinterbeine stellt und die vorderen hochstreckt, deutet Lotte dies als erotische Sehnsuchtsgebärde. Die Differenzzaldeutung, es handle sich da vielleicht um eine Art von Händeringen, Pfotenringen, über die trostlose Langeweile der Gefangenschaft, lehnt sie ab.

Lotte ist überaus konziliant im Auslegen löwischen Tuns und Lassens. Weil sie, das ist es, heimliche Verwandtschaft zu dem furchtbaren Geschlecht in sich fühlt. Ihr Vater erzählt, sie hätte als zweijähriges Kind, zum erstenmal vor den Löwenkäfig geführt, sofort „Miau" gesagt, also nicht nur die Tierklasse augenblicks erkannt, sondern auch gleich deren Idiom gesprochen. Sie ist die Heldin jener Anekdote von dem kleinen Mädchen, das vor dem Bild „Christenverfolgung unter Nero", welches die Angehörigen der neuen Sekte den Löwen preisgegeben zeigt, in Tränen ausgebrochen sei und, auf einen allein lauernden Löwen im Bilde weisend, gerufen hätte: „Schau, Papa, der arme Löwe da hat keinen Christen!" Lottes Art und Aeußeres spiegeln Löwenhaftes. Ihre Augen, von der Farbe lichtdurchschienenen Flaschenglases, wechseln, wenn sie zornig blickt, ins Vitriolgrün hinüber. Ihre Locken flattern weizen- bis safrangelb von der edlen Stirne. Sie geht auf leisen Sohlen und kommt auf noch leiseren, weiß und scharf leuchtet das untadelige Gebiß, stilfremd scheint nur die offenbar, damit man's nicht so leicht errät) sanfte, schmalgeflügelte Nase. Stolz ist das Fundament ihrer Bescheidenheit, sie ißt gern Beefsteak tartare, oft sitzt sie minutenlang ruhevoll und blickt, in Richtung Budapester Straße, durch ihren alten Löwen, der die Pfoten ringt, hindurch — in unendliche Fernen, das Land der Freiheit mit der Seele und manchem anderen suchend, ihre Rendezvous gibt sie sich beim Löwenkäfig, zwei ihrer Freunde heißen Leo, der eine ging von ihr mit den Worten: „Ich lasse mich nicht anbrüllen!" — wie charakteristisch, daß er: anbrüllen sagte, nicht: anschreien! — Leidenschaftlich gern liegt sie rücklings in brennender Sonne, und von der Liebe zum Haß sowie retour ist bei ihr nur ein Katzensprung.

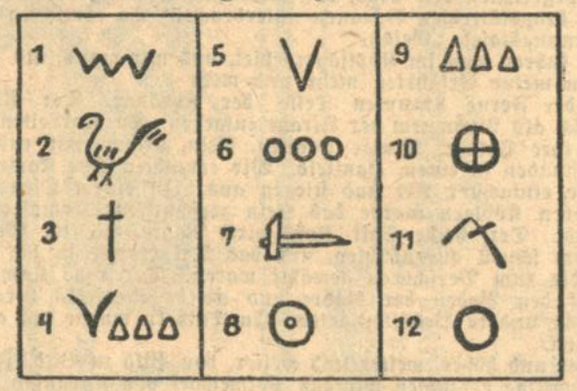
Viele sehen sie falsch und deuten als schlechte Erziehung, was doch nur herrliche Natur ist. Weil sie nichts wissen von Lottes Zugehörigkeit zum Löwengeschlecht. Jeder Mensch hat ein Tiermuster in sich, heimlich durchschimmernd wie das Wasserzeichen durchs Papier, und man kennt ihn nicht, ehe man nicht weiß, was für ein Vieh er ist. Aber welche Irrtümer auch da! Seit einiger Zeit liebt Lotte den groben Sechstagefahrer. Ihre Augen sind reiseegrün, ihr Haar honiggelb, ihr Wesen Demut, ihr Gebiß leuchtet sanft-weiß wie die Fahne der Ergebung, und ihre Rendezvous gibt sie sich beim Antilopenkäfig. Ich habe immer geglaubt, sie sei eine Löwin und jetzt stellt sich heraus, sie ist ein Gnu. Wie man sich in einem Menschen täuschen kann!

Buntes Allerlei.

Wiedereröffnung geschlossener Gefängnisse in Frankreich. Der französische Justizminister hat die Wiederinggebrauchnahme von 75 Gefängnissen verfügt, die im Jahre 1926 geschlossen worden sind. Damals wurden aus Ersparnisgründen rund 200 französische Strafanstalten dem Gebrauch entzogen. Sie waren zum großen Teil in der Tat überflüssig, da die einzelnen Gefängnisse manchmal nur mit zehn Gefangenen und weniger belegt waren. Inzwischen hat sich aber doch wohl herausgestellt, daß man mit der Ersparnis zu weit gegangen ist. Außerdem hat das Verbrechen in Frankreich zugenommen. In Paris selbst scheint die Polizei es gezügelt zu haben. Wenigstens behauptet sie es. In den Provinzstädten haben sich die Kriminalfälle aber zweifellos vermehrt. Es haben sich viele Verbrecher, denen in Paris der Boden zu heiß geworden ist, nach der Provinz verzogen. Außerdem nehmen in Frankreich von Jahr zu Jahr die Fälle zu, in denen der Durchschnittsbürger mit Feuerwaffen Mord und Totschlag verübt. Häusliche Auseinandersetzungen enden immer häufiger mit einem Revolverschuß. Eine Zeitlang hatten dabei die Frauen einen unbestreitbaren Vorsprung. In dem letzten Jahre haben aber die Ehemänner das Gleichgewicht ziemlich wieder hergestellt. Die zahlreichen Familientragödien werden dadurch sehr begünstigt, daß man in Frankreich ohne irgendwelche Schwierigkeit Feuerwaffen jeder Art kaufen kann. Die Pariser Blätter verlangen deshalb jetzt wieder eine wirksame Kontrolle des Waffenverkaufs und -Gebrauchs. Denn es ist klar, daß man die 75 Gefängnisse nicht wieder zu öffnen brauchte, wenn der wilden Schießerei etwas Einhalt getan würde.

25 Jahre alleiniger Bewohner einer toten Stadt. Vor wenigen Tagen starb Jim Walker, der letzte Bewohner der Stadt Boddie, die einmal mehr als 100 000 Einwohner zählte. Die Stadt war ehedem der blühende Mittelpunkt einer Goldgräberkolonie in Kalifornien, als aber die Goldgräber nach reicheren Feldern in Süd-afrika, Alaska und Australien auswanderten, verfiel diese Stadt wie viele ihrer Art. Walker blieb zuletzt als einziger Mensch fest 25 Jahren in der ganz verödeten Stadt, nur selten aufgestört durch den Besuch eines neugierigen Fremden. Von Boddie wird man aber bald gar nichts mehr sehen, da es von Pflanzen überwuchert wird.

Bettlerzinken.



1. Achtung, bissige Hunde! — 2. Alarmsignale im Hause! — 3. Fromm tun! — 4. Hier sind mitleidige Frauen! — 5. Stell dich hier krank! — 6. Hier gibts kleines Geld! — 7. Hier mußt du arbeiten! — 8. Hier gibts anständig Geld! — 9. Frau allein mit Dienstmädchen! — 10 Hier gibts zu essen! — 11. Hier mußt du Feldarbeit verrichten! — 12. Hier ist nichts zu machen!

175. Jahrgang Nr. 24

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Freitag, den 24. Januar 1930

Das Ohr der Welt

Roman von Paul Enderling

(20. Fortsetzung.)

Er schloß die Augen. Soviel Ströme mündeten in der alten, heiteren Stadt der sie sich in Eile näherten. Alles Vergangene war eine Folge von Szenen eines Dramas gewesen, das nun der Schlußszene zustrebte. Und alles stand unter dem dunklen Spruch eines Schicksals, von dem keiner wußte, ob es milde oder grausam urteilen würde . . .

Weder er noch Altheyssen wußten es — — und das war das Gemeinsame zwischen ihnen. In diesen Minuten wurde ihm deutlicher als je, daß sie beide noch ein letztes Spiel zusammen zu spielen hatten, dem nicht zu entgehen war.

In langsamen Kurven drehte das Flugzeug sich der Erde zu. Eine Rauchwolke löste sich unten und gurlte kerzengerade empor. Für den Bruchteil einer Sekunde stand die ganze, plötzlich nahe gekommene Welt schief, schon wirbelten die Räder über das Gras

Ein Boy kam herbeigerannt, man stieg auf steilen Stufen auf die Erde die noch eine Weile zu zittern und zu schwanken schien.

Sie verabschiedeten sich von dem rheinischen Herrn, und fuhren im Auto zum Hauptbahnhof.

Eine Viertelstunde später brauste der Schnellzug heran.

Jürgen Graf stand dicht neben Altheyssen; er war fest entschlossen, ihn nicht aus den Augen zu lassen. Es war das einzige, was er tun konnte.

Die ersten Reisenden kamen heran. Anfangs waren es Herren, vielleicht Geschäftsreisende, die immer in Eile waren und nervös dem behäbigen Beamten ihre Karten hinhielten. Dann kamen die Reisenden in dichterer Fülle, kaum noch übersehbar, durch die Bahnsperre.

Man sah zärtliche Paare, eng aneinander gedrückt, die es gar nicht eilig hatten, aufgeregte Damen, die nach ihrem Gepäckträger schrien, dessen Nummer sie sich nicht gemerkt hatten, einzelne Frauen mit unpraktischem Reisegepäck, Familien, die immer wieder auseinander gerieten. Vor einer Gruppe von Reichswehroffizieren stand der Beamte unwillkürlich stramm. Wandervögel, die Lauten über den Rucksack gebunden. Priester von knochiger Bauernstatur. Parfümierte Dämchen, die wie aufgescheuchte Schwalben zwitscherten.

Allmählich verebbte der Strom. Nur einzelne Verspätete schleppten hochroten Gesichts ihre Koffer. Der Bahnsteig war leer.

Jürgen Graf atmete auf: Frau Fanny war nicht gekommen. Vielleicht war sie früher ausgestiegen, vielleicht war sie gar nicht mit diesem Zug gekommen.

Altheyssen stand unruhig, aber er schien durch das Ausbleiben der „gejagten" Frau nicht tiefer getroffen.

Endlich brach er sein Schweigen. „Da bleibt uns nichts übrig, als eine Bleibe zu suchen." Er ging langsam dem Bahnausgang zu, mit schwerem, schleppendem Schritt. Seine Schultern hingen herab, seine Blicke suchten den Boden. Er ließ sich stoßen, ohne ein Wort zu sagen, einmal tastete er sogar nach dem Arm seines Begleiters, als fürchte er vor Schwäche und Ermattung umzusinken.

All seine einstige Elastizität und Energie war verschwunden — — George Altheyssen war nur noch das Wrack eines Mannes.

XV.

Das Spiel wird ernst.

Altheyssens Veränderung hielt an. Er war ruhig, bescheiden und ohne Launen, er war beinahe langweilig.

Was Jürgen Graf gleich in der ersten Stunde auffiel, war, daß Altheyssen keins der großen Hotels aufsuchen wollte, weil sie „so ungemütlich" wären. Hatte er den Sinn für Gemütlichkeit entdeckt? Er ging die Nebenstraßen am Bahnhof entlang und entschied sich für eine bescheidene Pension in der Schwantalerstraße, auch hier erst, nachdem er sich vergewissert hatte, daß es hier nicht den Komfort des Radio gäbe.

Die Zimmer waren klein und vollgepfropft mit uraltem Hausrat; hier gab es noch Oeldrucke mit Tiroler Bergen und Ludwig II., aber die Fenster sahen in grüne Baumkronen hinein.

Hier hockten sie beisammen und spielten Schach. Das war das einzige, worin Altheyssen sich gleichgeblieben war. Die dicke Pensionsdame hatte gutmütig in Schränken und Schubläden gekramt, bis sie ein abgenütztes Spiel ihres Seligen gefunden hatte. Es war so schmutzig, daß man die weißen von den schwarzen Figuren kaum unterscheiden konnte, und zwei fehlende Bauern mußten durch Korke markiert werden.

Jürgen Graf ließ sich dennoch nicht einlullen. Er ließ Altheyssen nicht aus den Augen: es war ja der einzige Sinn dieser Fahrt gewesen, ihn vor Unbesonnenheiten zu bewahren. Es fiel kein Wort über Fanny. Hatte er sie aufgegeben? Brütete er über neuen Plänen? War diese Ruhe nur der Anlauf zu einem neuen Sprung?

Wenn sie ausgingen, begleitete er ihn auf Schritt und Tritt, aber es gab keinen Anlaß zu Ueberraschungen. Sie saßen in den großen Kaffees, wo Altheyssen alle Zeitungen an sich riß, in den Riesenlokalen der Bräuhäuser, eingeklemmt zwischen vergnügten Menschen, beim Donisl, sie durchirrten die leeren Räume der Pinakothek. Sie taten alles, was Durchschnittsreisende tun.

Gerade dies Unauffällige ihres Tuns war für Jürgen Graf beunruhigend. Es sah Altheyssen nicht ähnlich daß er an diesen Dingen Gefallen fand — so sehr er sich auch bemühte, lachend „boarisch" zu reden — aber lange konnte dies hier ja ohnehin nicht dauern. Der überstürzten Fahrt hierher würde eine ebenso unvermutete Abfahrt folgen — aber dann fuhr jeder allein, und seine Aufgabe war erfüllt.

Er wagte nicht, mit ihm über all die Fragen, die unbeantwortet geblieben waren, zu sprechen. Neue Ausbrüche, neue Verwicklungen waren zu fürchten, die keinen Sinn mehr hatten.

Da Altheyssen meist schweigsam blieb — auch hierin ein verwandelter Mensch — vertiefte auch er sich in die Blätter, die jener heißhungrig verschlang. Die politischen Nachrichten waren ins Hintertreffen geraten, alarmierende Artikel über den größten Börsenschwindel der letzten Jahrzehnte füllten die Spalten. Im Strudel der B.-P.-Katastrophe waren Vermögen versunken. Aber wer hatte sie gewonnen?

Die Börsenberichterstatter in den Zeitungen tobten. Kein Mensch glaubte mehr an diese Heringspersen. Die fremden Regierungen hatten, auf Interpellationen hin, deutlich abgewinkt.

Enthüllungen folgten auf Enthüllungen. Die Rundfunkleitungen triumphierten, da in verschiedenen Städten Schwarzsender entdeckt waren, zum Teil auf Autos aufmontiert. Alle hatten für die B.-P. gearbeitet. Eine tolle Leistung einer waghalsigen Organisation, die mit den letzten technischen Errungenschaften gearbeitet hatte — — aber wo waren die Leiter dieser Organisationen? Man kargte nicht mit Bewunderung für sie, aber man hätte sie doch lieber hinter Schloß und Riegel gesehen.

Als sie nach dem Mittagessen nach Hause kamen, fühlte er sich ganz zerschlagen, von einem ungeheuerlichen Bedürfnis nach Schlaf überwältigt. Er war matt zum Umsinken.

Aber Altheyssen bat ihn noch auf einen Augenblick in sein Zimmer. „Ein Gläschen Kognak auf all diese Bierflinten, die sich

in uns ergossen haben, wird uns gut tun. Du lieber Gott, ich bin voll wie eine Zisterne. In stillen Stunden plätschert es in mir . . ."

Jürgen Graf setzte sich gehorsam in das abgenützte Plüschsofa, dessen Federn sofort nachgaben, und trank dem anderen zu, der auf und ab ging, um nur beim Einschänken und Trinken stehen zu bleiben. Es ist das letzte Mal, dachte er, daß ich mit ihm zusammen bin; lange ertrage ich das nicht . . . dann liegt alles wie ein böser Traum hinter mir.

„Sie können Ihr Nachmittagsschläfchen nachher ruhig halten; ich verspreche Ihnen, nicht davonzulaufen Sie glauben mir doch?"

Er nickte und verbarg mühsam ein Gähnen. Was hätte es genützt, ihm zu mißtrauen? Im Menschengewühl der Straße hätte er jeden Augenblick verschwinden können. Er ertappte sich bei dem Gedanken: das wäre das einfachste — —

„Sie sind nämlich der einzige Mensch, der auf mein Versprechen bauen kann. Der einzige. Die anderen sind für mich nur — —"

„Zum Spielen," vollendete Jürgen Graf. „Ich warne Sie. Es rächt sich bisweilen solch Spiel."

Altheyssen zuckte die Achseln. Seine Stimme wurde weicher. „Ich hatte Sie gern. Das ist der Grund."

Jürgen Graf begann, sich wacher zu fühlen. Spielte dieser dunkle Mann wieder Komödie? War es ihm ein Bedürfnis, sich zu sagen, daß er bisweilen, wenn es auch nur eine Ausnahme war, anständig sein konnte? Kam wieder ein Umschlag, wie er jedesmal kam, wenn er sich ihm anvertraut hatte, als schäme er sich seines Geständnisses.

„Sie sagten das schon einmal. Aber warum gebrauchen Sie heute die Vergangenheitsform?"

„Tat ich das?"

„Sie sagten: ich hatte Sie gern."

„Vielleicht ist es auch schon Vergangenheitsform," erwiderte der ruhelos Wandernde mit einem rätselhaften Lächeln. „Sie werden ja wohl schon selber gefühlt haben, daß ich nicht mehr der alte bin. Vielleicht ist dies die letzte Stunde, da wir uns sehen."

„Was haben Sie vor?"

Altheyssen schien die erregte Frage gar nicht gehört zu haben. „Wissen Sie, wie weit meine Freundschaft für Sie bisweilen ging?"

Jürgen Graf lachte kurz auf. „Die Bowery-Papiere, ich weiß. Aber die gab ich zurück."

„Mit dem Brief, den ich nicht bekommen habe; sie liegen in meinem famosen durchsichtigen Haus. Man wird sie finden — —" Er blieb plötzlich vor ihm stehen, ihn nachdenklich betrachtend. „— — und das wird unter Umständen gut für Sie sein."

„Das verstehe ich nicht. Aber ich habe es längst aufgegeben, Ihren Rätseln nachzugrübeln."

„Da tun Sie recht daran." Altheyssen setzte sich ihm gegenüber, geschüttelt von seinem hemmungslosen, unterirdischen Lachen. Er trank Glas auf Glas.

„Trinken Sie nicht so viel!" bat Jürgen Graf, von einem unerklärlichen Mitleid ergriffen.

„Ich meinte natürlich nicht diese blödsinnigen B.-P. Es war etwas ganz anderes. Ich war nahe daran — — aber lachen Sie nicht wenn ich es Ihnen sage — —"

„Mir ist nicht zum Lachen zumute."

„Denken Sie, ich dachte daran, Sie zu adoptieren. Alt genug war ich ja dazu."

„Sie sind verrückt. Mein Vater lebt doch."

„Ja, aber damals wußte ich es nicht. Dieser Narr Remenofsky — — übrigens ein gefährlicher Narr — — hatte mir von Ihrem heimlichen Aristokratentum erzählt. Und dieser Baron wußte sogar, daß Ihr Vater, der gräfliche, wohl verstanden, an der finnischen Grenze von Bolschewiken aufgehalten und an die Wand gestellt worden sei."

Jürgen Graf schob das Glas, das schon wieder gefüllt war, fort. „Nun kommt aber eine andere Frage, Altheyssen. Bei der Gesellschaft wußten Sie es doch schon; warum wollten Sie mich in einem angetrunkenen Zustand zu der falschen Unterschrift veranlassen?"

„Es war doch nur ein Spaß," sagte Altheyssen unsicher.

„Ja, das sagten Sie auch bei dieser Gelegenheit. Aber Sie sind nicht der Mann, solche Späße zu machen, ohne Nebengedanken zu haben. Sie wußten, daß mir das unter Umständen teuer zu stehen gekommen wäre."

Altheyssen hatte zu Boden geblickt: jetzt hob sich sein Gesicht langsam empor. „Und wenn ich das gewollt hätte?"

„Aber warum? Warum?"

„Verstehen Sie das wirklich nicht?"

Jürgen Graf war aufgesprungen. „Nein, kein vernünftiger Mensch versteht das."

„Sie haben wahrscheinlich recht. Kein vernünftiger Mensch. Aber vielleicht bin ich auch schon längst aus den Fugen. Es wäre ja kein Wunder. Bei dieser ewigen Hetze müßte man ja Nerven aus Stacheldraht haben . . ." Er sprach halblaut, undeutlich, wie zu sich selber.

„Ich begreife Sie weniger als je. Bald scheinen Sie ehrlich meine Freundschaft zu suchen — — und dann kommt so was?"

„Sie liebt das eine denn das andere aus?"

„Ich dachte doch."

„Begreifen Sie nicht, daß man eine Freundschaft erzwingen möchte, wenn man sie nicht gewinnt?"

„Man kann keine Gefühle erzwingen. In jenem Augenblick haben Sie verbrecherisch gehandelt."

Zu seinem Erstaunen nickte der andere bestätigend. „Ja, das habe ich. Aber begreifen Sie nicht, daß ein gehetzter Mann nur solche Freunde haben kann, die ebenfalls gehetzt werden?"

Jürgen Graf sah ihn entsetzt an. Ein Schwindel ergriff ihn. Was war das für ein Mensch!

Langsam erhob sich Altheyssen. „Ich bin immer so hungrig nach Freundschaft gewesen und wurde immer enttäuscht. Ich glaube, ich war nahe daran, meinem schwarzen Assebanipal Freundschaft anzubieten. Warum eigentlich nicht? Es wäre nicht das erste Mal gewesen, daß ein stummer Sklave Ersatz geboten hätte . . ." Und dann kam der Satz, der all seine Verrücktheiten wieder vergessen ließ: „Sie wissen nicht, was Einsamkeit ist . . . sie ist entsetzlich . . ."

Jürgen Graf löste sich von der Wand, an die er sich gelehnt hatte. „Sie sind krank, Mann. Sie müssen ausspannen, etwas für sich tun, verreisen, in ein Sanatorium, was weiß ich."

„Sanatorium? Danke schön. Dann schon lieber gleich Irrenanstalt."

„So meine ich das nicht."

„Nun, es wäre noch nicht das Schlimmste. Vielleicht wäre hier sogar ein Ausweg — — und einer, an den selbst ich nicht gedacht habe."

„Ich will nun gehen und ein wenig schlafen," sagte Jürgen Graf entschieden. Dies Gespräch war nicht zu ertragen.

„Schlafen? Eine ausgezeichnete Idee. Aber vorher trinken wir noch ein Gläschen. Das letzte."

„Ich mag nicht mehr."

Altheyssen trat einen Schritt näher. „Gestehen Sie, Sie glauben, ich hätte den Schnaps mit ein wenig Schlafpulver versetzt — — oder mit etwas Schlimmerem?"

„Sie sind von Sinnen. Wie kommen Sie darauf?"

„Nun, es wäre eine gute Gelegenheit gewesen, meinen Wächter einzuschläfern, haha. Oder wollen Sie die Gläser tauschen oder ein neues nehmen? Bitte."

Jürgen Graf schlug ihm die Gläser aus der Hand und flüchtete hinaus in sein Zimmer, das er hinter sich abriegelte.

Trotz seiner aufgepeitschten Nerven fühlte er den Schlaf kommen. Eine Weile kämpfte er dagegen an und lauschte den ruhelosen Schritten im Nebenzimmer. Dann forderte seine Jugend ihr Recht. Er schlief bleischwer und traumlos, bis ihn in der Dämmerung ein hartnäckiges Pochen an der Türe aufschrecken ließ.

Draußen klang Altheyssens Lachen. „Sie Siebenschläfer, raus! Mürchen wartet. Ich habe schon zwei Karten zum Boxkampf besorgt."

Etwas beschämt sprang er von seinem Lager. Nein, Altheyssen dachte nicht daran, davonzulaufen. Es war eine lächerliche Idee, bei ihm den Wächter zu spielen.

Bald vergaß er das tolle Gespräch von vornhin vollends. Sie saßen, zwischen Tausenden eingepfercht, beim Boxkampf. Das elektrische Licht kämpfte sich mühsam durch den Tabaksdunst hindurch. Die Muskulaturen der nackten Männer auf dem Podium rasten gegeneinander an. Die Vierunzenhandschuhe schlugen auf Leiber und Köpfe, gesammelte körperliche Energie tobte im Scheinwerferstrahl

Der hemdsärmelige Schiedsrichter, ein kleiner, untersetzter Mann mit einem Fleischergesicht, umtänzelte die beiden Helden der Stunde. Jürgen Graf unterschied deutlich die Charaktere: der eine schlug regelmäßig, kalt beherrscht, eisern zu, der andere Gewandtere wartete auf seine Augenblicke und liebte die Ueberraschung des Gegners. Ein Gongschlag. Die erste Runde beendet. Die Masseure jagten herbei. Wasser sprudelte über die Gesichter. Schweiß der Leiber wurde getrocknet. Die Tausende ringsum trampelten, tobten und warfen zum Preisrichtertisch unten aufmunternde Rufe.

„Der einzige ehrliche Kampf," brummte Altheyssen vor sich hin. „Mann gegen Mann, Nonsens," unterbrach er sein Selbstgespräch. „Alles ist Schwindel. Auch hier. Nur der Kluge hat recht — —"

Später saßen sie in der großen Halle des Maltheserbräus, wiederum inmitten eines Menschenstrudels, der alles Besinnen betäubte.

Altheyssen fragte die Kellnerin, die ein Dutzend Maßkrüge stemmte, nach Zeitungen, erntete einen mitleidigen Blick und begab sich selbst zum Büfett, wo die Händler standen.

Als er dem Zeitungshändler einen Stoß Blätter abgekauft hatte, legte sich eine Hand auf seine Schulter.

Ohne ein Wort zu sagen, sprang er zurück und seine Rechte fuhr in die hintere Tasche.

„Falls Sie ein Schießeisen da drin haben, lassen Sie's drin. Soweit ist es noch nicht."

Altheyssen lächelte irre in Jenneweins überlegenes Gesicht. „Sie hier? Was suchen Sie hier?"

„Ist das so verwunderlich? München ist nun doch mal ein Magnet, der alle anzieht."

„Jetzt reden Sie nur noch von Reiseprospekten und dem Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs."

„Gott sei Dank! Sie können noch Späße machen. Das hätte ich, offen gestanden, gar nicht erwartet. Aber es wird unsere Unterhaltung wesentlich erleichtern. Vorhin machten Sie einen verteufelt nervösen Eindruck."

„Man überfällt Leute auch nicht auf diese Art."

(Fortsetzung folgt.)

Eine junge Frau unter den Kopfjägern auf Formosa.

Abenteuerliche Erlebnisse einer Weltreisenden.

Von

Alma M. Karlin.

Der nachstehende Beitrag ist ein Abschnitt aus „Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau" von Alma M. Karlin (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. Westf., 336 Seiten Text. In Ganzleinen gebunden 6 RM).

Ein Herr des Ministeriums und Herr J. begleiteten mich in das vielbesprochene Kopfjägergebiet. Es gibt auf der Insel neun verschiedene Stämme, von denen die Tayalen, die achtzigtausend Seelen umfassen sollen, die gefährlichsten sind. In früheren Jahren nahmen sie über tausend Formosanerköpfe jährlich, doch die Japaner schafften das ab — Köpfe sind dort wertvoller — und heute sind die Ausfälle selten. Auch darf das Kopfjägergebiet nur mit polizeilicher Bewachung betreten werden, und diese zu erhalten, ist nicht leicht.

Im Wagen mir gegenüber saß ein buddhistischer Priester, ein goldgestiktes Seidenviereck auf der Brust, er selbst dick und selbstzufrieden. Die übrigen Reisenden waren echte Formosaner mit Palmenstrohhüten und Körben. Draußen zog die Ebene hinter Taihoku vorüber mit den Sträuchern der Teeduftblüten — Jasmin, Ylangylang — und auch einzelne Teestanden. In Toyen verließen wir den Zug und bestiegen den Schiebwagen, ein breites viereckiges Brett auf Rädern, mit einer Kiste oder zwei als Sitzen, und in manchen Fällen selbst mit einem Segel. Unser Wagen hatte kein helfendes Segel. Der Formosaner mit seinem zuckerhutartigen Dach und seinem Anflug von Hofe sprang rückwärts auf, nachdem er den Wagen durch schnelles Laufen und Schieben erst gut ins Rollen gebracht hatte. Die Felder lagen schon brach, und vereinzelte Krähen flogen darüber hin. Die Hügel schoben sich neugierig heran, verschlangen uns allmählich, zogen uns hinauf auf die Kämme. Hier standen Liebesbäume, so genannt, weil die Blätter in Paaren an den Zweigen saßen. Es waren eine Art Weiden mit krummem Stamm. Späier, in den warmen Einschnitten, trafen wir Teesammlerinnen mit weißem Tuch in Hutform und mit flaschenartigen Körben am Arm, und endlich kreuzten wir eine Brücke, deren Pfeiler aus Bambus, viereckig aufgestellt, und mit Kieselsteinen gefüllt waren.

Wir speisten zu Mittag im Klubhaus von Taikoi, wo wir sehr gut bewirtet wurden und von wo aus wir das Gebiet des Tamsinflusses mit den Bewässerungskanälen der Reisfelder, die darauf befindlichen Wasserbüffel und die halbnackten Bauern überschauten. Bald nach Taikoi aber verschlang uns der Busch mit seinen Kampferbäumen, wilden Bananen, unbekannten Blumen und, an freien Stellen, dem Suzukigras, dessen lange Halme sich eigentümlich bewegten und dessen lange, weißliche, fedrige Samenhülse an einen Geisterwedel erinnerte. Hinter solchem Gras verborgen, oft drei Tage lang regungslos ausgestreckt, lauern die Tayalen, bis ein Opfer vorübergeht. Dann schießen sie erst einen Pfeil darauf ab, stürzen dann auf den Getroffenen zu und schneiden das Haupt ab, den Körper zurücklassend. Es kann nämlich kein Jüngling heiraten, der nicht wenigstens einen Kopf heimgebracht hat, denn das ist das Zeichen seiner Reife, ebenso gut wie kein Mädchen Gattin wird, bevor sie nicht das seltsame Tätowierungszeichen erhalten hat. Es reicht vom Ohr zum Mund und wieder zurück in zwei großen, breiten, blauschwarzen Streifen.

Es gibt mehr als zweihundert Arten von Giftschlangen auf Formosa, und so oft der Wagen eine große Heuschrecke, einen der großen blauen Falter oder sonst etwas Lebendes aufscheuchte, glaubte ich schon, eine Schlange zu treffen. Der Wagen selbst gab zu denken; denn er sauste in vollster Fahrt die Zickzackwege hinab, um noch etwas Schwung zur Hinauffahrt zu behalten, und jede Wegkrümmung zeigte ein neues Bild, denn wir fuhren hinter den Hügeln in immer weitere Hügelketten hinein und stiegen allmählich zu den echten Bergen auf. Sentanträucher mit gelben Beeren begrenzten den Pfad, von mächtigen Urwaldbäumen oder von den langblättrigen Bananen unterbrochen. So erreichten wir die Warnungstafel: „Gefahr!"

Wir fuhren nun im Kopfjägergebiet, und mir war's, als verstummten meine Gefährten mehr und mehr . . .

In der Ferne brannten Teile der Abhänge. Der Rauch wälzte sich als Lindwurm der Straße entgegen. So bearbeiten die Wilden ihre Felder. Einige Frauen, klein, braun, mit runden Augen, standen in einem Hanffeld. Wir erreichten eine Kampferdestillerie einfachster Art und stiegen aus. In einem Ofen wie bei unseren Köhlern wurde das klein zerschnittene Kampferholz ausgekocht. Der heiße Saft floß durch Rohre, die im Wasser lagen, um schnell auszukühlen, und das Oel tropfte in die Behälter, die zum Verschicken gewählt waren. Der rohe Kampfer sank auf den Boden der Rohre und wurde ebenfalls herausgenommen und in Behälter getan. In Taihoku wurde erst alles verarbeitet.

Höher und höher, weiter und weiter, von Bild zu Bild. Früh am Nachmittag erreichten wir das Polizeidorf von Kapausan. Es gibt dort keine Frauen. Auch keinerlei Zivilpersonen. In den dreißig Häuschen, zu denen die geräumige Schule gehört, in der ebenfalls ein Schutzmann jene Tayalkinder unterrichtet, die zu ihm kommen und bei ihm zu wohnen wünschen, leben nur Japaner, die als Wache hier an der schlimmsten Grenze der Kopfjägergebiete stehen. Sie kochen, waschen, flicken, putzen selbst, und wir schliefen alle auf den Matten im Hause des Polizeiinspektors, die Herren im ersten, ich, hinter Schiebetüren, im zweiten Raum. Nie überkam mich aber das leiseste Gefühl der Unsicherheit. Ein sehr unangenehmes Abenteuer, das ich mir nicht in allen Ländern wünschen würde, hatte ich vor dem Schlafengehen. Wie immer pilgerten wir alle der Reihe nach ins Bad. Das Badezimmer hatte Licht und war sehr sauber, die Wanne, weil für so viel Gerechtigkeit bestimmt, auffallend groß. Ich entkleidete mich, legte die Sachen auf ein Bänkchen, kletterte die paar Stufen empor und verschwand nach mehreren „Aii" und „Auuu" im heißen Wasser. War es die Erschütterung durch einen Vorübergehenden oder war die Schiebetür nicht richtig eingefügt gewesen — kurz, kaum saß ich in der Wanne, als die Tür mit einem Krach umfiel. So oft ich indessen herausspringen wollte, um sie zurückzustellen, vernahm ich Schritte und hüpfte ins Wasser zurück. Was sollte ich tun? Ich mußte um Hilfe rufen und — den Kopf in einer Dampfwolke — höflich ersuchen, die Tür wieder einzuschieben. Niemand fand etwas dabei, und ich trachtete auszusehen, als ob ich täglich ohne Kleider solch einem Vorgang beiwohnte. Von da ab unterzog ich indessen die Schiebetüren immer einer Untersuchung, ehe ich ins Bad stieg.

Auf meine Bitte stiegen wir den ganzen hohen Berg in das Tal hinab, bis wir eine unheimlichen Hängebrücken aus Rattanranken erreichten, die wie eine Schaukel den Fluß überspannten. Zwei schmale Bretter bildeten alles, worauf man festen Fuß faßte, und zum Anhalten gab es in höchster Fingerhöhe ein Seil, das natürlich nachgab. Man schaukelte wie eine Seiltänzerin über die Brücke, und je mehr Leute gingen, desto verzweifelter schaukelte die Brücke. Um mich zu entmutigen, verbeugte sich der Inspektor und ließ mich vorangehen, in der Erwartung, mich heulend Kehrt machen zu sehen, doch ich dachte mir damals nichts dabei oder höchstens, daß man eben da gehen müsse und ich folglich gehen würde.

Nie in meinem Leben hat mich mehr das Gefühl bemeistert, irgendwo ganz fern von der Welt zu sein, wie hier in diesem Ort, dem „Zusammenlauf der Flüsse". Die runddachigen Häuschen, die hellgrünen Bananen, der grüne, rauschende Fluß, die hohen, hohen Berge, die alle Aussicht verhinderten, die Sonne auf den fernsten Abhängen, die goldene Stille . . . da schute ich mich, bei den Kopfjägern zu bleiben und die Welt, die voll Tücke und Schriftleitungen war, ganz zu vergessen. Ohne Ehrgeiz zu leben, ohne Zweck, nur in sich und die allernächste Welt versunken.

Aber die Japaner, die ihren Kopf behalten wollten und sich nach der unruhigen Welt zurücksehnten, trieben mich bald aus diesem Paradies wieder fort, so gern ich die Tayalfrauen mit ihrem schwarzen Gesicht, dem stechenden Blick und den steifen Hanfgewändern noch betrachtet hätte. Der Berg vor mir schien zu wachsen, und je länger wir kletterten, je eifriger die Schutzleute im Anspornen wurden, desto höher erschien er mir. Unter den Füßen wuchs er ins Stahlblau des Abendhimmels.

„Wenn es dunkel wird, ehe wir die Höhe erreichen, können die Kopfjäger kommen! Bei Tage wagen sie nichts, doch nachts . . ."

So biß ich wieder ins Knie, und endlich standen wir auf der kleinen Hochebene und blickten auf das Schwarz der Wälder zurück, durch das sich tief unten, wie ein mattes Silberband, der Fluß schlängelte . . .

Früh, früh kroch ich aus den weichen warmen Futons und ging ins Freie. Der Platz war sonnegefegt, und zwei Männer näherten sich mir. Sie waren in ein Tuch wie in einen Poncho gehüllt und hatten das lange Haar zu einem Zopf geflochten. Mitten auf dem Kopf saß ein Geflecht, das, wie ich später merkte, allen Zwecken diente: als Hut, als Trinkbecher, als Speisenbehälter, als Getreidemaß und als Läusenest. Die Augen waren sanft und schwermütig. Nie hätte man darin die Lust nach Köpfen geahnt.

Unten, in dem kleinen Tauschladen, saßen ihrer viele, alle bezopft, sanft und still. Sie brachten Tsuso, die schöne Staude, aus der man das bei uns als Reispapier bekannte Material mit krummem, runden Messer schnitt, ein herrliches, seidig schimmerndes Papier, das die Chinesen mit kleinen Figuren bemalten. Die Staude erreicht eine Höhe von fünf Metern und einen Armumfang an Dicke im besten Fall (Aralia pauriferа). Sie brachten auch das ungewöhnlich zähe Hanftuch und einige Früchte der Höhen und verlangten dafür Tabak, Reis, Zündhölzchen. Leere Flaschen schienen ihnen so wertvoll wie Gold.

Ihre Hütten sind sehr einfach, fast ohne Einrichtung, mit dem Herd in der Mitte und einigen Brettern als Lagerstätte. Die Toten werden in den vier Ecken des Hauses begraben, und wenn alle Ecken voll sind, gilt das Haus als unglückbringend, und man baut ein neues. Junge Leute, die ihre Flitterwochen ungesehen verbringen wollen, ziehen sich in die Luft zurück, das heißt, sie wohnen in einem Bau zwanzig Fuß über dem Erdboden.

Sehr feierlich wird ein Kopf aufgenommen. Die schönsten Jünglinge halten die Ehrenwache um das Geisterhäuschen und singen und tanzen zur Ehre des hohen Gastes. Nach einer Woche wird ein Fest abgehalten, Gäste kommen von weit und breit, man

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

RESI RESI

AB HEUTE:

NAPOLEON AUF ST. HELENA

Ein neuer Napoleonfilm deutscher Produktion mit

WERNER KRAUSS
ALBERT BASSERMANN

Napoleons letzter Kampf gegen die brutale Behandlung seitens der Engländer, gegen die schleichende Krankheit - gegen den Tod

3.30 5.30 7.20 8.50

Heute zu Tietz:

billige und gute Lebensmittel einkaufen

Verkauf soweit Vorrat – Mengenabgabe vorbehalten

Heringssalat	¼ ℔	–.30
Seelachs, geräuchert	℔	–.80
Flundern, geräuchert	℔	–.80
Schellfisch, geräuchert	℔	–.75
Fleckheringe	℔	–.65
Bücklinge	℔	–.35
Kronsardinen	℔	–.50
Lachsheringe	2 St.	–.25
Saure Heringe nach Hausfrauenart	3 Stück	–.40
Oelsardinen Port. Dose	4 St.	–.95

Oelsardinen Marke „Hertie"
1/8 Clubdose 50 ₰
1/4 Clubdose 65 ₰
1/4 Dose hoch 85 ₰
1/2 Dose 1.60

Grüne Erbsen ungesch.	3 Pfd. 75 ₰	Pfd.	27 ₰
Bohnen weiß	3 Pfd. 1.20	Pfd.	42 ₰
Sago	3 Pfd. 1.20	Pfd.	42 ₰
Erbsen gelb 1/2	3 Pfd. 1.10	Pfd.	38 ₰
Erbsen gelb, Viktoria	3 Pfd. 1.40	Pfd.	48 ₰
Gerste	3 Pfd. 90 ₰	Pfd.	32 ₰
Linsen russ., weich kochend	3 Pfd. 1.05	Pfd.	36 ₰
Weizengrieß	3 Pfd. 85 ₰	Pfd.	30 ₰

Haushalt-Kakao 3 Pfd. 1.80 Pfd. 65 ₰

Malaga extra superior 1/1 Flasche 1.25
Leere Flaschen werden mit 10 ₰ zurückgenommen.

Diabetiker-Brot nach Dr. Senftner
Roggen- und Weizenbrot 45 ₰ 50 ₰

Siede-Eier	10 Stück	–.95
Landbutter, täglich frisch	℔	1.68
Bratenschmalz	℔	–.86
Griebenschmalz	℔	–.94
Rind-u. Schweineschmalz gem.	℔	–.90
Dän. Schmalz i. Blasen	℔	1.00

Blutorangen 3 Pfund 75 ₰
Trauben ℔ 50 ₰
Blumenkohl Kopf v. 25 ₰ an
Süße Orangen 3 Pfund 48 ₰

Bonbons-Misch.	Pfund	50 ₰
Pfefferminz-Fond.	Pfd.	80 ₰
Fondant-Mischung	Pfd.	90 ₰
Himbeeren	Pfund	90 ₰
Gelee-Früchte	Pfund	1.-
Pralinen-Mischung	Pfd	1.-

Kaffee täglich frisch aus eigener Rösterei

Gratiskostproben!

Gesangverein Concordia e. V.

Samstag, 25. Januar,
in den Räumen der
Festhalle

GROSSER MASKEN-BALL

Reservierte Podiumplätze à 50 Pfennig, sind Freitag und Samstag, soweit der Vorrat reicht, bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Bronner zu haben.

Verkaufsstellen u. alles Nähere siehe Plakatsäulenanschlag.

Badisches Landestheater.
Freitag, 24. Jan. 1930
Volksbühne 1

Faust (2. Teil)
Tragödie von Goethe.
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Bertram, Frauendorfer, Genter, Quaiser, Rademacher, Schreiner, Ziegler, Brand, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Just, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Landgrebe, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 23 Uhr.
Preise A (0.70—5.00)
Plätze aller Preisgattungen sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Sa., 25. 1.: Neu einstudiert: Torquato Tasso. So., 26. 1.: Nachmittags: Die andere Seite. Abends: Figaros Hochzeit. Im Konzerthaus: Zum erstenmal: .... Vater sein dagegen sehr. Mo., 27. 1.: 5. Sinfonie-Konzert.

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS

Freitag, den 24. bis Mittwoch, 29. Januar
Jeweils 20,30 Uhr

HENNY PORTEN in

Die Frau, die jeder liebt, bist Du!

Lustspiel

Auch für Jugendliche!

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse und im Büro Klauprechtstraße 1 (9–13 und 15–17 Uhr. Samstag 9–13 Uhr)

Beifilme * Musikbegleitung

Schauburg

Beginn 4 Uhr — Marienstraße 16, Telefon 6284 — Einlaß ½4 Uhr

Wir bringen ab heute ein auserlesenes Schlager-Programm, das jedem Besucher einige angenehme Stunden ungetrübter Heiterkeit garantiert:

I.
Das köstliche Militär-Lustspiel

In der Heimat da gibt's ein Wiedersch'n ..

Heitere Bilder aus ernster Zeit von **B. E. Lüthge** und **Heinz Gordon.** — Nicht nur das beste Militär-Lustspiel, sondern einer der besten Lustspielschlager überhaupt.

7 Akte, die einem buchstäblich nicht aus dem Lachen herauskommen lassen.

In den Hauptrollen:
Reinhold Schünzel, Siegfried Arno, Johannes Riemann, Blondine Ebinger, Fritz Kampers, Karl Ettlinger, Paul Morgan, Jacob Tiedtke usw. usw.

II.
Als Sensation für Karlsruhe: 4tägiges Gastspiel des ersten deutschen Filmschauspielers

Ludwig Trautmann

mit vollständig neuem Programm.
Jugendliche haben Zutritt.

Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag nachmittag, von 2—4 Uhr, nochmals eine einzige Vorstellung des großen Douglas Fairbanks-Filmes **„Der Dieb von Bagdad"** statt. Jugendliche haben auch hierzu Zutritt.

4 | 6.30 | 8.50 Uhr

KAFFEE BAUER

HEUTE FREITAG, 16 Uhr nachmittags

ELITE-KONZERT

EINLAGE: Corelli-Variationen . . . Tartini-Kreisler

Solist: Kapellmeister Dolezel

Abends 20.30 Uhr

OPERETTEN- UND SCHLAGER-ABEND

IM RATSKELLER
TANZ (bis 1 Uhr)
Kapelle Henry Schäfer

MORGEN SAMSTAG
GESELLSCHAFTS-TANZABEND
(bis 2 Uhr)

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 3½ u. 8 Uhr
Glauer's Royal Midgets-Theater
Die kleinsten Menschen d. Welt
Außerdem das große Varieté-Programm von Weltruf

Wolffersters Marionetten
Handelskammer — Karlstraße Nr. 10
Sonntag, 26. Januar, 2½ u. 5 Uhr
Dornröschen
Karten: Musikh. Fr. Müller, Kaiserstr.

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt

Den besten Kaffee und den feinsten Kuchen im Konditorei-Café **Schwarz** am Karlstor

KAMMER LICHT SPIELE

Kaiserstraße 168
Telephon 2053
Wo 3.30, 5, 7, 9
So ab 2.30

Ab heute unser großer Filmerfolg in Erstaufführg. für Karlsruhe:

Der Film der Sexualnot der Jugend! Frühlingserwachen der Liebe! Das Drama der Jugend!

ZWISCHEN
VIERZEHN UND SIEBZEHN

Noch heute sehen Eltern nicht, ahnen nicht! Noch geschieht es, daß sie fassungslos vor schrecklichen Tatsachen stehen, noch immer häufen sich Zeitungsmeldungen, die von Jugend-Tragödien berichten! Noch immer ist das brennende Problem unserer Zeit die

Sexualnot der Jugend

Der Qualitätsfilm, der weit ist, v. Tausenden gesehen zu werden

Verstärkte Kapelle • Großes Beiprogramm

Der Besuch der Nachmittagsvorstellung sichert gute Plätze

Wiederholung Wiederholung

Öffentlicher Lichtbilder- u. Experimental-Vortrag

Freitag, den 24. Jan., abends **8** Uhr
im Schrempp-Saal III, **Waldstraße**
über das Thema

Wunderkuren in Gallspach

Die Weltpresse ist voll von Mitteilungen. Der Strom der Kranken nimmt täglich zu. Die Heilung der Krankheiten, wie Gicht, Rheuma, Ischias, Asthma, Nervenleiden, Arterien-Verkalkungen, Lähmungen, Herzleiden grenzt an Wunder.

Besonders zu erwähnen:

Selbstbehandlung im eigenen Heim durch Hochfrequenzbestrahlung.

Referent S. W. JEPP-München. Der Vortrag wird durch Lichtbilder und Experimentalvorführungen unterstützt.

Eintritt frei!

Jugendliche haben **keinen** Zutritt!

HEUTE .... INS
UT
Union-Theater

Lars Hanson

3.30
5.30
7.20
8.50

Die Presse schreibt: „Die Erlebnisse einer einzigen Nacht derart spannend, lebensvoll und mit solcher psychologischen Vertiefung zu schildern, wie es hier geschieht, ohne daß auch nur an einer Stelle das Gefühl der Flachheit oder der Langweile sich bemerkbar macht — das ist höchste Vollendung

Lustspiel • Kulturfilm • Wochenschau

GANZ BILLIGE PREISE

FÜR DAS MONATSENDE

Schürzen

Damen-Schürzen Siamosen oder Trachtenstoff in schöner Ausführung 1.95, 1.65 **1.25**

Damen-Schürzen bes. preiswert in prima Qualität, Satin oder Siamosen 3.95, 3.50 **2.75**

Mädchen-Schürzen in groß. Auswahl bes preiswert in verschiedenen Stoffarten . . . . 1.95, 1.45 **95 ₰**

Knaben-Schürzen mit Spieltasche in großer Auswahl 1.45, 95 ₰ **60 ₰**

Corsetts

Büstenhalter in Tüll od. Spitze auch mit tiefem Rückenausschnitt 2.75, 1.90 **1.25**

Strumpfhaltergürtel elegt. Ausführg. in Broché od. Atlas 3.95, 2.45 **1.75**

Damen-Wäsche

Ein Posten Unterkleider aus gutem gestr. Trikot, oben und unt. Spitze, z. aussuchen in viel. Farb. **3.45**

Ein Posten Unterkleider Trikot Charmeuse, oben und unten mit breiter Spitze, zum aussuchen mit kl. Fehlern **5.75**

Ein Posten **Croisé-D.-Nachthemden** m. Bubikragen u. schön. Stick.-Weste **5.75**

Damen-Taghemden Batist mit Stickerei oder Spitze . . 1.95 **1.75**

Damen-Taghemden Croisé sehr preisw. m. schön. Stickerei 2.75 **2.45**

Ein Posten **gestr. Kinder-Kleidchen** Wolle in schönen Farben . . **4.95**

Ein Post. Baby-Garnituren Jäckchen und Mütze in Wolle oder Wolle mit Seide **4.75**

Ein Posten **gestrickt. Stiefelhöschen** Wolle in weiß und farbig **1.95**

Seifen

3 Stk. Blumenseifen im Karton **25 ₰**

Lavendel-Seife 3 Stück . . . . . im Karton **50 ₰**

Kölnischwaff.-Seifen 4 Stück in Cellophan **50 ₰**

Lilienmilch-Seife vorzügliche Qualität. 3 Stück **50 ₰**

6 Stk. Toiletteseifen in Cellophan **75 ₰**

Flieder-, Lavendel-, Kölnischwaff.-Seife 3 Stück ca. 405 Gramm **95 ₰**

Riesenseife 2 Stück . . . . ca. 850 Gramm **95 ₰**

Große Posten

Lederwaren

zu enorm billigen Preisen, auf Extra-Tischen ausgelegt, zum Aussuchen!

1 Posten Besuchstaschen Serie I **95 ₰**

1 Post. Überschlagtaschen und Beutel, große Formen, Serie II, Stück **2.90**

1 Posten Beuteltaschen und Besuchstaschen mod. Farben, Serie III, Stück **3.90**

auf Extratischen im Lichthof

Freitag und folgende Tage

Mädchen-Schlupfhosen schwere Trikotware, leicht gerauscht Größe 1 . . . . . **45 ₰**
Größensteigerung 15 ₰

Große Mengen

Damen-Schlupfhosen

teils I., teils II. Sorte, alle Größen, zum Aussuchen

Posten I	Posten II
Gestreifte Kunstseide in zarten Farben **1.25**	Futtertrikot mit gerauhter Innenseite . . **95 ₰**

Herren-Normal-Hosen od. Jacken wollgemischt, sol. fehlerfreie Ware . . . . . alle Größen **1.25**

Herren-Einsatz-Hemden schwere Qualität m. schön. Eins., Gr. 4 **1.90**

Herren-Artikel

Karnevals-Hemden offen und geschlossen zu tragen, in schwarz, rot und grün 6.50 **5.90**

Selbstbinder einfarbig, **reine Seide,** in vielen Farbtönen Stück **50 ₰**

Mod. Tanzhemden aparte Einsätze, guter Rumpfstoff, Klappmanschetten 4.90 **3.90**

Frack- und Smoking-kragen garantiert 4 fach, gute Qualität . . . . . Stück **75 ₰**

Cachenez weiß, das moderne Halstuch des Herrn 3.90 **2.45**

Lederwaren

1 Posten Ueberschlag- u. Beuteltaschen mit u. ohne Reißverschluß Serie IV Stück **5.90**

1 Posten Damentaschen elegante, große weiche Formen mit modernem Metallverschluß Serie V Stück **7.90**

1 Post. Damen- u. Herren-Geldbeutel verschied. Einteilungen . . Stück 95 ₰ 50 ₰ **25 ₰**

1 Posten Schüler-Etuis 95 ₰ 50 ₰ **20 ₰**

Karneval-Artikel

Verkauf 1. Stock

Sendelstoffe gold, silber und farbig . . . . . Mtr. **80 ₰**

Tricotine gold und silber . . . . . Mtr. **80 ₰**

Kantenstoffe für Schärpen . . . . . Mtr. **1.50**

Seidenpompons reiche Farbenauswahl . . p Stück 15 ₰ 9 ₰ **4 ₰**

Fantasieborten gold und silber . . Mtr. 20 ₰ 12 ₰ **6 ₰**

Lahnband gold und silber . . . . Mtr. 12 ₰ 8 ₰ **5 ₰**

Schellen gold und silber . . Dtz. 18 ₰ 10 ₰ **8 ₰**

Damenlarven mit und ohne Behang . Stck. 75 ₰ 45 ₰ **25 ₰**

Herrenlarven mit und ohne Behang . . . Stck. 1.— 50 ₰ **30 ₰**

Waschkunstseiden großes Farbensortiment . . Mtr. 1.35 **95 ₰**

Satin 80 cm breit, einfarb., in allen Karneval-Farben . . . . . Mtr. 1.20 **95 ₰**

Foulardin hochglänzendes Gewebe . . . . . Mtr. **1.50**

Fulgurant Kunstseide, hochglänzend . . . . . Mtr. 2.50 **1.45**

Taffet Kunstseide 80 cm breit . . . . . Mtr. **2.45**

Maskensamt in vielen Farben 60 cm breit 1.95, 40 cm breit **1.20**

Fantasiestoffe Kunstseide mit Lamé-Streifen, Karos und vielen neuen Mustern . . . . Mtr. 2.75 **2.25**

Schärpenstoffe in schönen leuchtenden Farben . . . . . Mtr. **2.75**

Lamé-Stoffe gold, silber und farbig . . . . . Mtr. **3.50**

Tartatan großes Farbensortiment . . Mtr. 38 ₰ **32 ₰**

KNOPF

Beachten Sie unsern Eier-Abschlag

Pfankuch

Amtliche Anzeigen

Schulgelder.

Das Schulgeld für das 3. Drittelsjahr 1929/30 der Goethe-, Humboldt-, Helmholtz-, Kant-, Lessing-, Fichte-, Freiligrath-, Handels- und Gewerbeschule ist am 1. Febr. 1930 zur Zahlung fällig, ebenso das Schulgeld für das 4. Vierteljahr der Sofienschule.

Für Schulgelder, die bis einschließlich 15. Februar 1930 nicht bezahlt sind, werden Versäumnisgebühren erhoben. Nach Umfluß dieses Termins erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Karlsruhe, den 21. Januar 1930.
Stadthauptkasse.

Buchen-Stammholzverkauf.

Das Bad. Forstamt Durlach verkauft freihändig am 29. Januar 1930 Buchenstammholz I. Kl. 72 Fm., II. Kl. 81 Fm., III. Kl. 140 Fm., IV. Kl. 127 Fm., V. Kl. 24 Fm., Sa. 444 Fm. aus dem Distr. Rittnert, Hundstangen, Hohberg. — Losverzeichnisse und Auskunft durch das Forstamt.

Laubnutzholzverkauf.

Die Markgr. Domänenkanzlei (Schloßplatz 23c) verkauft auf dem Wege des schriftlichen Angebots aus dem Markgräflichen Palaisgarten (Karl-Friedrichstraße 23) gegen Barzahlung vor der Holzabfuhr, folgende Nutzholzabschnitte: 5 Akazien, 3 Eschen, 3 Ahorne, 2 Eichen und 1 Ulme. Schriftliche Angebote werden bis zum 10. Februar an die Domänenkanzlei erbeten, woselbst um 11 Uhr vormittags die Eröffnung der Angebote stattfindet. Nähere Auskunft und Listenauszüge durch die Domänenkanzlei.

Markgr. Bad. Domänenkanzlei.

Für Arzt, Zahnarzt od. Rechtsanwalt!

In feinem, modern eingerichteten Hause mit Zentralheizung etc., im geschäftlichen Zentrum von Karlsruhe gelegen (ruhige, vornehme Straße), ist per 1. April ds. Js. die 1. Etage (**wunderhübsche 6 Zimmerwohnung** mit Küche und Bad) und im Parterre 2 vollkommen separierte Zimmer für Büros oder zur Ausübung der Praxis geeignet, **zu vermieten.** Gefl. Angebote sind zu richten unter Nr. 1419 an Rudolf Mosse, Neustadt an der Hardt.

Zwangsversteigerung.

Samstag, 25. Januar 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in **Eggenstein** mit Zusammenkunft beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Stehlampe, 1 Sofa, 1 Radioanlage, 1 Schwein, 6—8 Zentner Gerste, 1 Motorrad, 1 Dipl.-Schreibtisch.

Karlsruhe, den 23. Januar 1930.
Huber,
Gerichtsvollzieher.

Aufgebotsverfahren.

Frl. Anna Mayer, Dienstbote in Kirchhausen bei Heilbronn (Wttbg.) hat den Antrag gestellt, ihr Sparbuch 37 382 der früheren Privatspargesellschaft Karlsruhe mit einem Papiermarkguthaben nach dem Stand auf 1. Januar 1923 von 3 777.81 ℳ und einem aufgewerteten Betrag von 486.19 ℛℳ f. kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannt. Buches wird hiermit aufgefordert, dasselbe binnen eines Monats von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei d. unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Buches erfolgen wird.

Karlsruhe, den 20. Januar 1930.
Städt. Sparkassenamt.

Wohnungstausch

3-4 Zim.-Wohn. hell u. freundl., mit Zubehör, zentral. Nähe Hauptpost, Douglasstraße etc. gelegen, sofort oder zum 1. März **gesucht.** Evtl. **Tausch mit schöner 3 Zimmer-Wohnung** in Mühlburg.

Preisangebote unter Nr. 1423 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit Balkon zu verm. Hirschstraße 72, II.

Möbl. Zimmer sonn., el. Licht, heizb., nur an sol., berufstät. Herrn oder Dame auf 1. Febr. zu vermieten. Kriegsstraße 270, III.

Gut möbl. Mans.-Zimmer sof. zu verm. Waldstraße 15, 1 Tr.

Zu vermieten

Rüppurrerstraße (Haltestelle)

2stöckiges Hinterhaus für Büro-, Lager- u. gewbl. Zwecke (zirka 180 qm) Auf Wunsch m. besser.

5 Zimmerwohng. im Vorderhause.

Anfragen unter Nr. 1420 ins Tagblattbüro erbeten.

Mietgesuche

Auf 1. April oder 1. Juli sucht älteres Ehepaar, Pensionär, wohnungsberechtigt,

2 Zimmerwohng. in ruhiger Lage. Angeb. unt. Nr. 1378 ins Tagblattb. erbet.

Preiswert:
4 Waggon
Auslands-

Eier

fachmännisch durchgearbeitete Ware

Stück **10** Pfg.

Ein besonders günstiger Kauf aus süddeutschen Kühlhäusern ermöglicht uns, unserer Kundschaft diesen großen Vorteil zu bieten.

Ein kleiner Posten

Italiener

extra schwere Ware Stück **12** Pfg.

Pfannkuch

5% Rabatt

Abgabe solange Vorrat!

Für das kaufmänn. Büro

eines Karlsruher Großbetriebes wird zum mögl. sofortigen Eintritt

ein junger Mann gesucht,

der die Lehre beendet hat und insbesondere in der Buchführung, aber auch in sonst. Büroarbeiten Bescheid weiß. Zeugnisabschriften mit Lichtbild sind unter Nr. 1381 ins Tagblattbüro einzureichen.

Zum Ausbau unseres Vertreternetzes suchen wir

strebsame Personen

jeden Berufes. Kenntnisse und Kaution nicht erforderlich. Kein Reisen. Nur selbständiges Arbeiten im Hause. Wir zahlen monatlich bis 120 ℳ und mehr. **Adolf Röll, Offenbach am Main,** Domstraße 47.

Zur Übernahme meiner Versandfilialen

suche ich überall Persönlichkeiten. Monatlicher Verdienst 160 Mk. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Kein Reisen noch Hausieren. angenehmes Arbeiten im Hause **Karl Röll, Hainstadt, Kr. Offenbach, Mühlgasse 16.**

Offene Stellen

Tüchtige Stütze d. auch Krankenpflege versf., zu alter Dame und Tochter **gesucht.** Adr.: **Buchenberger,** Konstanz, Postfach 83. Gegen 40 ℳ Wochenlohn werden f. d. Bezirk Karlsruhe 3—4 **ehrl. Leute** ges. Kurze Probezeit. „Hewa", Leipzig C 1/193, Körnerstraße 12—14.

Tüchtige Kraft zur Entlastung des Inhabers für Möbelbranche **gesucht.** (Gehalt u. Provision.) Interesseneinlage erforderlich. Ausführliche Angeb. unt. Nr. 1380 ins Tagblatt. erbet.

Empfehlungen

Achtung!

Nähmaschinen läßt man am besten vom Fachmann **reparieren** Auf Wunsch im Haus **August Schwarzmeier** Hagsfeld. Postkarte genügt

Perfekte Büglerin empfiehlt sich für Stärkewäsche, Smoking- u. Frackhemden, Vorhänge etc. **Braun,** Amalienstr. 6, 3. St.

Verloren

Verloren wurde am Dienstag abend nach Schluß der Vorstellung im Landestheater ein rot lederner **Geldbeutel mit Inhalt.** Der ehrl. Finder wird gebet., denselben geg. gute Belohnung an der Kasse od. beim Hausmeister d. Landestheaters abzugeben.

Zu verkaufen

Kaffee mit **Südwein-Ausschank,** in guter Lage, mit Wohnung, sowie **Lebensmit.-Gesch.** mit 3 Zimmerwohng. und tägl. Umsatz von 120—180 Mark sofort **zu verkaufen.** W. Ruf, Kaiserstr. 111. Telephon 1190.

Schreibmasch. v. 30 ℳ an **A. Beiler,** Waldstr. 66.

Möbel aller Art, neu u. gebr. kaufen Sie gut u. billig b. **Hischmann,** Zähringerst. 29.

2 teilige **Seegrasmatratzen** 35 ℳ, 2 teil. Kapokmatratzen 80 ℳ, alle wie neu, weiß. Kinderbett mit Matratze 20 ℳ, 2 gleiche Betten mit Rost 60 u. 80 ℳ einzelne Betten mit Rost 15, 20 u. 25 ℳ, Sofa 30 ℳ, Diwan 45 ℳ, Chaiselongue 20 und 32 ℳ, bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Engl. Speisezimmer prima Arb., mit 2 m Büfett und Vitrine, billig zu verkaufen bei Hischmann, Zähringerstraße 29.

Gebrauchte

Pianos

Gelegenheitskäufe:
1 Lechleiter
1 Blüthner
2 Neumeyer
1 Zimmermann
1 Tafelklavier

Volle Garantie
Freie Lieferung

H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße
Straßenbahnhaltestelle

Speisezimmer Einzelbüfetts eiche und poliert in größter Auswahl **Gebr. Klein** Möbelfabrik Durlacherstr. 97/99 1.—4. Stock Rüppurrerstr 14

Benützen Sie die billigen Eier-Preise

Pfankuch

Pianos zur Miete und ganz besonders günstigen Kaufbedingungen.

Rudolf Schach, Pianolager, Rüppurrerstraße 82.

Unterricht

Engländerin ert. Unterricht z. verf. Erl. d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Wer ert. Unterricht im Boxen? Angeb. unt. Nr. 1422 ins Tagblattb. erbet.

Verschiedenes

Herr sucht einfachen **Mittagstisch** bei alleinsteh. Frau. Angeb. unt. Nr. 1384 ins Tagblattb. erbet.

Damen- u. Herren-Friseurgeschäft

3teilig, in guter Geschäftslage, wegen Wegzug zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1421 ins Tagblattbüro erbeten